**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein
**Band:** 132 (1987)
**Heft:** 23

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

SCHWEIZERISCHE

# LEHRERZEITUNG

12. NOVEMBER 1987
SLZ 23

**Thema Individualisieren: Zum Wesen des individualisierenden Unterrichts • Praxisbeispiele zum Stundenplan, zu Projekten, zum Sprach- und Sachunterricht • Rechtschreiben II**

# «Ich finde, dass wir zusammen gehören.»

Internatsmittelschulen für Knaben und Mädchen.

**Samedan:**
Sekundarschule, Untergymnasium, Gymnasium E, Handelsmittelschule, Berufswahlklasse.

**Schiers:**
Gymnasien A/B/C/D, Diplom-Mittel-Schule (DMS), Lehrerseminar.

Information:
7503 Samedan, 082 6 58 51
Rektor P. D. Hool lic. phil. II
7220 Schiers, 081 53 11 91
Direktor Pfr. J. Flury

# Gratis für Schulen

Auf Ihre schriftliche oder telefonische Anforderung senden wir Ihnen sofort per Post eine 60-Minuten-Informationskassette zu unserem Lehrsystem

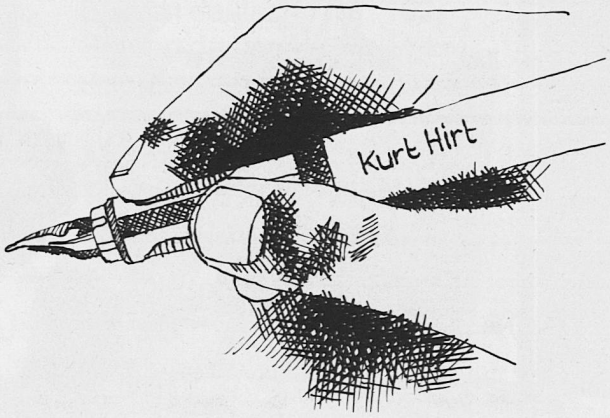
## «Rhythmisches Maschinenschreiben I»

bestehend aus einem 80seitigen Schülerbuch, einem 72seitigen Lehrerkonzept und 24 Rhythmus-Tonträgern (Buchstabendiktate, begleitet von Schlagzeug, Hammondorgel und/oder Klavier).
Informieren Sie sich über unsere 21. (modifizierte) Auflage, die sowohl für die bisherige als auch für die Neue Schweizerische Einheitstastatur passt! Einziges Lehrsystem mit ausführlichem Lehrer-Begleitbuch!

**WERNER HOFMANN VERLAG**

Lehrmittel-Tonstudio

**5522 Tägerig · Telefon 056 91 17 88**




# FÜLLFEDERHALTER ?

der Füllfederhalter wurde vor 25 Jahren in der Schule kaum geduldet. Heute gilt ein erstklassiger Markenfüllhalter für den Schüler als ideales Schreibgerät.
Der PELIKANO-Füllhalter zum Beispiel, hat genau die richtige Feder auch für Linkshänder, schreibt samtweich und das praktische Griffprofil sorgt für die korrekte Schreibhaltung.

Die **Kinder tragen dem Fülli** besonders **Sorge,** wenn ihr Name auf dem Schaft eingraviert ist.
Eine gut geplante, klassenweise Einführung des Schülerfüllhalters wird Ihnen das Lernziel einer gepflegten, sauberen Schrift erreichen helfen.
Wir bieten vorteilhafte Mengenpreise, Gravierdienst, kurze Lieferfrist.

BERNHARD ZEUGIN
SCHULMATERIAL
4243 DITTINGEN/BE 061/89 68 85

# Kerzenziehen Kerzengiessen

**Preisbeispiele**

**Stearin/Paraffin**
10-kg-Schachtel per kg 4.60
4 Säcke zu 25 kg per kg 3.50
ab 200 kg auf Anfrage

**Bienenwachs**
10-kg-Schachtel per kg 13.–
25-kg-Schachtel per kg 12.–
ab 100 kg per kg 10.–

**Wir bieten das gesamte Sortiment:**
Alle Wachssorten, Docht, Farbpulver, Wachsbehälter, Beratung usw...
...und das alles zu einem sehr friedlichen Preis* in sehr guter und bewährter Qualität. Verlangen Sie die Preisliste, wenn Sie Geld sparen wollen.
**Telefon 01 767 08 08**

*** Mit uns können Sie märten. Machen Sie den Versuch!**

**H. Roggwiler · Schulbedarf und Wachsimport · Postfach 374 · 8910 Affoltern a. A.**

## Titelbild

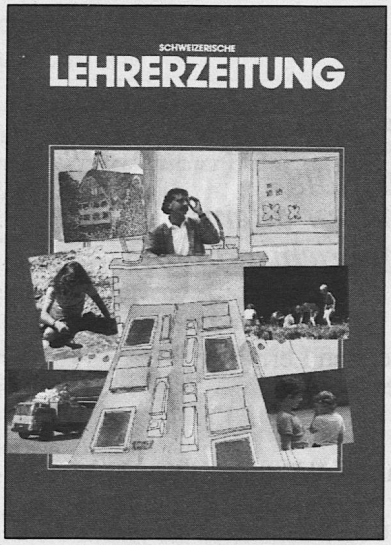



Bild: Hermenegild Heuberger

***Liebe Leser***

*«Mehr unterrichtspraktische Beiträge», ist ein häufiger Wunsch auch von Lesern, welche die «SLZ» allein schon der anderen Beiträge wegen schätzen. Redaktion und Redaktionskommission wollen dem gerne nachkommen, legen aber an solche Beiträge bestimmte qualitative Ansprüche an. Dazu gehören Vorstellungen über fördernswerte pädagogische und didaktische Grundanliegen und Tendenzen. Und ganz vorne auf diesem Anforderungskatalog steht das Anliegen der Individualisierung.*

*Es sei wichtig, sagt Arthur Brühlmeier in seinem Aufsatz (Seite 10), «dass Individualisierung nicht betrachtet werden darf als irgendeine Methode, die man ebensogut befolgen als missachten kann, oder als ein Erziehungsanliegen unter vielen anderen, sondern dass es sich sozusagen um den Inbegriff des pädagogischen Auftrags handelt». Dass sich ernsthaftes, tief pädagogisches Bemühen und «Wonne des Methodikers» (Joh. Niederer in seiner Bearbeitung von Pestalozzis «Lenzburger Rede» 1809) hier durchaus verbinden können, zeigen die unterrichtspraktischen Beiträge dieser Nummer. Wir verdanken sie einer Zürcher Lehrergruppe um Hans Rothweiler und Charles Marc Weber (Pädagogische Abteilung der ED). Einige der für uns erstellten Beiträge fanden in dieser Ausgabe keinen Platz mehr und werden die folgende bereichern. Das Thema wird überdies fortgesetzt Raum in der «SLZ» erhalten – und in Ihrer Schulstube...?* *Anton Strittmatter*

## Inhalt


### Leserbriefe 3

**Zum Dialog Privatschule–Staatsschule und für eine «staatliche Privatschule»**

### Thema Individualisieren 4

**Sonja – eine Lernkurzgeschichte von Andreas Schmid 4**
Die «SLZ» braucht kein Seite-X-Girl, aber bei Sonja ist eine Ausnahme angezeigt!

**Arthur Brühlmeier: «...ewig die Sache des Individuums» – Zum Wesen des individualisierenden Unterrichts 7**
Leichte Kost ist diese Betrachtung eines leidenschaftlichen Pädagogen nicht. Wer sich aber darauf einlässt, der gerät sehr nahe an den Kern seiner Lehreraufgabe, kann vielleicht einige Alltagserfahrung in neuem Lichte sehen. Individualisieren – oft als didaktische Luxusforderung für besonders raffinierte Methodiker gehandelt – wird in diesem Lichte zum pièce de résistance pädagogischen Tuns schlechthin.

**Matthias Kramer, Kuno Schlumberger: Vademecum «Individualisieren» 15**
Zwei junge Kollegen haben für die Eltern, Schulpfleger und andere Besucher ihr Verständnis und ihre Praxis von individualisierendem Unterricht in eine kurze und verständliche Form gefasst. Der Text mag «Einsteigern» unter den Lehrern eine erste Übersicht geben oder im eigenen Schulhaus für Informationszwecke dienen.

**Thomas Pfister: Eine Schülerzeitung herausgeben 16**
Unterrichtsprojekte führen fast selbstverständlich an die Individualisierung der Schülerarbeit heran. Das Beispiel «Stettbach-Bote» deckt diese oft vernachlässigte Seite der Projektmethode auf.

**Kurt Neumann: An Gedichten arbeiten 18**
Was auf den ersten Blick als scheinbar traditionelle (Lückentext-)Gedichtbearbeitung erscheint, wird in der Anlage der Schüleraufgaben zum Beispiel für ein individualisierendes Angebot.

**Markus Neurohr: Tagesplan statt Stundenplan 20**
«Der Stundenplan als pädagogisches Hindernis» hiess vor Jahren ein Thema der Studienwoche des Gymnasiallehrer-Verbandes. Wenn auch im Fachlehrersystem die Lösung nicht einfach ist, so sind doch mindestens in der Primarschule Alternativen möglich. Das Beispiel von Markus Neurohr geht einher mit dem **Hinweis auf zwei für Lehrer verfasste Schriften,** welche eine Fülle von Anregungen bieten.

### SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger 29

**Normanda Fehr, Samuel Feldges: Rolle und Status der Lehrer von morgen anpassen und aufwerten 29**
Die Umwälzungen in der Gesellschaft erschüttern auch die traditionellen Aufgaben und das Ansehen von Schule und Lehrerschaft. Der Primarlehrer-Weltkongress vom Juli in Delphi hat versucht, die Vorgänge zu deuten und Antworten für die Zukunft zu formulieren.

**Gewerkschaftliches 31**
Steuerliche Abzugsfähigkeit von Weiterbildungskosten (Bundesgerichtsurteil), Arbeitsbedingungen und Schulgesetzesrevision im Kanton Zug sowie eine erste Reaktion auf die SLV/KOSLO-Strukturreform aus Westschweizer Sicht sind die Themen dieser Ausgabe.

**Vorschau auf «SLZ» 24/87 32**

### Rechtschreibunterricht 41

**Urs Ruf: Rechtschreibung verlangt man nicht als Schreiber, sondern als Leser 41**
Der zweite Teil unseres Gesprächs zum neu erschienenen Handbuch «Rechtschreibunterricht», diesmal zur Frage der Korrektheitsansprüche, zur Korrigierrolle des Lehrers und zum Wachsen des Rechtschreibgefühls.

### Pestalozzianum-Beilage 49

**Hermann Potschka: Das Phänomen der Individuallage in der Sprachpädagogik Pestalozzis 49**

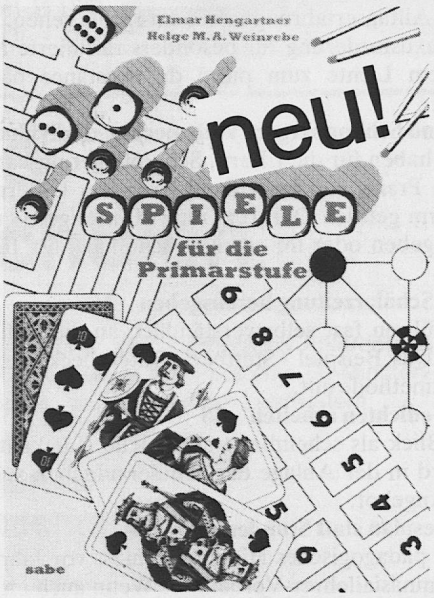
### Magazin

**Kurzberichte und Hinweise 57**
**Veranstaltungen 63**
**Schlusszeichen 64**
**Impressum 64**

Hengartner/Weinrebe

# Spiele für die Primarstufe

- *übersichtlich*
- *vielseitig*
- *und vor allem: unterrichtserprobt*




Übliche Spielsammlungen enthalten meist für den Unterricht nur bedingt taugliche Anregungen. Die Autoren – selber Lehrer in der Volksschule und in der Lehrerausbildung – haben hier nun erstmals Spiele zusammengestellt, die sich für Klassen eignen und in der einschlägigen Literatur kaum zu finden sind.

**Inhalt**
So bringt die Sammlung keine Bewegungs-, Tummel- oder Mannschaftsspiele, keine Vorschläge zu Schultheater und Rollenspielen und keine eng zweckgebundenen, direkt fachunterstützenden Lernspiele; stattdessen werden vorgestellt:

- Strategiespiele
- Spiele mit Buchstaben, Wörtern und Sätzen
- Spiele mit Zahlen und Würfeln
- Spiele mit Papier und Bleistift
- Spiele im Kreis

**Aufbau**
Zu jedem der Spiele findet der Leser Angaben über: Anzahl von Spielern – Alter – Material – Regeln (Spielbeschreibung) – Ziel – Beispiel – Allfällige Varianten – Anmerkungen – Kopiervorlagen.

**Fazit**
*«Eine übersichtlich präsentierte, sofort einsetzbare Handreichung für den Lehrer, mit einer Fülle originelller Anregungen.»*
*(Didacta-Besucher)*

**Spiele für die Primarstufe**
95 Spiele, 40 Spielpläne als Kopiervorlagen, 152 S., im Rücken leicht geleimt (Block zum Ausreissen), vierfach gelocht, Fr. 38.–, sabe-Nr. 8201

**sabe**
**Verlagsinstitut für Lehrmittel**
Gotthardstrasse 52
8002 Zürich
Telefon 01 202 44 77

---

**BESTELLUNG**

Sabe Verlagsinstitut
für Lehrmittel
Gotthardstrasse 52
8002 Zürich

Ich/wir bestelle(n) folgende Lehrmittel:

| Anzahl | Buchnummer | Autor/Titel | Preis |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |

Besteller mit genauer Lieferadresse: Datum: _____

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

## Für die «staatliche Privatschule»!

*(Reaktion auf den Kommentar zu den bildungspolitischen Leitsätzen des Verbandes Schweizerischer Privatschulen in «SLZ» 21/87)*

Ihr Kommentar zu den bildungspolitischen Leitsätzen des VSP veranlasst mich zu dieser unterstützenden Reaktion, und ich kann Ihnen bei dieser Gelegenheit für Ihre bisherige Redaktionsarbeit in J.s Stapfen herzlich danken.

**Schwieriger Dialog**

Ich gehe mit Ihnen einig, dass die Formulierungen des VSP eine undifferenzierte Gegenüberstellung, die *hoffentlich ungewollt* ist, als mögliche Interpretation zulassen. Dass dadurch eine partnerschaftliche Zusammenarbeit nicht gefördert wird, ist nicht nur ein Fehler, der kontraproduktiv wirkt, sondern auch mitmenschlich bedauerlich, weil er das Verhältnis belastet, das zwischen Lehrern der Staatsschule und Privatschulen ungetrübt bestehen können sollte.

In der Hoffnung, dass dieses nicht ganz vor die Hunde gehe, wage ich einen erklärenden Vergleich, der die angriffigen Töne ein wenig verstehen lassen könnte. Bekanntlich müssen sich die kleinen Hunde für ihre Ansprüche mit bissigerem Gebaren wehren, als man es von grossen Hunden zu hören gewohnt ist. Die Unhöflichkeiten der grossen und starken Rassen sind aber gerade mitschuldig am Verhalten der kleinen, die doch allzu selbstverständlich vom Napf gedrängt werden, weil die Quantité négligeable ja nicht gefürchtet werden braucht, auch wenn sie berechtigte Anliegen jahrelang und immer neu vorzubringen wagt.

Trotz dieser Entschuldigung ist es schmerzlich, dass im Gespräch hüben und drüben mitmenschlich verzeihliche Fehler passieren, der Selbstkontrolle entgehen. Da wäre unser gegenseitiges Verständnis nun eben auch herausgefordert! Und dürfte man nicht gerade von Pädagogen hilfreiches Verständnis verlangen, wenn sich der andere missverständlich ausdrückt. Aus diesem Grunde habe ich versucht, die Resolution «Privatschule–Staatsschule» des Zentralvorstandes des SLV vom 27. April 1983 positiv zu interpretieren. Leitsätze und Resolutionen sind in ihrer prägnanten Kürze ja immer auch Verkürzungen, deren Ergänzung das Vorurteil des Lesers wird.

Doch meine Überzeugung in dieser Angelegenheit müsste eigentlich *von solchen Debatten wegführen.*

**Warum nicht eine «staatliche Privatschule»?**

Weil ich die Schulwirklichkeit der Staatsschule und der Privatschule kenne, träume ich von der *staatlichen Privatschule!* Ist es nicht so, dass sich unsere Anliegen eigentlich gegenseitig ergänzen könnten? Die Privatsphäre des Bildungsgeschehens in jedem Schulsystem bedingt Freiräume, die nicht verwaltet werden können. Als Staatsschullehrer wehrte ich mich deshalb für die Methodenfreiheit gegen private Steckenpferde von Bildungspolitikern und Erziehungswissenschaftern. Als Lehrer einer diesbezüglich freien Schule muss ich mich heute für *wirtschaftliche Chancengleichheit* einsetzen, weil wir in unserer Arbeit durch finanzielle Bedrängnis eingeschränkt sind, nicht leisten können, was wir leisten möchten.

Ich glaube deshalb, dass die Zukunft in der Staatsschule den *Respekt vor der verantwortungsbewussten, freien Lehrerpersönlichkeit* bringen muss und dass die wirtschaftlichen Unterstützungsbedürfnisse privater Schulen von der Öffentlichkeit in angemessener Form wahrgenommen werden müssen.

Es stimmt mich deshalb zuversichtlich, dass der neue «SLZ»-Chefredaktor das Profil hat, das ihn wirklich zum Anwalt einer demokratischen – sagen wir es doch etwas genauer! – einer eidgenössischen Schulstruktur macht.

So bin ich über Ihren Kommentar doppelt glücklich, weil ich glaube, mich auch in dieser Frage freundschaftlich verbunden zu fühlen.

In diesem Sinne freue ich mich inskünftig noch erwartungsvoller auf die «SLZ»!

*Rolf Bohren*
*Rudolf-Steiner-Schule, Solothurn*

## Autoren dieser Nummer

Dr. Robert BERNHARD, Mythenstrasse 56, 8400 Winterthur
Dr. Arthur BRÜHLMEIER, Luxmattenstrasse 1, 5452 Oberrohrdorf
Jean-Pierre BURI, Fin d'Epagnier 4, 2074 Marin
Normanda FEHR, Schlangengasse 244b, 7430 Thusis
Samuel FELDGES, Schützenmattstrasse 15, 4500 Solothurn
Matthias KRAMER, Abeggweg 25, 8057 Zürich
Kurt NEUMANN, Im Chnebler, 8602 Wangen
Markus NEUROHR, Saumackerstrasse 89, 8048 Zürich
Dr. Hermann POTSCHKA, Haseneystrasse 34, D-8000 München 70
Thomas PFISTER, Zschokkestrasse 24, 8037 Zürich
Dr. Urs RUF, Lettenstrasse 8, 8322 Madetswil
Kuno SCHLUMBERGER, Abeggweg 25, 8057 Zürich
Andreas SCHMID, Hittenberg, 8636 Wald

*Bildnachweis*

Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (Titelbild, 7, 8, 19)
Geri KUSTER, Rüti ZH (8 bis 13, 15, 16, 43)
Markus NEUROHR, Zürich (20)
Anton STRITTMATTER, Sempach (41)

## In eigener Sache

*Wen von uns hat nicht schon mal das Berufsetikett «Ferientechniker» gewurmt? Es mag eine tröstliche Entdeckung sein, dass auch andere Gewerbe bisweilen Mühe mit der Ferientechnik bekunden: So hat die herbstferienbedingte Abwesenheit eines Teils der Belegschaft zu Engpässen in der Druckerei Stäfa geführt. Die Folge war eine um mehrere Tage verspätete Auslieferung der «SLZ» 21. Redaktion und Verlag entschuldigen sich bei Abonnenten und Inserenten für die Panne. Mit ein bisschen «Solidarität unter Ferientechnikern» sollte der Ärger aber hoffentlich überwindbar sein...*

*Vielleicht haben aufmerksame Leser noch andere kleine Ungereimtheiten, etwa Inkonsequenzen in Gestaltung und Druck der «SLZ» bemerkt. Diese sind nicht Folge von Nachlässigkeiten, sondern unseres Strebens nach Verbesserungen. Wir müssen dazu Versuche wagen, ausprobieren, aus Fehlern lernen können. Ich bitte Sie um etwas Nachsicht – oder um eine kurze Rückmeldung über besonders Gelungenes oder Stossendes. Herzlichen Dank!*

*Anton Strittmatter*

# Sonja – eine Lernkurzgeschichte

«Von der Buech aus ist es eigentlich sehr einfach, den Verlauf der Grenze zu entdecken. Man kann sie fast wirklich sehen: vom Bächlein aufsteigend durch das kleine Terrassengärtlein mit den Tomatenstangen, vorbei an der Hausecke des renovierten Bauernhauses, hinauf zur Fahrstrasse, wo der Grenzstein steht, dessen Nummer ich immer wieder vergesse. Weiter aufwärts über die Rinderweide und auf dem Stock dem Waldrand entlang hinüber zur Burgstelle und so immer weiter: Oberholz–Tössstock, Dürrspitz, Gibswil, Bachtel. Ich sehe sie sehr genau, diese Grenze, nach all den Jahren hier oben.

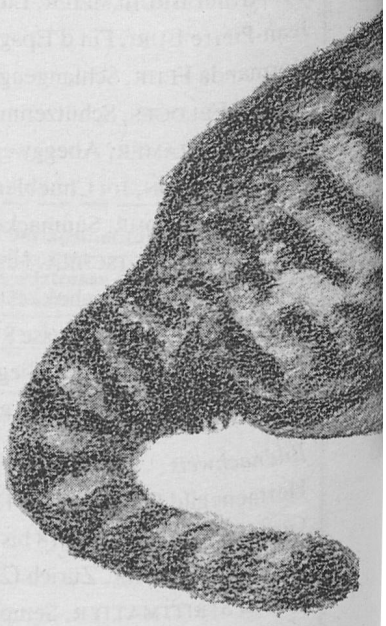
Diese Grenze ist mir irgendwie vertraut geworden. Der Sonja wird es ähnlich ergangen sein – so denke ich wenigstens. Wir beide sind Grenzgänger; sie auf jedem Gang vom Zürcher Wohnhaus zum St.-Galler Stallgebäude – jedes Mal ein Grenzübertritt ohne Folgen, ohne Bedeutung. Bis zu dem Tag, an dem klar wurde, dass für den neuen Jauchetrog keine Kantonsbeiträge zu erhalten sind, weil dieses Mistding auf St.-Galler Boden steht.

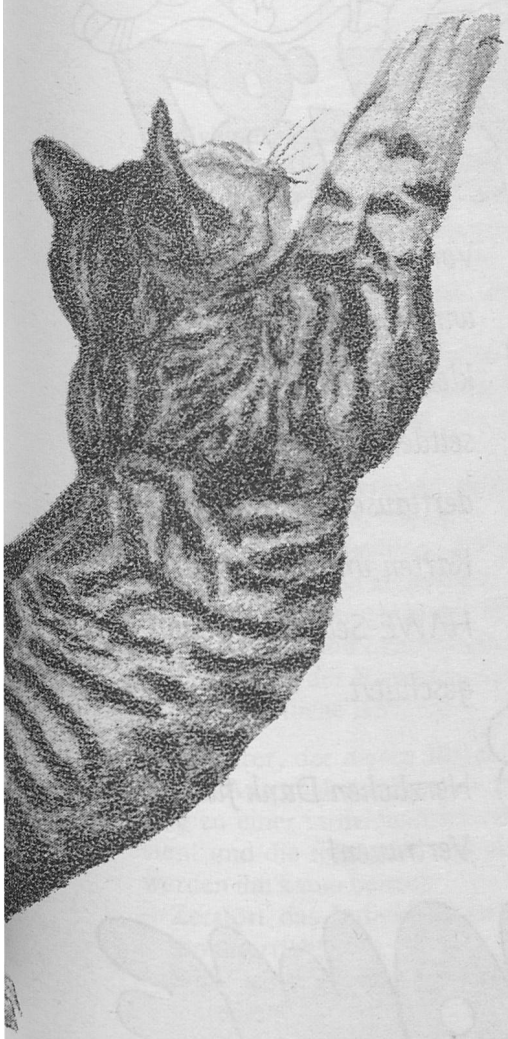
Mich interessierte der Grenzverlauf aus purer Entdeckerfreude und Amüsement beim Beobachten, wie wichtig die Unwichtigkeit dieser Grenze manchmal werden kann: Die Feuerwehr der St.-Galler Nachbargemeinde fährt mit schönem Lärm dem Hügel entlang zu unserem Dorf, quält sich die Strasse zu meinem Schulhaus hinauf und überwindet auch noch das letzte ungeteerte Fahrwegstück, nur, um so auf den Farner zu gelangen; um auf ihren Farner zu gelangen, denn der Farner liegt auf St.-Galler Boden. Unsere Feuerwehr wäre natürlich viel schneller dort oben – aber eben, dort ist St.-Galler Boden und vor allem: Der Farner ist auch eine Bergbeiz.

So hat also manches im Leben bei näherer Betrachtung einen klaren, tiefen Sinn, was ich im Lauf meiner Schuljahre doch langsam gelernt habe; ebenso gelernt habe, wie die Grenzen von Sonja zu entdecken und dabei auch meine eigenen zu finden.

Gewöhnlich kam sie jeden Tag ins Schulzimmer und begrüsste mich fast liebevoll. Und als sie das erste Mal der Schule fernblieb, wurde ich ganz unruhig. Mit der Zeit lernte ich aber zu akzeptieren, dass es in ihrem Lebensbereich andere Grenzen gab als in meinem. Wenn im Frühling das Vieh zum erstenmal auf die Weide durfte, musste sie einfach dabeisein; ich lernte dies zu verstehen. Ich lernte, dass es im Leben eines Geschöpfes Ereignisse gibt, die über das Wohlbefinden desselben einen positiven Einfluss auch auf das Lernen in der Schule bewirken.

Ich brauchte dazu viel Geduld. Sonja musste lernen, die Grenzen dieser Geduld einzuhalten.





Zeichnung: Josette Morier

Wir alle mochten Sonja ganz gerne. Sie hat uns gezeigt, wie abwechslungsreich während der Stunde ein Spaziergang durchs Schulzimmer sein kann. Ohne Lärm, auf leisen Sohlen – wer sich nicht stören lassen wollte, wurde in Frieden gelassen. In dieser Beziehung konnten wir von ihr nur lernen. Kleinliche Grenzen rund ums Heft mit Etui und Handrücken – das kannte Sonja wirklich nicht. Ich staunte auch immer wieder über die Beharrlichkeit, mit der Sonja in bestimmten Fällen an einer Aufgabe sitzen blieb, auch wenn ihr ab und zu überhaupt kein Erfolg beschieden war. Manchmal erschien mir diese Beharrlichkeit geradezu grenzenlos, und ich versuchte darum, eine langsame Verhaltensänderung herbeizuführen. Als ich aber merkte, dass Sonja mit Zurückweichen und Unsicherheit zu reagieren begann, sah ich, dass meiner pädagogischen Absicht in dieser Beziehung Grenzen gesetzt waren. Ich begann mich zu fragen, ob die Natur hier einen Grenzzaun eingebaut hat, der auch andere meiner Schutzbefohlenen im Schulzimmer umgeben würde. Ich lernte, meine pädagogischen Absichten nicht mehr nach Büchern auszurichten, sondern nach der Reaktion der Beeinflussten.

Eine der wichtigsten Sachen aber, die meine Schüler und ich von Sonja lernten, war der Umgang mit Gefühlen. Wenn sie ungeniert und sich wohlig streckend ihre Kiefer auseinanderdehnte, wusste ich, dass ihr die Atmosphäre im Schulzimmer behagte. Ich versuchte, bei anderen Kindern solche klaren, eindeutigen, aber nonverbalen persönlichen Gefühlsäusserungen zu entdecken – ich fand bis heute kein Kind, das so war wie Sonja. Ich lernte dabei aber kleine Marotten meiner Schüler einzuschätzen. So begann ich langsam zu merken, dass die Augenzwinkerei von Susan nicht mit optischen Schwierigkeiten, sondern mit seelischen Problemen verknüpft war. Auch die ständige Unruhe meines POS-Kindes Beat wurde dadurch für mich erträglicher.

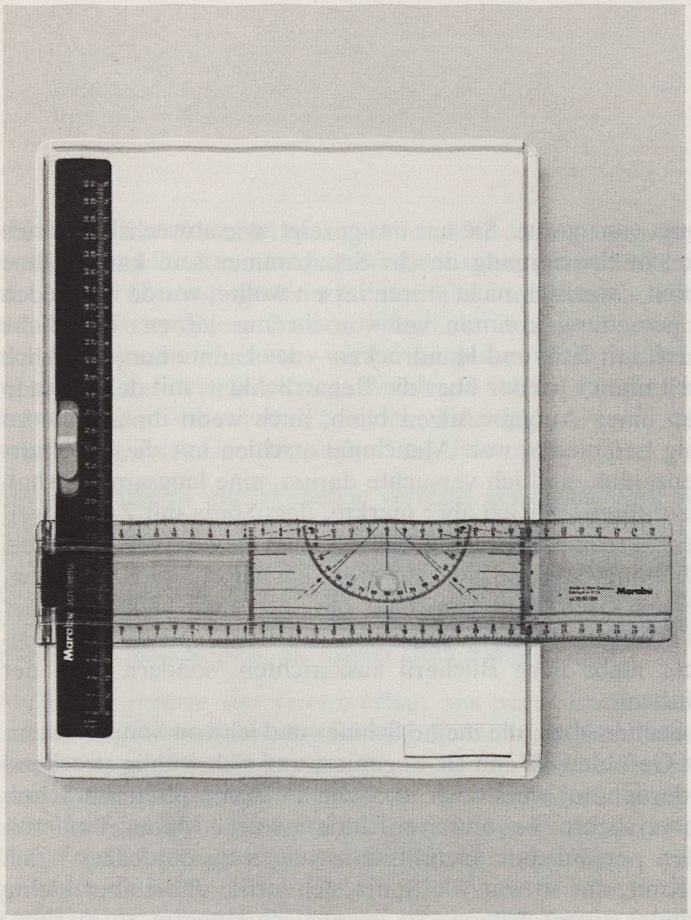
Grenzprobleme gab es auch in Sachen Spielfreude. Ganz unvermittelt konnte Sonja mit irgendeinem kleinen Gegenstand ein Spielchen beginnen. Es gab Spielmomente mit höchster Konzentration und solche mit geschmeidiger Lokkerheit. Beides faszinierte mich, und ich nahm mir vor, dem Spieltrieb meiner Schüler offenere Grenzen hinzustellen als bis anhin.

Sonja ist ihr eigenes Leben gegangen. Eigentlich habe ich von ihr mehr gelernt als sie von mir. Die Gemeinsamkeit mit der Grenze ist uns aber bis heute geblieben. Sonja ist inzwischen Mutter geworden. Ihre sieben Jungen sind im Stall jenseits der Grenze geboren worden. Aber nach wie vor erscheint Sonja am Morgen beim Schulhaus diesseits der Grenze und miaut leise, wenn ich das Fenster nicht bald öffne.

Wer nun glaubt, diese Geschichte sei für die Katze geschrieben, der täuscht sich. Ich habe sie für euch geschrieben.»

*Andreas Schmid*

# Es lässt sich leicht ausmalen, um wieviel besser der Zeichenunterricht mit diesen Instrumenten wird.



## Zeichenplatte TECHNO

Bruchsicherer Plattenkorpus. Zeichenfläche mit Marabu Micro-Körnung für feinste Linienkennung selbst mit harten Minen. Papier-Klemmleiste mit mechanischer Schiebetaste – bleibt offen stehen. Automatisch rechtwinkliger Papieranschlag. Massskalen als Konstruktionshilfe und Zirkelabgreifteilung. Formatmarken. Rutschsichere Saugpolster und Vorrichtung zur platzsparenden Aufnahme von TECHNO-Dreieck mit Griffteil, Perspektiv-Eck und TECHNO-Clip auf der Rückseite.
Parallel-Zeichenschiene mit Marabu Permanent-Mechanik: Fixieren und Freistellen (Doppel-Arretierung bei Platte A3). Einhandbedienung. 4fach Skalierung-Zeichnen und Messen an jedem Punkt auch für Linkshänder. Gegenläufiger Winkelmesser und Parallel-Linien. Gerasterte Führungsnuten zum Halten, Führen und Schraffieren mit TECHNO-Zubehör und TECHNO-Clip.
TECHNO A4 **Fr. 57.–**, TECHNO A3 **Fr. 79.80.**

Diese Artikel sind im Fachhandel erhältlich.

Generalvertretung: Registra AG, 8132 Egg.

**Dialog** die aktuelle und spannende Zeitschrift für die Jungen

**Mit praktischen Unterrichtsvorschlägen für den Lehrer**

Lesestoff und Lehrmittel in einem für Deutsch, Lebenskunde, Staatskunde, Geschichte

Eine Zeitschrift von Klett + Balmer und Büchler AG

Verlangen Sie eine Probenummer bei
*Dialog*
Postfach, 3084 Wabern

HAWE – 30 Jahre Schutzfolie in Schweizer Qualität!

*Vor genau 30 Jahren haben wir die erste HAWE-Selbstklebefolie entwickelt... seitdem werden jährlich Hunderttausende von Büchern, Karten und Dokumenten mit HAWE-Selbstklebefolien geschützt.*

*Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen!*

HAWE®

**HAWE Hugentobler + Vogel**
*Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43*

# «...ewig die Sache des Individuums» Zum Wesen des individualisierenden Unterrichts

Vermehrte Individualisierung des Unterrichts ist eine unbestrittene Forderung unserer Tage. Begründet wird sie sehr häufig mit lernpsychologischen Argumenten der Effizienzsteigerung, illustriert mit raffinierten didaktischen Arrangements und Selbstlern-Lehrmitteln. Für ARTHUR BRÜHLMEIER, Seminarlehrer in Zug, ist Individualisierung mehr als didaktische Raffinesse, ist anders eine menschengemässe Bildung nicht denkbar.

**Individualisieren kann an vielen Punkten ansetzen**
Mit der Forderung nach individualisierender Bildung und Erziehung wird eine bedeutsame pädagogische Aufgabe zum Ausdruck gebracht. Fragt man, was genauer darunter zu verstehen sei, erhält man zumeist etwa die folgenden Antworten:
- Nicht von allen Schülern dasselbe verlangen;
- individuelles Lerntempo ermöglichen;
- in Kleingruppen und mit einzelnen Schülern üben;
- individuelle Interessen aufgreifen und im Unterricht berücksichtigen;
- bei der Notengebung auf die Begabung des Schülers Rücksicht nehmen;
- Mitbestimmungsrecht der Schüler bei der Wahl von Stoffen und Lehrmitteln;
- Ergänzung der Notenzeugnisse durch ausführliche schriftliche Berichte.

Ein Lehrer, der diesen Regeln nachlebt, darf für sich in Anspruch nehmen, einen wesentlichen Beitrag zu einer individualisierenden Bildung zu leisten, und die folgenden, oft zu hörenden Fragen werden ihn kaum beirren:
- Zerstört das Individualisieren nicht den Klassenunterricht?
- Muss ich für jeden Schüler eigene Lehrmittel schreiben?
- Führt das Individualisieren nicht zu asozialem Verhalten? Fördert es nicht den Egoismus? Erschwert es nicht die Gemeinschaftsbildung?

Alle diese Fragen können getrost verneint werden, wenn man das Prinzip des Individualisierens nur recht versteht und ernst nimmt.

Foto: Hermenegild Heuberger

**«Individuum» und «Individualität» unterscheiden!**
Für die Beseitigung des scheinbaren Widerspruchs ist es wesentlich, die beiden Begriffe «Individuum» und «Individualität» klar zu unterscheiden.
*«Individuum»*, das ist der oder das einzelne, gesehen als kleinstmöglicher Teil eines grösseren Gebildes: das Unteilbare. Als solcher hat er einen bloss numerischen Wert. Die Anzahl der Individuen entspricht der Stückzahl. In einem mittelgrossen Dorf der Schweiz wohnen 2000 Individuen.
Spricht man hingegen von *«Individualität»*, so wird der einzelne hinsichtlich seiner Einzigartig-

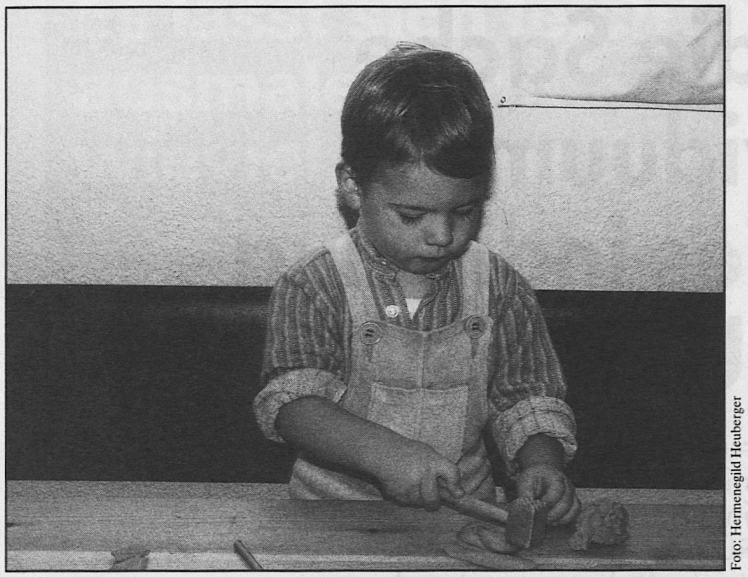


Foto: Hermenegild Heuberger

keit, Unverwechselbarkeit, Unwiederholbarkeit, Eigenart ins Auge gefasst.
Entscheidend ist nun, dass dem Begriff «Individualiseren» nicht bloss der Begriff «Individuum», sondern der wesentlich komplexere Begriff «Individualität» zugrundegelegt wird. Individualisieren zielt nicht auf Vereinzelung ab, sondern bedeutet Berücksichtigung und Pflege der Individualität. *Individualisieren heisst, dem einzelnen hinsichtlich seiner Eigenart gerecht werden.*

**Individualisieren und Gemeinschaftserziehung sind nicht Gegensätze**

Ein Satz von *Pestalozzi,* in dessen Pädagogik die Forderung des Individualisierens auffallend stark betont wird, lautet:
«Das Individuum, wie es dasteht vor Gott, vor seinem Nächsten und vor sich selber, von Wahrheit und Liebe in sich selber gegen Gott und den Nächsten ergriffen, ist die einzige reine Basis der wahren Veredlung der Menschennatur und der sie bezweckenden Nationalkultur.»
Dieser Satz macht deutlich, dass die Forderung der Individualisierung nicht gegen die Gemeinschaftsbildung ausgespielt werden kann oder umgekehrt. Der einzelne wird schon im Ansatz in seiner gemeinschaftlichen Verbundenheit gesehen. *Individualisieren heisst daher stets, den einzelnen sehen und fördern, auch im Hinblick auf seine Zuwendungs-, seine Liebesmöglichkeiten.*

**Wesensschichten der Individualität**

Nun ist freilich nicht zu übersehen, dass zur Eigenart eines Menschen durchaus auch seine Schwächen, Marotten, Eitelkeiten und Verlogenheiten gehören können, und es kann ja wohl nicht der Sinn des Individualisierens sein, diese Seiten des betreffenden Menschen zu fördern. Die Basis der Veredlung ist vielmehr das Individuum, sofern es «von Wahrheit und Liebe in sich selber gegen Gott und den Nächsten ergriffen» ist. Dieser Formulierung liegt die Erkenntnis zugrunde, dass es in jedem Menschen, hinter all seiner Maske und Mache, hinter seinen Verbohrtheiten, Ängsten und Zwängen, *einen guten – Pestalozzi sagt: «göttlichen» – Kern gibt,* der letztlich die Person trägt und ihn wesenhaft zum Menschen macht.
Um zu verdeutlichen, auf welche Bereiche des Menschseins sich die Forderung des Individualisierens bezieht und wie sich individualisierendes Erziehen jeweils auswirken soll, mag eine Modellvorstellung der menschlichen Persönlichkeit hilfreich sein, die der Psychoanalytiker *Wilhelm Reich* entwickelt hat. Er glaubt beim Menschen grundsätzlich *drei Wesensschichten* zu erkennen:
In der *äussersten Schicht* sind angelernte *Verhaltensweisen der Konvention* und der mehr oder weniger oberflächlichen Begegnung mit Menschen lokalisiert.
Bei der *mittleren Schicht* handelt es sich um den *neurotisch gestörten Bereich,* der geprägt ist durch Ängste, Schuldgefühle, Aggressionen, Depressionen, enttäuschte Wünsche, frustrierte Triebregungen und Minderwertigkeitsgefühle und der damit die Grundlage für innerpsychische und zwischenmenschliche Konflikte bildet.

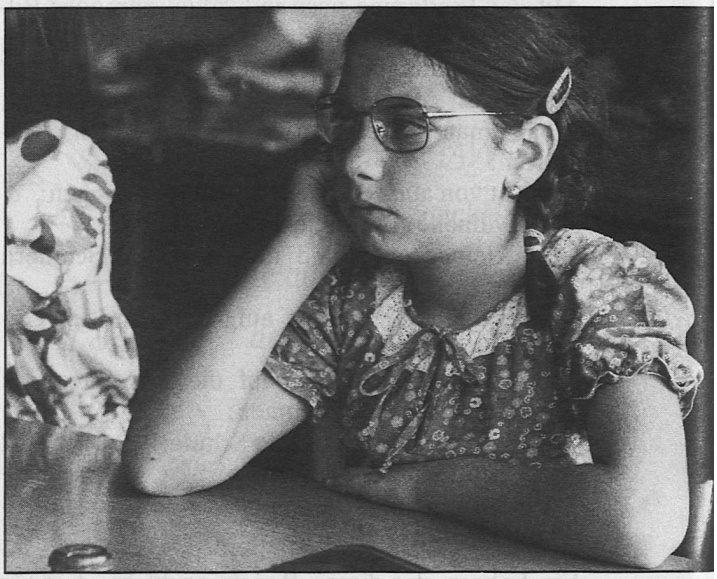


Foto: Geri Kuster

Den *Kernbereich* betrachtet *Reich* als *vollkommen und gesund.* Ihn gilt es von den Beschränkungen der äusseren Bereiche, insbesondere des zweiten Bereichs, zu befreien, damit die im einzelnen Menschen angelegten Liebesmöglichkeiten und schöpferischen Fähigkeiten zum Tragen kommen können.

**Selbstbehauptung und Geistigkeit**

Zweifellos gehören alle drei genannten Schichten zur Individualität, aber sie haben für den Menschen unterschiedlichen Wert und unterschiedliche Bedeutung:

Die Schicht des konventionellen Verhaltens steht im Dienste der *Selbstbehauptung* und der *Durchsetzung* und hat die Tendenz, die als Belastung empfundenen Züge der mittleren Schicht zu verdecken.
Die mittlere Schicht wird zumeist als *schicksalshafte Belastung* erlebt, lässt sich aber *auch in den Dienst der Selbstbehauptungsstrebungen* nehmen.
Im Kernbereich sind alle Tendenzen der Selbstbehauptung überwunden und findet *Geistigkeit* ihren Raum: *liebendes Erkennen (Gewahrwerden) und erkennendes Lieben.* Im geistigen Leben verbinden sich Wahrheit und Liebe. *Pestalozzi* bezeichnet eine durch die Wahrheit geläuterte und der unbedingten Wahrheit verpflichtete Liebe als *«sehende Liebe».* Er hält sie einerseits für die notwendige *Voraussetzung* beim Erzieher, damit die Erziehung fruchtbar werden kann, anderseits für das in der Erziehung anzustrebende *Ziel.*

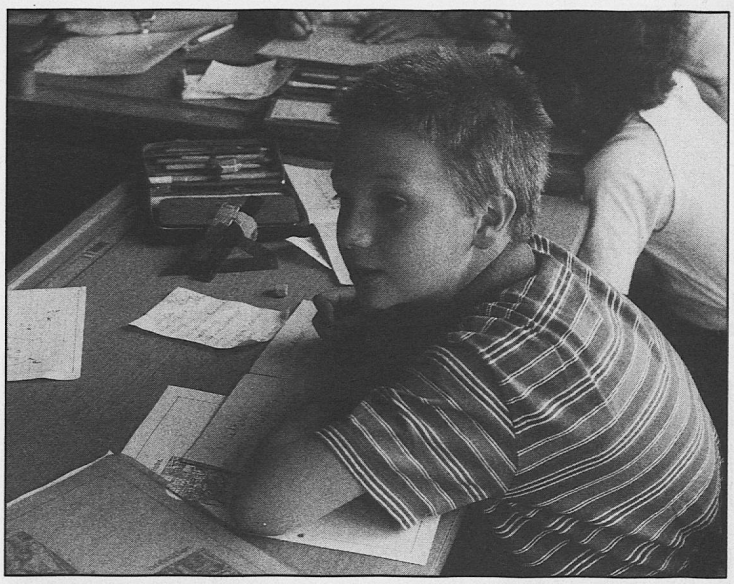


Foto: Geri Kuster

Foto: Geri Kuster

**Das Wesen des Individualisierens: den inneren Kern entfalten**

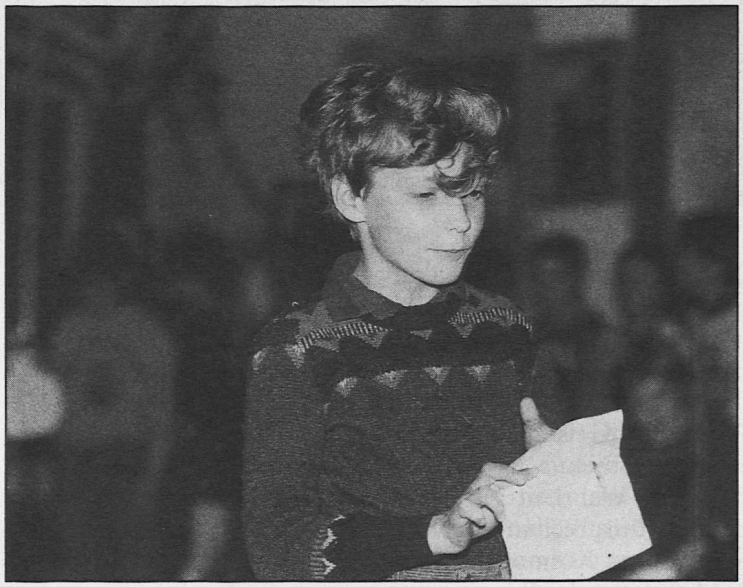
Geht man davon aus, dass es der Sinn menschlichen Daseins ist, diesen innersten Kernbereich zur Entfaltung zu bringen und dass nur dieser innerste Kern (der «göttliche Funke») unzerstörbar ist, wogegen die «äusseren Schalen» der Konvention und der neurotischen Gestörtheit untergehen, so ist es berechtigt, den innersten Bereich als das *eigentliche* individuelle Wesen, als die *Individualität schlechthin* aufzufassen.
Dieses Verständnis des Begriffs «Individualität» verleiht dem Prinzip des Individualisierens eine sehr spezifische Bedeutung: *Weckung und Entfaltung des im Keime angelegten geistigen Lebens* im einzelnen.

**Geistigkeit zwischen Objektivität und Subjektivität**

Nun ist zu fragen: Ist Geistigkeit tatsächlich etwas Individuelles, wenn wir doch von allen individuellen neurotischen Beschränkungen absehen? Manifestiert sich im Geistigen nicht vielmehr das Objektive, immer Gleiche, nicht vom Subjekt Abhängige? Diese Fragen erscheinen um so berechtigter, als die beiden tragenden Wirklichkeiten des Geistigen, Wahrheit und Liebe, durchaus als objektiv Gegebenes aufgefasst werden können: Wahrheit als im Bewusstsein aufscheinende Entsprechung der Wirklichkeit, Liebe als den ganzen Kosmos durchdringendes schaffendes und gestaltendes Prinzip.
Ich sehe es so: Zwar verwirklicht sich im Geistigen ein allgemeines, zumindest ein allgemein Menschliches, jedoch manifestiert es sich im Individuum – auch abgesehen von neurotischen Behinderungen – auf je neue, unverwechselbare Weise. Zwar sind die tragenden menschlichen Werte etwas objektiv Bestehendes, sie verwirklichen sich aber durch jede Individualität in einmaliger, unverwechselbarer Gestalt. Zwar durchdringt Liebe alles Geschaffene, verbindet es, erhält es, doch schafft jedes liebende Individuum in und mit seiner Liebe stets eine neue, nur ihm als solche erlebbare Wirklichkeit. Vielleicht darf man sagen: In der Individualität, verstanden als innerster Kern der einzelnen menschlichen Wesenheit, reichen sich das Objektive und das Subjektive die Hand.
*Johannes Niederer,* der Pestalozzis «Lenzburger Rede: Über die Idee der Elementarbildung» (1809) bearbeitet hat, drückt dies so aus:
«Das Vermögen, die Individualität im Kinde, seine Selbständigkeit als Individuum zu schauen, zu erkennen, wie sich die Humanität (das allgemein Menschliche; AB) in unendlichen Gestalten *ausgebiert* und auf unzählige Weisen in jedem einzelnen Dasein eigentümlich wird, und wie doch wieder die *eine* Menschheit (= Menschlichkeit; AB) in allen erscheint, wie jeder ein Spiegel des Ganzen ist und dieses als das Eine, Unwandelbare und Ewige, mehr oder minder sichtbar, in weiterem oder engerem Umfange, mit grösserer oder

geringerer Herrlichkeit offenbart – dieses zu erkennen, ist die Wonne des Methodikers, d.h. des Erziehers, der seine Aufgabe und sein Verhältnis zur Menschheit erkennt.»

**Das Innerste des Menschen: gut oder verdorben?**
Die hier im Anschluss an *Wilhelm Reich* und *Pestalozzi* entwickelte Vorstellung eines innersten Bereichs der menschlichen Wesenheit, der vollkommen, gut und gesund ist, kann als anthropologischer Optimismus unter Verweis auf die kirchliche Lehre des Sündenfalls in Frage gestellt werden. Das dadurch aufgeworfene Problem ist als philosophische und theologische Frage im Laufe der Geschichte unterschiedlich beantwortet worden. Für mich ist die Gefallenheit des Menschen derart offensichtlich, dass ich mich dagegen wehre, sie durch soziologische, psychologische oder anthropologische Konzepte hinwegargumentieren zu lassen. Insofern ich nun aber die Schicht der neurotischen Beschränkung – den «Schatten» (C.G. Jung) – als wesensmässig zum Menschen und Menschsein gehörend betrachte, habe ich keine Ursache, den «innersten Bereich» nicht als vollkommen anzunehmen. *Jedenfalls erweist sich in der Pädagogik und Psychotherapie die Annahme eines vollkommenen Kerns im Menschen als fruchtbar: Sie rechtfertigt ein Vertrauen auf selbststeuernde und selbstheilende Kräfte im Kinde bzw. im Klienten, ein Vertrauen, das erfahrungsgemäss positive Entwicklungen fördert.*


Fotos: Geri Kuster

**Die Aufgabe des Erziehers**
Aufgrund der vorstehenden Erwägungen ist es die Aufgabe des Erziehers, *dem heranwachsenden Menschen zu helfen, seine individuellen Möglichkeiten im Rahmen allgemeinen Menschtums zu verwirklichen.* Um diesen Gedanken zu verdeutlichen, möchte ich kurz ein Konzept von *Marcel Müller-Wieland* beiziehen. Nach ihm lässt sich der Bildungsauftrag als *dreistufiger Prozess* verstehen:
a) *Ausbildung,* verstanden als *Kräftebildung.* Das zentrale Mittel des Lehrers ist die *systematische Übung.*
b) *Erziehung,* verstanden als *Erschliessung des geistigen Lebens im allgemeinen* (Ausrichtung des Verhaltens auf übergeordnete Werte). Das zentrale Erziehungsmittel ist das *Gespräch.*
c) Die *persönliche Emporbildung,* verstanden als Entwicklung der Individualität im oben entwickelten Sinne. Das zentrale Bildungsmittel ist die *personhafte Begegnung.*
Damit dürfte klar geworden sein, dass Individualisieren nicht betrachtet werden darf als irgendeine Methode, die man ebensogut befolgen als missachten kann, oder als ein Erziehungsanliegen unter vielen anderen, sondern dass es sich sozusagen um den *Inbegriff des pädagogischen Auftrags* handelt: *Kräftebildende Übung und erziehendes Gespräch werden vollendet durch die persönliche Emporbildung in der personhaften Begegnung.*

**Resonanz – Beziehung – Erzieher – Kind**
Der Gedanke, dass sich die Individualität des heranwachsenden Menschen in der Begegnung mit Erziehern ausgestaltet und festigt, verdeutlicht einmal mehr die zentrale Bedeutung des *Resonanzprinzips:* Was im Erzieher geistig-seelisch lebt, regt Adäquates im Kinde an. Dabei geht es nicht darum, dass der junge Mensch einfach die Interessen des Erwachsenen übernimmt und gewissermassen zu dessen Abbild wird. Es geht vielmehr um *die Grundgebärden des geistigen Lebens:* Selbstsein erregt Selbstsein, liebende Zuwendung weckt liebende Zuwendung, Verantwortung erhebt zur Verantwortlichkeit, Ergriffenheit lässt ergreifen, Ernst nehmen der eigenen schöpferischen Kräfte stärkt den Mut zur Kreati-

Foto: Geri Kuster

vität, Ausdauer und Beharrlichkeit stärken Willenskräfte, Geduld und Gelassenheit lösen Verkrampftheit. Das zeigt auch, dass eine personhafte Begegnung nur in dem Masse zustande kommen kann, als der Erzieher bereit und fähig ist, dem geistigen Leben in sich selbst Raum zu geben und allfällige aversive Haltungen gegenüber dem Kinde abzulegen.

**Was der individualisierende Lehrer können muss**

**a) Das einzelne Kind umfassend wahrnehmen.** So wichtig die Beachtung der Stoffe und der Leistungen sein mag: Wir Lehrer müssen in erster Linie lernen und uns stets neu darum bemühen, die Schüler wirklich so zu sehen, wie sie sind. Das gelingt nur dann, wenn man sie als Menschen annimmt und liebt. Dann interessieren einen nicht nur ihre erbrachten Leistungen, sondern ihre Eigenart, ihre Lebensverhältnisse, ihre Interessen und Neigungen, ihre Begabungen, ihr Entwicklungsstand, ihr Denken und Fühlen, ihre Schwächen und Schwierigkeiten. Letztlich geht es darum, *dem Kinde mit «sehender Liebe» (Pestalozzi) zu begegnen.* Besonders wichtig ist es, genau zu beobachten, wie und wann sich beim

Fotos: Geri Kuster

einzelnen Schüler Eigenaktivität regt. Ist der Unterricht lebendig und anregend, so gibt er den Schülern vielfältige Impulse, die sie oft aufgreifen und weiterführen. Gelingt es dem Lehrer, diese Eigenaktivität der Schüler wahrzunehmen und sie zu unterstützen, leistet er einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der Individualität.
In diesem Zusammenhang wird oft eingewendet, es sei einem Lehrer unmöglich zuzumuten, alle Schüler gleich gern zu haben, da auch er den Gefühlen von Sympathie und Antipathie unterworfen sei. Dem ist grundsätzlich nicht zu widersprechen, denn wir sind keine Übermenschen.

Erfahrungsgemäss treten aber die Gefühle von Sympathie und Antipathie dann stark in den Hintergrund, wenn es gelingt, einen Menschen – so wie er einem gerade entgegentritt – wirklich zu verstehen. Zu fragen ist allerdings, was geschehen soll, dass Verständnis für einen Menschen wächst. Ich bin überzeugt, dass das *offene Gespräch* eine der wesentlichsten Voraussetzungen dafür ist. Insofern ist die Kunst der Gesprächsführung, wie sie uns u. a. *Gordon* lehrt, für einen Lehrer von grosser Bedeutung. Wer es wirklich versteht, *aktiv zuzuhören,* wird spüren, dass auch die Zuneigung zu dem Menschen wächst, der sich ihm öffnet.

**b) Das Gesunde vom Kranken unterscheiden.** Um es etwas pointiert auszudrücken: Ein Lehrer, der seinen Beitrag zur Entfaltung der Individualität des Schülers leisten will, darf sich kein X für ein U vormachen lassen, sonst läuft er Gefahr, dass er das kultiviert, was *Wilhelm Reich* als neurotische Schicht auffasst. Es gilt daher genau zu unterscheiden zwischen Eigensinn, der immer dort in Erscheinung tritt, wo jemand etwas Erforderliches verweigern oder sich einen Vorteil auf Kosten der andern ergattern will, und Eigenständigkeit oder Eigenwille, der ein Ausdruck des Wesenskerns eines Menschen ist. *Der genau beobachtende Lehrer vermag auch zu unterscheiden* zwischen Überreiztheit der Schüler und eigentlicher Lebendigkeit. Auch verwechselt er Bluff, Pfusch und billige Nachahmung nicht mit Kreativität und die Angst, sich auf etwas Neues einzulassen, nicht mit Charakterstärke. Vorlautes Wesen, Geltungsdrang und Altklugheit vermag er klar von Selbstbewusstsein und gesundem Selbstwertgefühl auseinanderzuhalten. Und schliesslich deutet er Frechheit und ungehobeltes Wesen nicht fälschlich als Ehrlichkeit und Offenheit.

**c) Das Kind und die Klasse beruhigen.** Um es gleich vorwegzunehmen: Kinder (und vielleicht auch Erwachsene) brauchen immer wieder Momente, wo sie lärmen und schreien und sich austoben dürfen. Das hat etwas mit dem Fluss seelischer und auch körperlicher Energie zu tun. Der verständnisvolle Lehrer wird daher immer wieder dafür besorgt sein, dass die Schüler dazu kommen, ihrem Drang nach lautem Tun und starken Bewegungen Ausdruck zu geben.
Trotzdem: Irgendwie sind wir Menschen, wenn wir laut sind, nicht bei uns selbst, sondern ausser uns. Darum sagt man auch von einem Menschen, der seine Beherrschung verliert, er sei «ausser sich» vor Zorn. Wenn wir Lehrer den innern Kern als eigentliche Manifestation der Individualität der Schüler bilden wollen, so müssen wir immer wieder danach trachten, sie zu sich selbst und in sich selbst hineinzuführen. Das gelingt wesentlich *nur in der Ruhe und Stille. Pestalozzis* Satz «Wahre Menschenbildung entfaltet sich nur in der Ruhe» erscheint mir als Ausdruck tiefer Lebensweisheit. In seinem «Stanserbrief» lesen wir: «Ich habe meinen Kindern unendlich wenig erklärt; ich habe sie weder Moral noch Religion gelehrt; aber, wenn sie still waren, dass man eines jeden Atem-

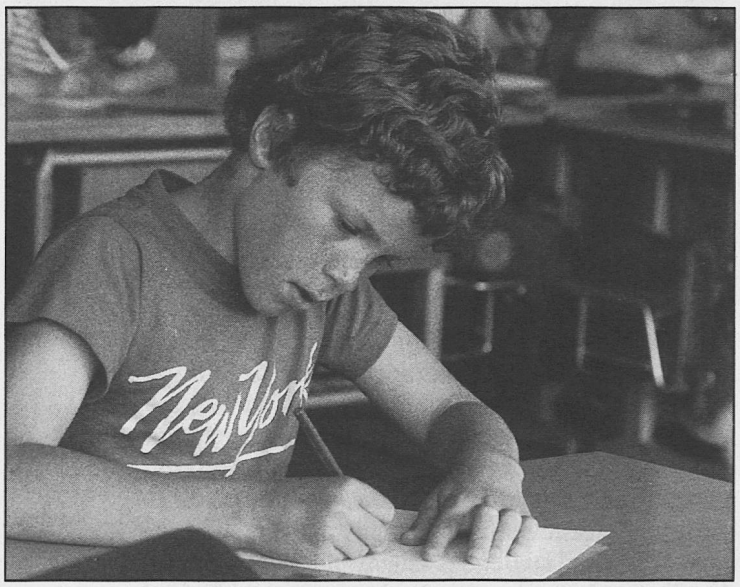


Foto: Geri Kuster

zug hörte, dann fragte ich sie: ‹Werdet ihr nicht vernünftiger und braver, wenn ihr so seid, als wenn ihr lärmet?›» Die Ansicht scheint mir berechtigt, dass wir Menschen dann, wenn wir still in uns hineinhören, uns still einer Sache hingeben oder still einem andern Menschen zuhören, tatsächlich «vernünftiger und braver» sind, als wenn wir uns laut gebärden.
*Die hier postulierte Ruhe und Stille als atmosphärische Voraussetzung für bildsamen Unterricht ist freilich nicht zu verwechseln mit einer rein äusserlichen Ruhe, die durch autoritären Druck des Lehrers erzwungen wird.* Der Unterschied ist leicht festzustellen, wenn der Lehrer das Zimmer verlässt...

Wie ist nun diese echte Ruhe zu erreichen? Voraussetzung ist, dass der Lehrer selbst den Wert der Stille kennt und innerlich beruhigt vor die Klasse tritt. Das ist nicht immer möglich, hat aber letzlich mit Selbstwertgefühl, mit Gespür für den Lebenssinn, mit Selbsterziehung und Psychohygiene etwas zu tun. Wichtig ist auch, dass die Schüler die Ruhe immer wieder als erfüllend erfahren. Das tritt vor allem dann ein, wenn der Lehrer wirklich Wesentliches – seien es eigene Gedanken, interessante Tatbestände oder Gedanken und Geschichten anderer Menschen – in die Stille hineinzutragen versteht.

**d) Freiräume gewähren.** Individualisierender Unterricht ist nicht möglich, wenn jeder Lernschritt und jede Aktivität vom Lehrer geplant und gesteuert wird. Im Hinblick auf gesellschaftliche Bedingungen und Erfordernisse ist allerdings die extreme Forderung, dass alles zu Lernende vom Kinde oder zumindest von der Klassengemeinschaft, in die sich der Lehrer integriert fühlt, auszugehen habe, nicht erfüllbar. Meines Erachtens wird sie auch nicht zu Recht erhoben, denn der Bildungsprozess ist in jedem Falle ein Wechselprozess zwischen Lernbedürfnissen aus dem Innern des Lernenden und solchen, die von aussen an ihn herangetragen werden. Wer diesen zweiten Teil ablehnt, übersieht die Bedeutung der Tradierung der Kultur für die Entwicklung des einzelnen und der Gesellschaft. Es gilt somit, einen *gangbaren Mittelweg zwischen genormten Lehrplanforderungen und individuellen Lernbedürfnissen* einzuschlagen. Der dem individualisierenden Prinzip verpflichtete Lehrer ist stets darauf aus, Freiräume zu entdecken, zu schaffen und zu nutzen. So ist es durchaus nicht nötig, dass alle Schüler gleich viele Arbeiten haben, dieselben Aufgaben lösen, dieselben Übungen machen und dieselben Aufsatz-, Zeichnungs- oder Werkthemen behandeln. Im Rahmen von *Gruppen- oder Projektunterricht* können besonders gut die individuellen Voraussetzungen, Lernbedürfnisse und Interessen berücksichtigt werden. Dasselbe gilt bei der *Wahl der persönlichen Lektüre,* wozu anzuleiten und anzuregen ein wichtiger Auftrag der Schule ist. Grossen Spielraum kann man den Schülern bei der *Einteilung der Arbeitszeit* einräumen. Grundsätzlich unterscheiden wir ja Klassenaktivitäten, die hochgradig durch den Lehrer geplant und gelenkt sind (mündlicher Unterricht) von schriftlicher Arbeit bzw. stiller Beschäftigung. Die Einteilung der Zeit im Rahmen der stillen Beschäftigung könnte und sollte man weitgehend dem Schüler überlassen. Dadurch entfaltet sich Verantwortungsgefühl und Selbständigkeit.
Überhaupt *vermeidet der individualisierende Lehrer jede Gängelung des Schülers.* Eine der heute am weitest verbreiteten besteht im inflativen Einsatz vorpräparierter Arbeitsblätter, die dazu dienen sollen, den Lernertrag kurz und bündig fest-

zuhalten. Wer individualisierend unterrichten will, lässt die Schüler den Lernertrag selbst zeichnerisch und sprachlich festhalten und gestalten. *Nur unbedrucktes Papier verdient den Namen «Arbeitsblatt».*

**e) Problemspezifisch helfen.** Beklagt sich ein Lehrer, seine Schüler könnten nicht rechnen oder nicht Deutsch, so bildet diese Aussage wegen ihrer Allgemeinheit keine Grundlage zu wirksamer Abhilfe. Jede fehlerhafte oder nicht erbrachte Leistung, jedes gestörte Verhalten beruht auf individuellen psychischen Zusammenhängen. *Man kann darum einem Schüler nur in dem Masse über seine Schwierigkeiten hinweghelfen, als man sich über die Struktur und die möglichen Ursachen einer Störung oder eines Versagens genau Rechenschaft ablegt.* Es ist daher unbedingt nötig, dass man jedem einzelnen immer wieder zuschaut beim Schreiben, dass man in angemessenen Abständen mit jedem einzelnen den einzuprägenden Stoff lernt (und dies nicht einfach den geplagten Eltern überlässt) und dass man mit jedem einzelnen rechnet und übt. Das kann immer dann geschehen, wenn grundsätzlich die ganze Klasse still beschäftigt ist. Dies ist die Zeit, in der sich der Lehrer den einzelnen Kindern annehmen kann. Unter Umständen ist es auch praktikabler, kleine Leistungsgruppen zu machen, denn *die Schüler können einander durchaus auch gegenseitig helfen.*

**Individualisieren ist auch im Klassenunterricht möglich**

So bedeutsam individuelle Hilfe auch ist, so falsch wäre es zu glauben, der Klassenunterricht diene grundsätzlich nicht der Individualisierung. Fürs erste ist zu bedenken, dass sich *gewisse individuelle Kräfte nur im gemeinsamen Tun entfalten.* So setzt die Angewöhnung an Rücksichtnahme, die Fähigkeit, andern zuzuhören und überhaupt einen konstruktiven Beitrag an das gemeinschaftliche Leben zu leisten, grundsätzlich das Leben in der Gemeinschaft voraus. Darüber hinaus aber ist es auch eine für den Lehrer *tröstliche Erkenntnis, dass der Unterrichtsstoff durch die Schüler selbst kraft ihrer Individualität eine Individualisierung erfährt,* indem jeder als Nahrung für sich aufnimmt, was er gerade jetzt braucht und seiner Fassungskraft gemäss ist. Das kann von Schüler zu Schüler sehr verschieden sein. Voraussetzung ist nur, dass die Darbietung des Lehrers *wirklichen Nährgehalt* hat, was am ehesten der Fall ist, wenn sein eigenes Erleben – Denken, Fühlen und Wollen – darin mitschwingt.

Es kann also auch mit einem verhältnismässig einheitlichen Klassenunterricht ein Bildungsbeitrag im individualisierenden Sinne geleistet werden. Diese Tatsache ist insbesondere im Hinblick auf den Einwand vieler Lehrer von Bedeutung, sie fühlten sich zeit- und kräftehalber ausserstande, in

Foto: Geri Kuster

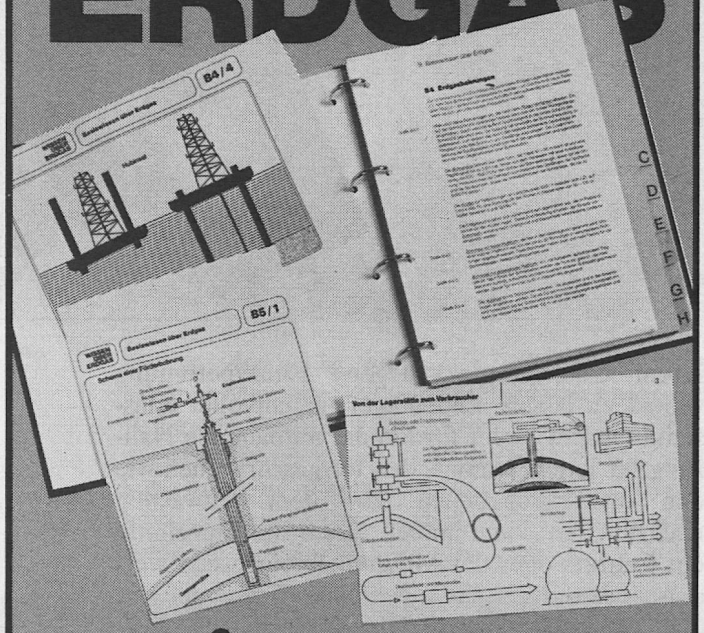
ihrem Unterricht vorwiegend Einzelbetreuung walten zu lassen. Lebendiger, gehaltvoller Klassenunterricht bietet fördernde, aufbauende Nahrung für jeden Schüler, den fortgeschrittenen wie den zurückgebliebenen. Um dem Schwachen nachzuhelfen, kann immer wieder die Einzelhilfe des Lehrers oder des Mitschülers eingesetzt werden. Jedenfalls ist die individuelle Entfaltung der Schüler die Hauptsache, ein «Klassengleichstand» dagegen unwichtig.

**Zum Ausklang: Ein Satz Pestalozzis**

*«Unser Geschlecht bildet sich wesentlich nur von Angesicht zu Angesicht, nur von Herz zu Herz menschlich. Es bildet sich wesentlich nur in engen, kleinen, sich allmählich in Anmut und Liebe, in Sicherheit und Treue ausdehnenden Kreisen also. Die Bildung zur Menschlichkeit, die Menschenbildung, und alle ihre Mittel sind in ihrem Ursprung und in ihrem Wesen ewig die Sache des Individuums und solcher Einrichtungen, die sich eng und nahe an dasselbe, an sein Herz und an seinen Geist anschliessen. Sie sind ewig nie die Sache der Menschenhaufen.»*

*(Ich danke Otto Müller für seine wertvollen Anregungen.)*

# WISSEN ÜBER ERDGAS



**Neu!** **Informationsmappe für die Lehrerschaft der Oberstufe**

Alles über die drittwichtigste Energie der Schweiz – in unterrichtsgerechter Form dargeboten:
7 Sachkapitel · 50 Textseiten · 90 Illustrationsseiten · 9 Schüler-Arbeitsblätter mit Lösungsbeispielen. Handliches, kopierfähiges Losblättersystem für den fächerübergreifenden Unterricht in Natur- und Wirtschaftskunde, Geografie, Physik und Chemie usw.

Die neue, moderne Schuldokumentation zum Thema Energie für Sekundar-, Real- und Mittelschulen – ergänzt durch Angebote für zusätzliche, z.T. visuelle Lehrmittel.

Erhältlich nur im Eigenverlag gegen Schutzgebühr von Fr. 25.– inkl. Verpackung, zusätzlich Porto.

Senden Sie mir die neue Schuldokumentation «Wissen über Erdgas»

☐ zur Ansicht während 10 Tagen ☐ als Festbestellung

an die Adresse: SLZ

Datum: Unterschrift:

**An DOKUMENTATIONSDIENST DER SCHWEIZERISCHEN GASINDUSTRIE**
**Grütlistrasse 44, 8027 Zürich. (Tel. 01/201 56 34)**



**MOECK Blockflöten**

**Schul- und Chorblockflöten**
Für den ersten Unterricht und das Ensemblespiel.

**Renaissance-Blockflöten**
Renaissance-Flöten klingen grundtönig, sind auf einen kräftigen Chorklang konzipiert und haben nur 1½ Oktaven Tonumfang. Für die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts.

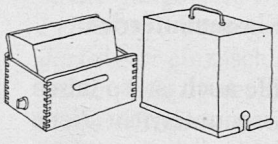
**Rottenburgh-Blockflöten**
In der Form nach Jean-Hyacinth-Joseph Rottenburgh (Brüssel 1672–1756). Die verbreitetsten Barock-Soloblockflöten für Profis und Amateure in aller Welt.

**Steenbergen-Blockflöten**
Nach Jan Steenbergen (Amsterdam 1675–1728). Barocke Soloblockflöten mit engem Windkanal, der eine verblüffende Dynamik ermöglicht.

Fordern Sie den MOECK-Gesamtkatalog an!

MUSIKHAUS **pan** AG
8057 Zürich, Postfach
Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 22 21
Montag geschlossen





**Karteikasten A5 mit pat. Tragdekkel.** Seitl. Drehverschluss, Staub- und Wetterschutz. Mit Schwenkplatte und Alphabet-/Blanko-Register, Fr. 32.– (inkl. Porto CH).

P. Halter, 4103 Bottmingen
Telefon 061 30 06 15



Mit Kontakt erreichen Sie
**290 Gastgeber**
für Gruppen in der ganzen Schweiz schnell, zuverlässig, kostenlos: KONTAKT ist die Vermittlungszentrale für Selbstkocher, Pension; Ferien, Erholung, Ski, Bildungskurse; Jugendliche, Erwachsene, in Hotels, Heimen und Hütten: wer-wann-wieviel-was-wo an:
**KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN,** Telefon 061 96 04 05



**MASSAGE-SCHULE**
SEMPER SANUS
Zürich + Basel
Seriöse Schulung
z. T. mit ärztlichem Diplomabschluss
**Ausbildungs-Kurse**
— Fusspflege/Pédicure
— Fuss-Reflexzonen-Massage
— Sport-/Konditions-Massage
— Manuelle Lymphdrainage
Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat
Nr. 1 für Qualität
**Institut SEMPER SANUS**
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 Uhr)



FÜR SCHÜLER: ABZEICHEN JEDER ART, WAPPENSCHEIBEN, WIMPEL, GLÄSER, EIGENES ZINN, POKALE, EIGENES GRAVURATELIER, ALLE VEREINS-&FESTARTIKEL
Verlangen Sie unseren Farbprospekt !!
SIEGRIST Aarwangenstrasse 57 CH-4900 LANGENTHAL
063-227788

# Vademecum «Individualisieren»

Wer im grösseren Ausmass seinen Unterricht zu individualisieren beginnt, hat bald einiges zu erklären – den Eltern, den Kollegen im Schulhaus, den Schulbehörden. Zwei Zürcher Kollegen, MATTHIAS KRAMER und KUNO SCHLUMBERGER, haben zu diesem Zweck ein «Besucherbuch» verfasst, welches auch mit Stundenplänen und Arbeitsplänen illustriert ist. Hier ein Auszug aus dem Teil «Grundgedanken».

**Was heisst Individualisieren?**
Oft geht man von der Annahme aus, dass alle Menschen gleich lang brauchen, um etwas zu lernen. Ebenso wird erwartet, dass jedermann zur gleichen Zeit am Gleichen interessiert ist. Dies erweist sich aber als falsch. Pädagogische und psychologische Forschungsergebnisse zeigen, auf welch vielfältige Art und Weise Menschen lernen. In seinem Buch «Warum ist der Himmel blau?» umschreibt Hans Rothweiler Individualisieren folgendermassen:
*«Die persönliche Auffassungs-, Denk- und Erlebnisweise, das Lerntempo und die Interesselage von Schülern soll so weitgehend wie möglich berücksichtigt werden.»*

**Warum Individualisieren?**
Folgende Merkmale des individualisierenden Unterrichts tragen zu einer *Optimierung des Lernens* bei:
- «Schwächere» Schüler können intensiver geschult werden: wegen der individuellen Festlegung des *Lerntempos;* dank der Berücksichtigung ihrer *Art zu lernen* (lerntypenorientierter Unterricht); durch vermehrte, zielgerichtete *Zuwendung des Lehrers,* der weniger im Frontalunterricht engagiert ist.
- «Gute» Schüler erhalten mehr Freiraum, den sie nach der Bearbeitung des Pflichtstoffes durch Auswählen aus dem *zusätzlichen Lernangebot* füllen.
- Indem die Schüler weitgehend selber festlegen können, welche Arbeit sie auf welche Art und Weise zu welchem Zeitpunkt erledigen wollen, wird ihre *Selbständigkeit* gefördert. Sie lernen ihre *Selbstkompetenz* kennen und stärken.
- Die Schüler lernen ihre Art des Lernens und die der Mitschüler kennen und werden dadurch fähig, einen Kameraden besser zu verstehen und ihm *echte Hilfe* zu leisten.
- Die gegenseitigen Hilfeleistungen und die regelmässigen Klassengespräche über Probleme der Arbeit und des Zusammenlebens stärken die *Sozialkompetenz* der Kinder.

**Individualisieren Schritt um Schritt**
«Damit der Schüler seine Entwicklung selber bestimmen kann, wird der Lehrer ihm zum voraus und rechtzeitig bekanntgeben, welche Ziele erreicht und welche Aufgaben bearbeitet werden sollen. Der Lehrer wird den zeitlichen Rahmen mitteilen, dem Schüler Hinweise auf Lehrmittel, Material usw. geben und ihm vielleicht die Aufgabe aus seiner Sicht näher umreissen. In einem nächsten Schritt muss der Schüler Gelegenheit haben, sich auf die Aufgabe einzustellen, Fragen zu klären.

Foto: Geri Kuster

Dann wird der Schüler allein oder mit Kameraden seinen Lösungsweg erarbeiten. Er wird diesen Weg Mitschülern oder dem Lehrer unterbreiten und eventuelle Korrekturen vornehmen. Wenn der Schüler die Aufgabe gelöst hat, wird er sie für sich oder mit andern zusammen beurteilen, korrigieren und eventuell überarbeiten.

Vielleicht muss er nach einer Aufgabe, die er in seinem Arbeitsrhythmus, in seinem Arbeitstempo durchgeführt hat, eine zusätzliche Aufgabe in Angriff nehmen, die er selber bestimmt oder die ihm der Lehrer vorschlägt. Vielleicht kann er noch Kameraden helfen oder ist auf Hilfe angewiesen. Vielleicht nützt er die Zeit, um sich auszuruhen, um etwas zu besprechen, um zu lesen, ein Spiel zu machen, aufzuräumen, weiterzuplanen. Daraus ergibt sich unter Umständen die nächste Arbeit. Vielleicht muss er sich aber auch wieder auf die Vorschläge seiner Kameraden oder des Lehrers einstellen und diese wieder zu seinen eigenen machen.
Fortlaufend muss er planen, entscheiden, ausführen, überarbeiten, beurteilen, neu anfangen. Immer mehr wird er lernen, Verantwortung für verschiedene Aufgaben und Arbeitsschritte über kürzere oder längere Zeit zu übernehmen.» (H. Rothweiler in «Warum ist der Himmel blau?»; siehe Hinweis auf Seite 20).
Aus diesen Überlegungen ergeben sich gewisse didaktische und methodische Folgerungen. Der herkömmliche Frontalunterricht wird immer wieder durch andere Arbeitsformen ersetzt, nämlich durch Gruppen-, Partner- und Einzelarbeit, in denen *der Lehrer immer mehr die Rolle des beratenden und begleitenden Partners übernimmt.*

**Organisationsformen des Unterrichts**

**Werkstattunterricht:** ist eine Form des individualisierenden Unterrichts. In dieser Form des entdeckenden Lernens suchen die Schüler ihrer Interesselage entsprechende Arbeiten.

- *Werkstätten:* sind Sammlungen von Lernangeboten zu einem oder mehreren verschiedenen Themen.
- *Erfahrungswerkstätten:* bieten den Schülern Möglichkeiten, durch verschiedene Arbeitsangebote Erfahrungen an einem Stoff zu machen und diesen so kennen zu lernen.
- *Übungswerkstätten:* bieten eine Fülle verschiedenartiger Übungsmaterialien an.

**Schulbetrieb:** Während einige Schüler an ihren angestammten Arbeitsplätzen arbeiten, besprechen andere in einer Gruppe ihre Lösungen, einige arbeiten mit dem Lehrer, ein weiterer spricht vor dem Schulzimmer einen Text auf Tonband und eine Gruppe löst vielleicht einen Arbeitsauftrag ausserhalb des Schulzimmers.

- *Werkstattphasen:* können von sehr unterschiedlicher Dauer sein und von einer Schulstunde bis zu mehreren Wochen variieren. Da vom breiten Lernangebot mehrere Fächer abgedeckt werden, wird während solcher Phasen weitgehend auf den Unterricht nach Stundenplan verzichtet, wobei die wöchentliche Fachstundenzahl eingehalten wird.
- *Schulzimmer:* Der Raum wird durch zusätzliche Gestelle und Trennwände in Nischen unterteilt, in denen die Schüler ungestört arbeiten und an das umfangreiche Arbeitsmaterial gelangen können. Der mündliche Teil des Unterrichts findet im Kreis statt.

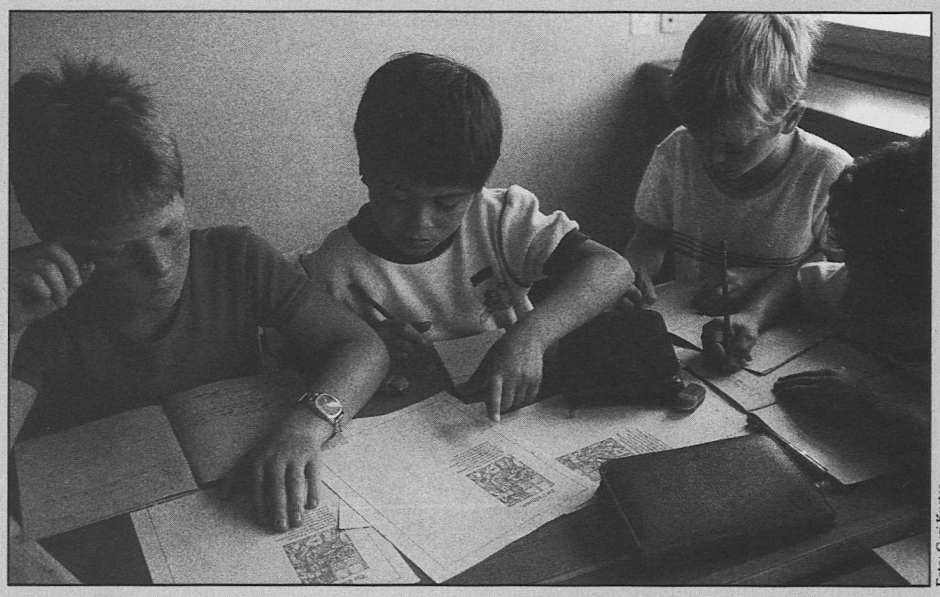


Foto: Geri Kuster

**Wochenplan:** Jeder Schüler erhält sein Stoffprogramm in Form eines Wochenplans, der ihm und dem Lehrer die Kontrolle über den Stand der Arbeiten ermöglicht.

- *Pflichtstoff:* wird in der Regel individuell zugeteilt und ist auf dem Wochenplan speziell gekennzeichnet. Er wird oft den offiziellen Lehrmitteln entnommen.
- *Wahlangebot:* Zusätzliches Lernangebot, aus dem die Schüler auswählen.
- *Hausaufgaben:* Neben Beobachtungsaufgaben und einzelnen Bearbeitungsaufträgen, die der Lehrer erteilt, bestimmen die Schüler selber, welche und wie viele Arbeiten aus dem Angebot des Wochenplans sie zu Hause erledigen wollen.
- *Lernzielkontrollen:* In der Regel wird nach Abschluss einer Übungsphase der Wissensstand der Schüler geprüft.

**Öffnung für Eltern und andere Fachleute**

Es ist uns ein Anliegen, die Eltern regelmässig zu informieren und allfällige Probleme mit ihnen zu besprechen.

Im Sinne einer Öffnung der Schule ziehen wir – vor allem bei Projekten – Eltern und andere Fachleute zur Planung und Mitarbeit bei.

# Eine Schülerzeitung herausgeben

THOMAS PFISTER

**Wie es dazu kam**

Noch im Real- und Oberschullehrerseminar besuchte ich den Kurs «Wir stellen eine Schülerzeitung her». Anhand des «Juniörli» zeigte uns Reto Schaub, Lehrer im Pestalozziheim Redlikon, wie er mit seinen Viert- bis Sechstklässlern seit einigen Jahren regelmässig eine Schülerzeitung herstellt.

Jetzt, gut zwei Jahre später, haben meine neun Oberschüler(innen) und ich bereits den sechsten «Stettbacher Boten» herausgegeben.

Im folgenden möchte ich zeigen, wie unsere Zeitung entsteht. Anschliessend folgen einige Überlegungen, warum die Herstellung einer Schülerzeitung auf ideale Weise einen individualisierenden Unterricht ermöglicht.

**Der «Stettbacher Bote» entsteht**

Bei der ersten Redaktionssitzung sitzen wir alle um einen Tisch herum und schauen zuerst einmal zurück: Wie ist unsere letzte Ausgabe bei den Lesern angekommen? Was könnten wir bei der nächsten Ausgabe besser machen? Wie steht es mit den Finanzen? Wir sprechen auch darüber, welche Erfahrungen wir beim Schreiben, Drucken und Verkaufen gemacht haben. Bald einmal ist dieses Thema erschöpft, und jeder Schüler und jede Schülerin steht vor der schwierigen Aufgabe, ein Thema für einen Artikel zu finden. Wir haben kein Hauptthema, und ich als Lehrer verteile auch keine Aufträge. Als Anregungen dienen alte Ausgaben der «Schweizer Jugend», eine Themenliste und meine Schülerbibliothek.

Bald einmal hat sich jede(r) für ein Thema entschieden und beginnt mit dem Zusammentragen von Material. Der eine schreibt Fragen für ein Interview auf, die andere liest im «Bravo» die neuesten Plattentips, eine andere wiederum sucht sich in einem

Buch Informationen über Elefanten heraus. So entstehen nach und nach die einzelnen Artikel. Ich korrigiere dann mit dem Schüler oder der Schülerin zusammen den Entwurf. So kann ich sehr gut auf individuelle Fehler und Schwächen eingehen und diese verbessern. Der korrigierte Artikel wird von Hand oder mit der Schreibmaschine abgeschrieben und dann aufgehängt, damit ihn die andern auch lesen können.

Nach etwa zwei Wochen findet dann wieder eine Redaktionssitzung statt. Die bereits geschriebenen Artikel werden vorgestellt. Dann besprechen wir, welche Rubriken noch zu füllen sind (z.B. Witze, Plattentips, Rätsel, Wettbewerb...).

Anschliessend gehen die Redaktoren und Redaktorinnen wieder an die Arbeit. Wer zwei Artikel geschrieben hat, darf auf «Inseratenjagd» gehen: Quartierläden werden angefragt, ob sie für einen bescheidenen Betrag im «Stettbacher Boten» inserieren möchten.

Nach fünf bis sechs Wochen sind dann 16, 20 oder sogar 24 Seiten geschrieben. Einer meiner Schüler sucht nun noch lustige Comicfiguren zur Auflockerung und Illustration der Texte. Ein oder zwei andere machen mit mir zusammen das Layout, d.h., wir stellen die Zeitung so zusammen, dass sie kopierfertig ist. Ein weiterer Schüler gestaltet einen Werbezettel für die andern Klassen im Schulhaus. Dann wird die Zeitung doppelseitig auf A3-Papier kopiert, anschliessend gefaltet und am Schluss noch zusammengeheftet.

Darauf wird die Zeitung verkauft: im Schulhaus in einer grossen Pause, im Quartier und in andern Schulhäusern nach der Schule.

Nach einer Pause von ein bis zwei Wochen findet dann wieder die erste Redaktionssitzung statt...

**Schülerzeitung und Individualisieren**

Gerade im Deutschunterricht, wo alle (Ober-)Schüler(innen) ihre persönlichen Neigungen und Probleme haben, ist es meiner Ansicht nach unerlässlich, einen individualisierenden Unterricht zu gestalten. Was nützt dem Schüler und der Schülerin ein Einheitsmenü mit einer orthographischen Vorspeise, einem grammatikalischen Hauptgang und einem stilistischen Dessert?

Die Schülerzeitung bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten des Individualisierens:

- Jeder Schüler und jede Schülerin kann sich selber für ein *Thema* entscheiden.
- Der Lehrer/die Lehrerin kann individuell auf *Probleme* und *Schwächen* der Schüler eingehen.
- Die Schüler(innen) können selber entscheiden, ob sie *alleine oder in einer Gruppe* arbeiten möchten.
- Es gibt viele Aufgaben, bei denen sich Schüler(innen) als *Spezialisten* nützlich machen können.
- Die Schüler(innen) können beim Schreiben ihren *eigenen Stil* entwickeln.
- Jede(r) hat auch einen persönliches Erfolgserlebnis, wenn ihr/sein Artikel gelesen wird.
- Jede(r) kann seinen eigenen *Arbeitsstil* finden.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass ich mit der Schülerzeitung eine ideale Möglichkeit gefunden habe, jeden Schüler und jede Schülerin auf individuelle Weise zu fördern. Dass sich dabei auch wertvolle Impulse für den Unterricht in den übrigen Fächern ergeben, ist ein weiterer Pluspunkt.

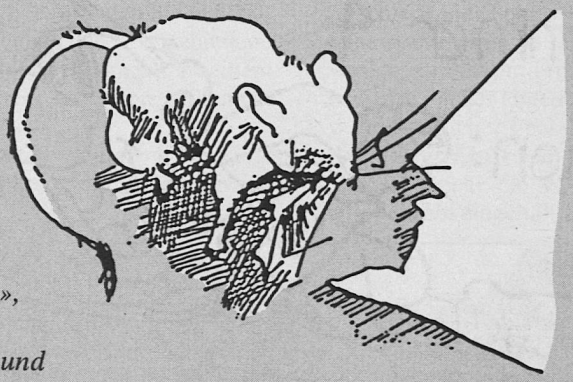
Ich jedenfalls kann mir meinen Deutschunterricht nicht mehr ohne dieses wertvolle Mittel vorstellen.

*Literatur:*

Reto Schaub: Heisse Stories – saure Gurken: Wir machen eine Schülerzeitung, SJW-Heft Nr. 1773 (1987).

# An Gedichten arbeiten

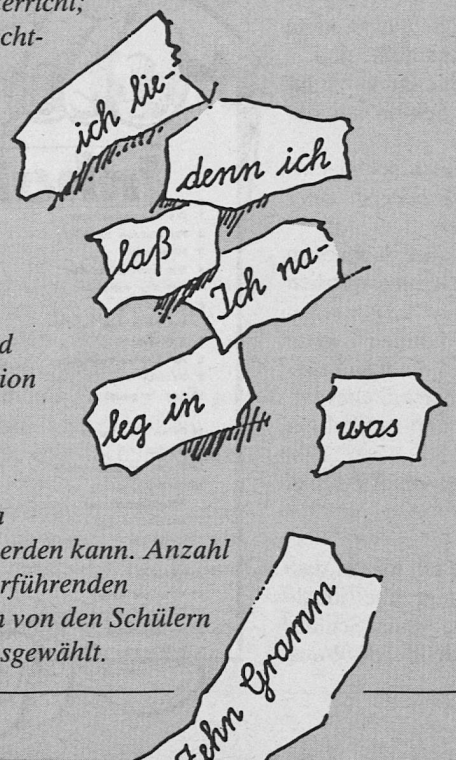
KURT NEUMANN (Wangen ZH)



*Innerhalb der Gruppe «Individualisieren und Gemeinschaftsbildung», geleitet von H. Rothweiler und Ch. M. Weber, bildete sich bald ein kleineres Team, das sich dem Thema «Individualisieren im Sprachunterricht» widmet.*
*Diese Sprachgruppe besteht seit einem Jahr. In dieser Zeit wurden einzelne Ideen besprochen und in der Schule ausprobiert. Wir treffen uns einmal im Quartal und erzählen von unseren Erfahrungen.*
*Wir erarbeiteten Materialien zu folgenden Themenkreisen:*

- *Sprachliche Arbeiten am Beispiel Zürcher Oberland, Schwergewicht auf Lesetexten;*
- *Gedichte, individuelle Gestaltung und Auswertung;*
- *Rechtschreibekartei im Schulhaus, Sammlung von Arbeitsblättern;*
- *Arbeitsmaterial und Spiele für individuellen Rechtschreibeunterricht;*
- *persönliche Rechtschreibekartei.*

*Das hier vorgestellte Beispiel zeigt, wie von einem gemeinsamen Ausgangspunkt (Gedichtlesen und Grundinterpretation im Klassenverband) aus die weitere Arbeit am Thema individualisiert werden kann. Anzahl und Art der weiterführenden Aufgaben werden von den Schülern aus einer Liste ausgewählt.*




**Briefwechsel zwischen Erna und der Maus**

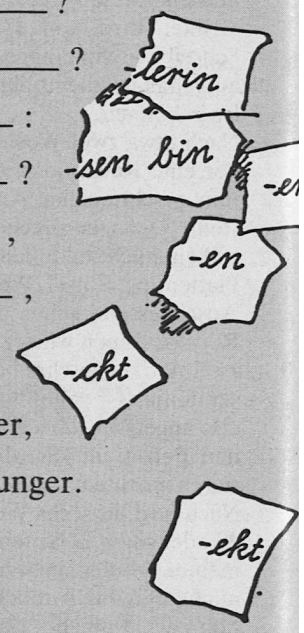
*Sehr geehrtes Nagetier!*
An meinem neuen Briefpapier
fehlt seit heute früh, o Schreck,
oben rechts ein grosses Eck.
Ach, es war so schrecklich teuer,
und jetzt ist es reif fürs Feuer.
Ich habe zwar, muss ich gestehen,
den Übeltäter nicht gesehen
(nachts sind meine Augen zu),
doch ich vermute, das warst – du!
Mein Briefpapier brauch' ich zum Schreiben,
drum lass solche Scherze bleiben!

Wofür sehr verbunden ist
Deine Erna Apfelkist

*Geschätztes Fräulein Schü _____ !*
Du meinst, dass ich's gew _____ ?
Da muss ich rufen voll Resp _____ :
Sag, wie hast du's nur entde _____ ?
Denn du hast, das sag'ich off _____ ,
den Nagel auf den Kopf getroff _____ ,
Ja, ich war so frech und frei,
von mir stammt die Nagerei.

_____ gte am Papier voll Kummer,
_____ hatte schrecklich Hunger.
Hätt'ich _____ Besseres besessen,
hätt' _____ ber dies gefressen.
Drum _____ Zukunft Speck daneben,
dann _____ ich alles andere leben.
_____ Speck für jede Nacht!
Einverstanden? Abgemacht!
Und im voraus besten Dank!
Pipsi Maus
wohnhaft hinterm Schrank.

*Josef Guggenmos*

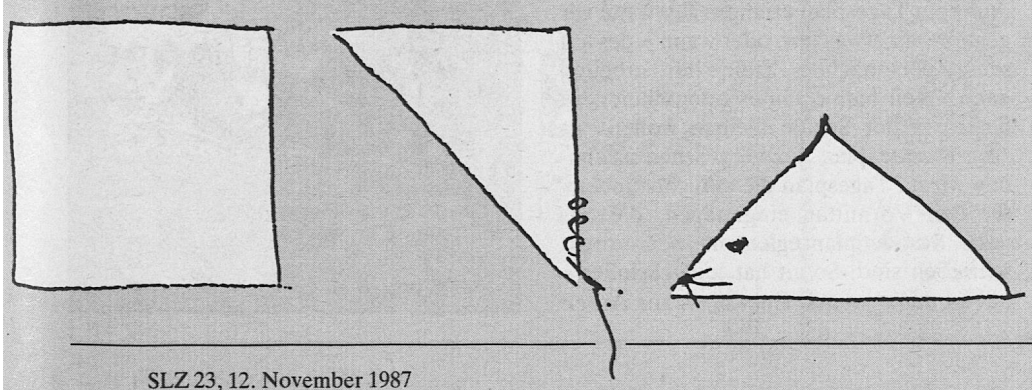


## Arbeitsaufgaben

1. Schüler lesen Gedichte still durch; was fällt ihnen auf?
2. Gedichte vorlesen lassen oder selber vorlesen.
3. Brief der Maus: Lücken ausfüllen oder bekleben.
4. Interpretation: Brief von Erna.
   Worterklärungen: Nagetier / reif fürs Feuer / Übeltäter / nachts sind meine Augen zu / wofür sehr verbunden ist (Wörter, die die Schüler nicht verstanden haben).
5. Interpretation: Brief der Maus.
   Worterklärungen: Respekt / den Nagel auf den Kopf getroffen / Nagerei.
6. *Individuell*
   a) Im Gedicht kommen häufig Reimwörter vor. Übermale immer zwei zusammengehörende mit derselben Farbe. Schreibe sie nachher nebeneinander ins Heft:
      Beispiel: Nagetier – Briefpapier
      Schreck – Eck
   b) PA (Partneraufgabe): Ein Kind liest laut den Brief von Erna, das andere denjenigen der Maus. Lernt dies gut vorlesen. Wenn ihr glaubt, dass ihr das nun gut könnt, kommt ihr zu mir und lest mir das Gedicht vor.
   c) PA: Vielleicht hast du Lust, mit einem Kameraden oder einer Kameradin das Gedicht auswendig zu lernen. Eines von euch lernt den Brief von Erna, das andere den Brief von der Maus. Sobald ihr das Gedicht auswendig könnt, tragt ihr es mir vor. Ich freue mich!
   d) Zeichnest oder malst du gerne? Du hast bestimmt eine Idee, wie du das Gedicht zeichnerisch darstellen kannst. Versuche es! Du kannst dein Vorhaben auch vorher mit mir besprechen, wenn du dies möchtest.
   e) Möchtest du einen der beiden Briefe auf schönes Briefpapier abschreiben? Hol es bei mir!
   f) Beantworte folgende Fragen ins Heft:
      – Wer ist mit dem Nagetier gemeint?
      – Wo genau fehlt eine Ecke des Briefpapiers?
      – Erna bittet die Maus, das Briefpapier nicht mehr zu fressen. Das hat zwei Gründe. Schreibe sie auf!
      – Welches ist Ernas Familienname?
      – Erkläre den Ausdruck: Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen.
      – Weshalb hat die Maus am Papier genagt?
      – Die Maus frisst unter einer Bedingung kein Papier mehr. Was muss Erna tun?
      – Wie heisst die Maus, und wo wohnt sie?
   g) Möchtest du eine Maus stricken? Das ist gar nicht schwierig. Hol dir bei mir die Anleitung und Stricknadeln und Wolle oder Garn.
7. Die einzelnen Arbeiten werden vorgetragen, vorgezeigt, ausgestellt. Die Schüler können mehrere Arbeiten ausführen, haben evtl. auch eigene Ideen.

Die Fragen unter 6.f) werden in ganzen Sätzen beantwortet.

Strickmaus: 2 Stricknadeln, Wolle oder Garn, Wollnadel, Häklein. Anschlag je nach Grösse der Maus, mind. 16 M., ein Quadrat stricken, Rippen, gestricktes Plätzchen in der Diagonale «falten», 2 Seiten zusammennähen, 2 Seiten bis zur Hälfte zusammennähen, Maus mit Stopfwatte, Woll-, Stoff-, Garnresten stopfen, zunähen, Augen aus Filz aufkleben oder einsticken, evtl. Schnauzhaare aus Besenborsten, Schwanz häkeln oder drehen, evtl. annähen, wenn nicht genügend Anschlagfaden vorhanden ist.

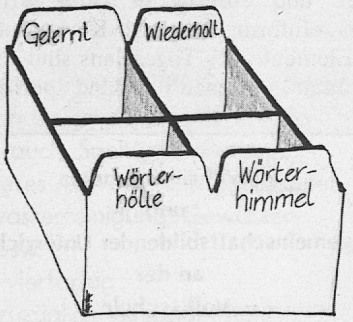


## Arbeitsmaterial und Spiele zum Rechtschreibeunterricht

*Aus einer langen Liste von Arbeitsmöglichkeiten und Rechtschreibespielen wählte jedes Mitglied unserer Lehrergruppe ein Beispiel aus und bereitete es für alle zum Gebrauch vor. Der Vorteil dieser Arbeitsweise liegt auf der Hand: Jeder bereitete ein Spiel für acht Mitglieder vor, erhielt aber sieben weitere Arbeitsmöglichkeiten geliefert, die er im Unterricht nach Gebrauch einsetzen kann. Folgende Beispiele wurden erarbeitet: Kuckuckseier nach Gehör (Tonband), Domino-Wörterschlange, Quartett, Schnippschnapp, Rechtschreibebingo, Kreuzworträtsel, Würfelspiel mit Rechtschreibeaufgaben, Memory mit Reimwörtern.*

**Rechtschreibekartei**

Da einige Lehrer aus dem gleichen Schulhaus bei dieser Sprachgruppe mitmachen, entstand die Idee einer *Arbeitsblätter-Rechtschreibekartei.* Jeder Lehrer, der ein Arbeitsblatt zu Rechtschreibeproblemen zusammenstellt, legt ein Exemplar in die Kartei. So entsteht mit der Zeit eine Sammlung von Arbeitsblättern, die jeder Lehrer für seine Schüler benützen kann. Auf eine bewährte Möglichkeit des individuellen Rechtschreibeunterrichts wurden wir aufmerksam gemacht: Die *persönliche Rechtschreibekartei des Schülers.* Jeder Schüler mit Rechtschreibeschwächen besitzt ein Schächtelchen mit vier Abteilen.




Die vier Fächer heissen: Wörterhölle – Gelernt – Wiederholt – Wörterhimmel. Fehlerhaft geschriebene Wörter aus schriftlichen Arbeiten schreibt der Schüler auf ein Zettelchen und versorgt es in der Wörterhölle. Von Zeit zu Zeit nimmt er die Zettel heim und lernt die Wörter. Im Partnerdiktat schreibt er die Wörter in der Schule auf. Die richtig geschriebenen wandern ein Abteil nach hinten, die falschen bleiben im bisherigen Fach. Wörter aus dem Wörterhimmel wandern in den Papierkorb.

*Kurt Neumann*

# Tagesplan statt Stundenplan

**Einen sehr umfassenden individualisierenden Unterricht pflegt MARKUS NEUROHR an einer Primarschule in Zürich. Für ihn ist Individualisierung mehr als methodische Raffinesse. Er stellt seinen Unterricht in ein tief humanes und religiöses Fundament, hat sich mit Erkenntnissen von Pädagogen und Lernpsychologen auseinandergesetzt. Hier ein Ausschnitt aus seinem Buch «Individualisierender und gemeinschaftsbildender Unterricht an der Volksschule».**

Dass die Umwelt eine Entwicklung günstig oder negativ beeinflussen kann, ist bekannt. So haben mich die Erfolge Maria Montessoris angespornt, für die verschiedenen Entwicklungsbereiche des Kindes entsprechendes Material bereitzustellen und die nötigen Freiräume zu schaffen. Wiederum fand ich gesetzliche Unterstützung im Lehrplan, der eine harmonische, körperliche und geistige Ausbildung wünscht.

Für die körperliche und musische Entwicklung sind diese Freiräume längst geschaffen. Turnhalle, Singsaal, Werkraum usw. sind nicht mehr wegzudenken. Das gleiche gilt für manche Bereiche der geistigen Entfaltung, wo wertvolles didaktisches Material zur Verfügung steht. Was oft fehlt, sind Freiräume, in denen sich das «Herz» bilden kann, was neben «Kopf» und «Hand», im Sinne Pestalozzis, genau so wichtig ist, damit eine möglichst ganzheitliche, lebenskräftige Persönlichkeit heranwachsen kann.

Neben den musisch-körperlichen und geistigen Betätigungsbereichen sind aus vielen Gesprächen mit den Schülern Entfaltungsräume gewachsen, in denen neben Kopf und Hand vor allem das Herz sich öffnen und ausdrücken kann: «Besinnung», «Information» und «Klassenrat».

Die Elemente des Tagesplans sind solche Freiräume, in denen das Kind spezifische Entwicklungsmöglichkeiten entfalten kann.

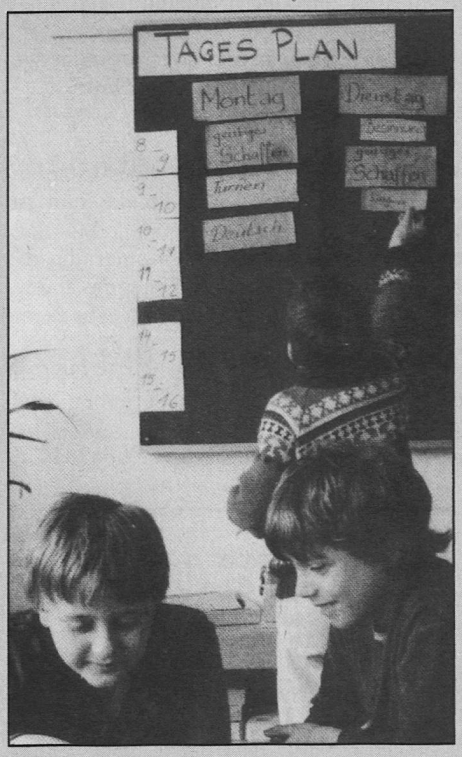



Foto: Markus Neurohr

Der Tagesplan hängt als Vorschlag an der Wand und ist verbindlich. Er kann aber auch nach den Bedürfnissen von Lehrer und Schülern (z. B. an der Moltontafel) zusammengestellt werden.

Dabei hat der Tagesplan-Chef noch das Recht, die musischen Elemente genauer festzulegen. Er kann z. B. entscheiden, ob die Klasse nach der grossen Pause ein Musikstück oder eine Geschichte zu hören bekommt. Er kann seine Schulzeit aktiv mitgestalten. Schüler, die für ihr eigenes Lernen die Verantwortung übernommen haben, wollen über den Tagesablauf informiert sein, damit sie ihre Arbeit einteilen können.

Aus dem Tagesplan erfahren sie, wann wir gemeinsam etwas tun, oder wann jedes auf seine persönlichen Ziele hin arbeiten kann. Weil meine Unterstufenschüler oft länger in der Schule bleiben wollen, als vom Stundenplan her vorgesehen ist, haben wir im Tagesplan die «Pflichtstunden» für den Vormittag eingetragen, die uns vom Stundenplanreglement her vorgeschrieben sind. Somit hat jeder Schüler – neben dem eigenen Entschluss zur Arbeit – sich auch für die Zeit zu entscheiden, wann er am Vormittag in der Schule sein will. Die Folge dieses Zutrauens ist eine aktive Teilnahme der Schüler an ihrer Schule.

Bis heute ist diese freie Regelung nur sehr selten und von wenigen Schülern missbraucht worden. Meistens sind mehr Kinder da, als offiziell da sein müssten.

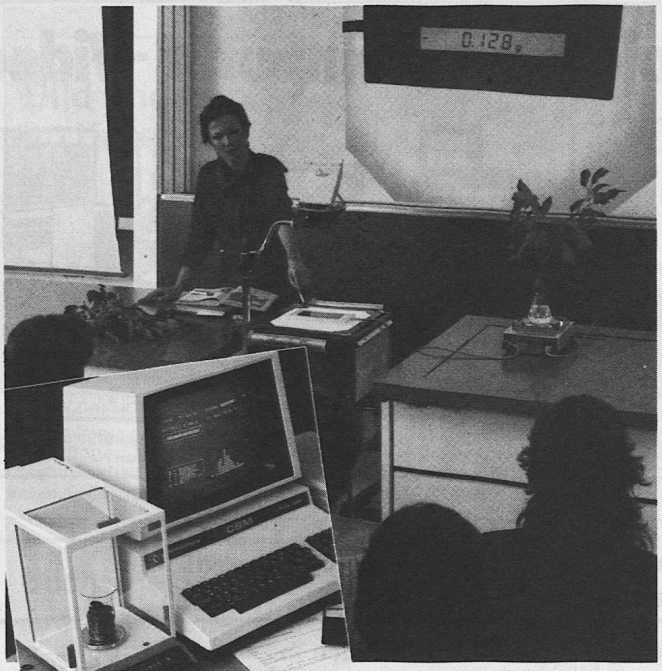
Sie nützen diese Möglichkeiten zu ihren Gunsten aus, denn sie dürfen sich individuell und nach freier oder geführter Wahl für eine Arbeit entscheiden. Weitere Tages- oder Wochenpläne geben Auskunft, wie und wann solche Lern- und Lebensfreiräume im Unterricht integriert werden können.

*Die Wende zum schülerzentrierten Unterricht ist mit dem Abbau unnötiger Machtstrukturen verbunden.*

In der Folge vermindern sich auch Ängste, Lernhindernisse und Disziplinprobleme.

Die mit Praxisbeispielen reich illustrierte Schrift ist erhältlich bei Maya Käser, Obergasse 8, 8162 Steinmaur, oder beim Kantonalen Lehrmittelverlag, Rathaus, 4500 Solothurn.

## Noch eine Fundgrube



## METTLER Schulwaagen

**Sichtbare Resultate für die ganze Klasse:** Mit einer METTLER Präzisionswaage und der Durchlichtprojektoranzeige lassen sich die Resultate wie Gewicht, Newton, Auftrieb in Flüssigkeiten usw. in Grossformat auf die Leinwand projizieren.
**Verlangen Sie die Sonderschrift: METTLER Schulversuche.**

**Verkauf von METTLER Schulwaagen und Zusatzgeräten:**
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 66
Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern, 031/24 13 31

METTLER

# pfiff

**die** Jugend-Zeitung für Schülerinnen und Schüler im Zeitungsformat.
«pfiff» vermag jeden Monat aufs neue seine Leserinnen und Leser zu begeistern. Nicht nur die jungen Abonnenten, sondern auch deren Eltern. Ebenso etwa 3000 Lehrer, die «pfiff» schon abonniert haben.
«pfiff» versucht, Wissenswertes spielerisch zu vermitteln, ohne zu schulmeistern. Möchten auch Sie «pfiff» kennenlernen? Verlangen Sie doch eine Probenummer. Postkarte genügt.
Büry-Verlag AG, Jugend-Zeitung «pfiff»
Hugostrasse 2, 8050 Zürich, Telefon 01 312 64 75

# Kinder-Plausch!

Der Spielplatz mit Holzspielgeräten.
Sinnvoll und langlebig.

Bitte senden Sie den Katalog COUPON
Name:
Strasse:
PLZ/Ort: LZ

# 2 SCHULWANDBILDER
zum Thema
# GEWÄSSER-SCHUTZ

Mit dem illustrierten Kommentarheft (80 Seiten) erhalten Sie Hinweise für den Unterricht und Informationen über: Wasserverbrauch, Sanitärinstallationen, Zusammensetzung unseres Abwassers, Möglichkeiten und Grenzen der Abwasserreinigung, Gewässerschutz in der Schweiz usw.
Format: je 90 x 65 cm, vierfarbig
Preis pro Set Fr. 49.– (zuzüglich Versandkosten)

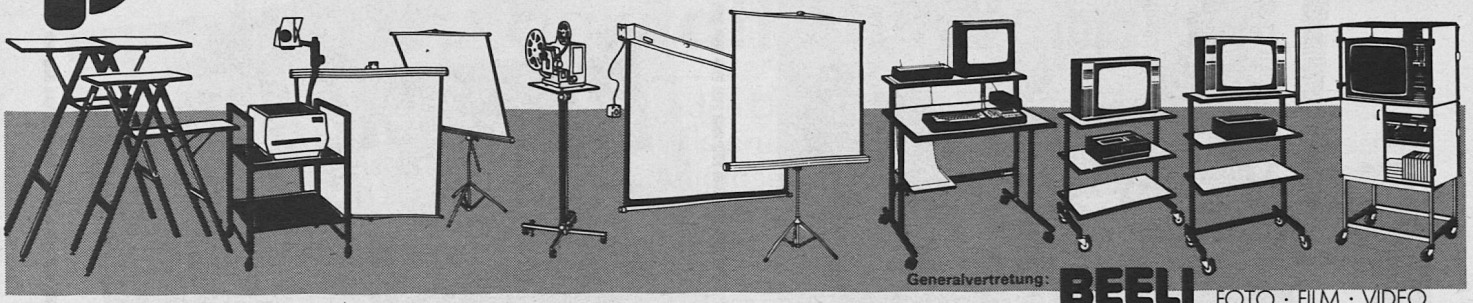
VGL-Sekretariat
Schaffhauserstr. 125
8057 Zürich
Telefon 01 362 94 90

☐ Senden Sie mir vorerst Ihren Prospekt
☐ Ich bestelle ___ Set(s), bestehend aus 2 Bildern und Kommentarheft

Name
Adresse
Unterschrift

Einsenden an: VGL-Sekretariat
Schaffhauserstr. 125, 8057 Zürich

# PROJECTA – Projektion · Computer · Video



Projecta für Büro und Unterricht.

Breites Angebot in verschiedenen Modellen und Massen.

Fordern Sie den ausführlichen Gesamtprospekt an.

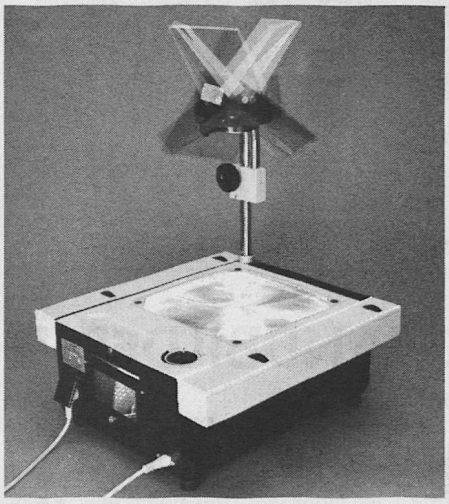
Generalvertretung: **BEELI** FOTO · FILM · VIDEO

Theo Beeli AG
8029 Zürich

Hofackerstrasse 13
Telefon: 01 53 42 42

## ILADO-Arbeitsprojektor

**Ein Vorbild an ausgereifter Technik und optischer Qualität.**
**NEU: Objektivbrennweiten 400–500 mm.**



**Einige ILADO-Vorzüge, die in der Praxis an den Tag kommen:**

- viel Licht 36 Volt 400 Watt (oder 24 V 250 W)
- stufenlose elektronische Helligkeitsregelung (wesentlich erhöhte Brenndauer der Lampe / didaktische Vorteile)
- Sonderschaltung ermöglicht wechselseitigen Betrieb von Dia- und Arbeitsprojektor
- 80% Ausleuchtung mit hervorragender Brillanz und Randschärfe (nur durch 2-Kammer-System erreichbar)
- extrem flache Bauweise
- sämtliche Bedienungselemente von oben bedienbar (prädestiniert als Einbaugerät)
- absolut spielfreie Einstellung der Bildschärfe durch neuartige Konstruktion
- äusserst geräuscharmer Tangentiallüfter
- Wahl zwischen Kompaktkassette für Folienrolle und einfacher Rollvorrichtung
- Steckdose für Zusatzgeräte/2 Jahre Apparategarantie

Dokumentation und Gerätedemonstration auf Anfrage.

**ILADO-Generalvertreter für die Schweiz**
**BERNA AV**
**Ernst Schürch**
**3007 Bern**
**Tel. 031-454771**

Warum nicht Ihre **Schülerproduktion** (zu Weihnachten, zum Schuljubiläum usw.) auf

**Musikkassetten oder Schallplatten**

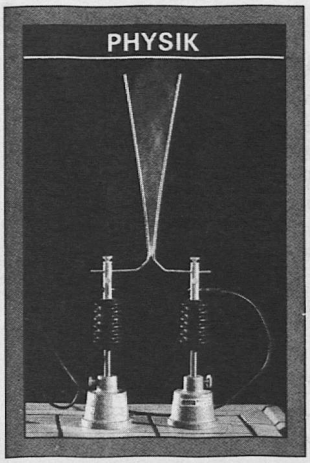
festhalten? Als willkommenes Geschenk für Eltern, Freunde und Verwandte finden diese Produktionen guten Anklang!
Wir realisieren solche Projekte zu günstigen Bedingungen, sowohl ab Ihren eigenen Aufnahmen wie in professioneller Studioqualität. Auch für kleine Auflagen geeignete Lösungen. Gerne informieren wir Sie näher, rufen Sie uns doch einfach an!

**GIC** -RECORDS, Repr. P. Bircher, 3504 Niederhünigen
Telefon 031 99 02 84

Dr. Hans Dieter Frey
**AIDS-Erworbenes Immunmangelsyndrom**
**40 Farbdias mit Lehrertext Fr. 93.–**

Farbdiaserien ✻ Tonbildreihen ✻ Videokassetten ✻ Arbeitstransparente über viele Wissensgebiete im neuen Katalog 88 des Jünger-Verlages.
Verlangen Sie ihn gratis von

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen, Telefon 031 81 10 81



# Lehrsysteme

**Demonstrations- und Experimentiermaterial, Projektion**

Ihr zuverlässiger Partner für jeden Fachbereich und alle Stufen

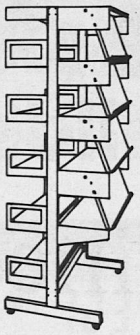
**Kümmerly + Frey**
Hallerstrasse 6–10, Postfach, 3001 Bern
Telefon 031/24 06 66/67

## Bild und Ton im Unterricht

**PERSONAL COMPUTER PC-350**

von Digital Equipment zu verkaufen. Zentraleinheit in Bodenbox mit Arithmetikprozessor, 750 kB RAM, Harddisc 10 MB, 2 Floppy-Laufwerke, Real-Time-Interface; Bildschirm schwarzweiss VR 201; 2 Tastaturen (CH und D); Typenraddrucker LQP 02 mit Einzügen für Endlospapier und Einzelblätter LQP XX-AD, div. Typenräder; DEC-Sechsfarbenplotter LVP 16. Betriebssysteme: P/OS (Version 2.0 A) und RT-11 (V. 5.1 B). Dectext (V. 3.3). Pro Toolkit (V. 2.0) mit Fortran 77, Real-Time-Interface-Library. Reiche Dokumentation. Bisher DEC-Servicevertrag. Kontaktadresse: Dr. T. Kaiser, Postfach 68, 6372 Ennetmoos, Telefon 041 61 71 12 (abends).

**Büchergestelle**
**Archivgestelle**
**Zeitschriftenregale**
**Bibliothekseinrichtungen**
**Seit 20 Jahren bewährt**



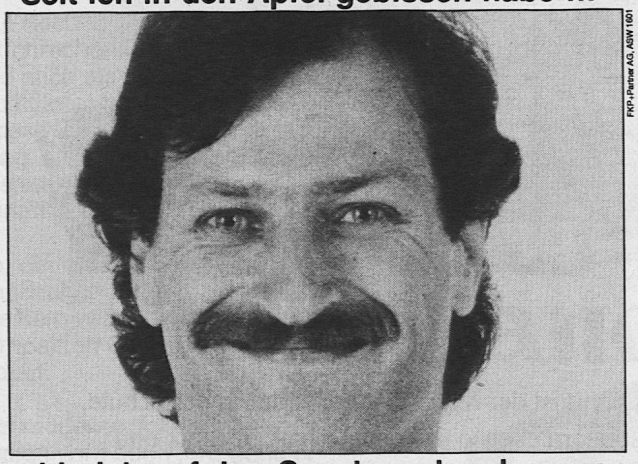
Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba

**ERBA AG**
**8703 Erlenbach, Tel. 01/910 42 42**

**PAPYRIA-RUWISA AG · 5200 BRUGG · TEL. 056/42 00 81**

**"Seit ich in den Apfel gebissen habe ...**




**...bin ich auf den Geschmack gekommen**

... denn mit dem Apple Macintosh Personalcomputer habe ich die Schulverwaltung fest im Griff.
Die Unterrichtsvorbereitung geht mir leicht von der Hand und mit den Datenbanken habe ich in der Mediothek, der Diaverwaltung und Adresskartei ein für allemal Ordnung geschaffen."

**Apple Macintosh**
Hard- und Software, Beratung und Schulung aus einer Hand.

bis zum letzten Biss

**INGENO**
Ihr Apple-Fachhändler
**Zürich:** Hohlstrasse 216, Telefon 01 44 60 00
**Basel:** Leonhardsstr. 12, Telefon 061 25 48 58

RWD mobil

# Atlas

**didacta Basel**
**2.–6. Febr. 88**
Halle 311, Stand 735

145.08 SCHNYDER

# Die Schulmaschine für alle Berufe.

Das Macintosh-Konzept ist praxisfreundlich und anwenderbezogen. Denn es umfasst nicht nur die Hardware und das Betriebssystem, sondern jede für den Apple Macintosh geschriebene Software. Nach der von Apple vorgegebenen Benutzeroberfläche richten sich alle für den Macintosh geschriebenen Computer-Programme und vermitteln so dem Anwender einen einheitlichen Einstieg.

Damit ist der Macintosh nicht nur in der Schule, sondern ebenso in Wissenschaft, Technik und Administration zum vielseitigen, überall einsetzbaren Schulungs- und Berufsgerät geworden, mit dem jeder gerne arbeitet.
Mancher Beruf, manche Aufgabe und manche Schulstunde werden damit ein ganzes Stück einfacher. Nicht nur für den Schüler!

Macintosh – die Schulmaschine für alle Berufe.

**Apple Computer**

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
**Industrade AG,** 8304 Wallisellen, Telefon 01/830 50 40

## *Seit 67 Jahren beliefern wir Lehrer!*

- Kopierpapiere, Kopierfolien, Kopieretiketten
- Umdruckpapiere, Vervielfältigungspapiere
- Zeichenpapiere aller Art
- Büromaterial
- Ordner und Zubehör
- Ringbucheinlagen

Messer AG
Albulastrasse 24, 8048 Zürich
Telefon 01 491 77 07

*Auf diese Referenz sind wir stolz!*

# Canon macht Rechnen zum Lieblingsfach.

**neu Fr. 39.–**

Jetzt sind die Zeiten endgültig vorbei, da sich Ihre Schüler mit komplizierten Brüchen und algebraischen Gleichungen herumplagen müssen. Dafür gibt es die neue Rechnerserie/F-400 von Canon.

Speziell für die Schule entwickelt.

Alle Rechner sind mit einer Bruchrechentaste ausgerüstet und auch als Solarzellen-Version erhältlich. Hinzu kommt die grosse Einfachheit bei der Bedienung, eine intelligente Tastengestaltung und äusserste Genauigkeit.

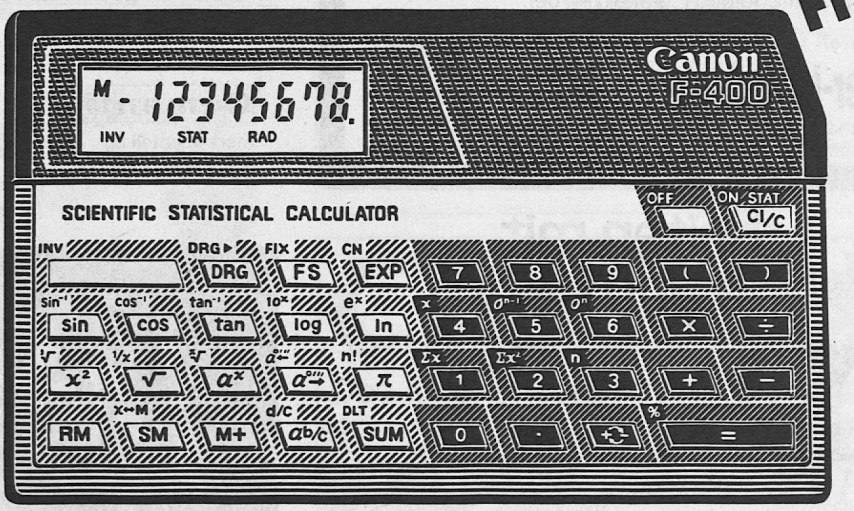
Um der alltäglichen Belastung standzuhalten, sind alle Rechner in einem widerstandsfähigen, kompakten Gehäuse untergebracht.

Das moderne, formschöne Design wird auch Ihre Schüler begeistern.

Neu und ultramodern sind auch die Taschenrechner für höhere Ansprüche:

F-600, die neue Universitätsserie von Canon. Rechnet mit 12 Stellen, 73 Funktionen.

F-800/800P, die neuen wissenschaftlichen Rechner von Canon. Beide mit 10 Speichern sowie mit bis 149 Funktionen und 128 Programmschritten (F-800P).




Canon

50 JAHRE CANON

robert gubler
Zu Ihrer Information.

### Prüfungs-Coupon

Ich möchte für meine Schüler Rechnen zum Lieblingsfach machen. Bitte senden Sie mir aus der neuen Canon Schulserie zur Probe:

☐ Canon F-400 (Querformat) oder
☐ Canon FS-400 mit Solarzellen oder
☐ Canon F-401 (Hochformat)

Bei Mengenbestellungen erhalte ich den Schulrabatt.

Ich interessiere mich für
☐ Universitätsserie von Canon (F-600)
☐ Wissenschaftliche Rechner von Canon (F-800/800P)
☐ Bitte senden Sie mir Ihren Prospekt.

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

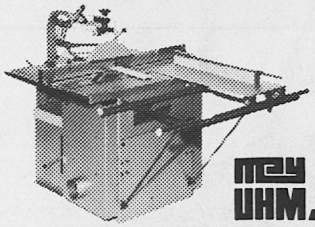
PLZ/Ort: _____

Ausfüllen und einsenden an
ROBERT GUBLER AG, Industriestr. 14, Postfach,
8305 Dietlikon.
Oder telefonieren Sie direkt: 01/833 52 80

**Werken und Basteln**
**Zeichnen und Gestalten**


Holzbearbeitung mit der

**Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine**



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

mey UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller+co

8226 Schleitheim SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15



Neu von Cementit:
Transparenter Papierkleber.

·kinderfreundlich
·ungiftig
·auswaschbar

Klebt Papier, Karton und Fotos.

Cementit®

merz+benteli ag
3172 Niederwangen

Ritter-Marketing



Arbeiten mit Hand und Herz

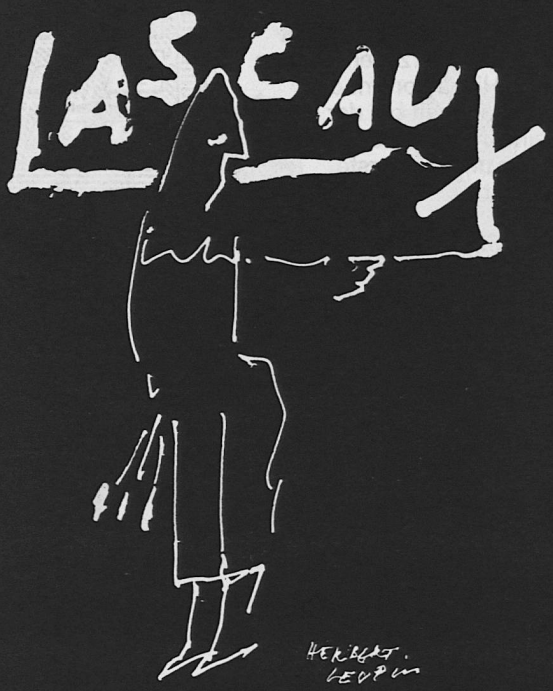
bodmer ton

Ein Werkstoff der Natur

Über 20 Ton-Sorten für alle Ansprüche sowie Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Oxide, Hilfsmittel usw.
Verlangen Sie Unterlagen!

Bodmer Ton AG
Rabennest, 8840 Einsiedeln, Telefon 055/53 61 71






Zauberhafte Farben

Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 07 86

**STOPFWATTE**

...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21

blanco Blattmann + Co 8620 Wädenswil
wenn's kleben soll!

**Halbe Holzklämmerli**

für Bastelarbeiten geeignet, sorgfältig geprüft, kein Ausschuss, liefert
Bürstenfabrik Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045 74 12 24.

Ich bin Blutspender!

**Kerzenziehen – Kerzengiessen**

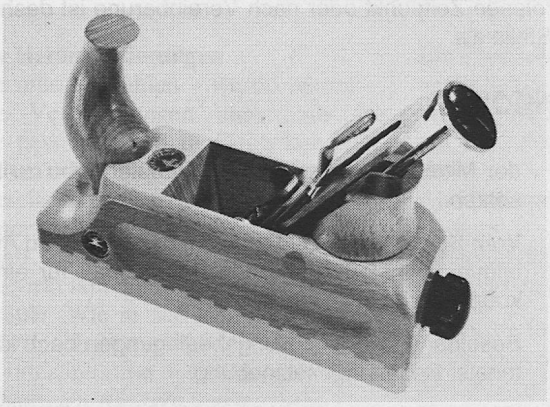
Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör in bester Qualität:

**Bienenwachs, Paraffin, Paraffin/Stearin**
**Flach- und Runddochte**
**Schmelz-/Giessgefässe in verschiedenen Grössen, auch direkt beheizte, grosse Modelle mit eingebautem Thermostat**
**Komplette Kerzenzieh- und Giessgarnituren für Schule und Heimgebrauch**

Fachkundige Beratung bei der Durchführung von Kerzenziehen in grösseren Gruppen.

Nähere Auskunft und detaillierte Preisliste durch:
WACHSHANDEL ZÜRCHER KERZENZIEHEN
Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01 251 24 75

**Lachappelle**



**PRIMUS-Hobel** für rasche und präzise Arbeit, der Holzhobel mit den einzigartigen Vorteilen:
- genaue Hobeleinstellung mit Einstellrad, ohne Hammer
- ungehinderter Spanabfluss
- grosse Zeitersparnis
- bereits tausendfach bewährt in Schulwerkstätten!

**Lachappelle Holzwerkzeugfabrik AG**
**6010 Kriens, Tel. 041 45 23 23**

**GLOOR**

Das Markenzeichen für Ihre Lötanlage

Wir sind Spezialisten für die Lieferung der Einrichtungen und Apparaturen zum Schweissen, Löten, Wärmen, etc.

Verlangen Sie unsere kostenlose Dokumentation und Beratung.

**GEBR. GLOOR AG, Schweissgerätefabrik, 3400 BURGDORF;**
**Tel. 034 22 29 01** **Telex 91 41 24**

# Zweckverband Sonderklassen Mittelrheintal in Heerbrugg

Auf Frühling 1988 suchen wir wegen Pensionierung der jetzigen Stelleninhaberin und wegen Eröffnung einer zusätzlichen Lehrerstelle

## 2 Lehrer(innen)

### für die Unterstufe Sonderklasse B

Die heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, kann aber auch berufsbegleitend erworben werden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Präsidentin, Frau Ines Guntli, Nelkenweg 6, 9442 Berneck, Telefon 071 71 44 02.

## Zu verkaufen im Appenzellerland

An sonniger, ruhiger Lage nahe Skilift **Kinderheim.** Auch geeignet als Ferien- oder Altersheim.

Offerten unter Chiffre 2982 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa


Für Ihre SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG braucht's nur den Coupon

☐ Ja, ich möchte die «Schweizerische Lehrerzeitung» abonnieren und erhalte die **ersten 4 Ausgaben gratis.** Ein Jahresabonnement der «SLZ» (24 Ausgaben) kostet:

☐ Fr. 56.–; ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Fr. 75.– für Nichtmitglieder

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Unterschrift: _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa


## Primarschulpflege Hausen am Albis

Wir suchen ab sofort oder auf Frühjahr 1988

### eine Logopädin

für etwa 10 bis 14 Wochenstunden.

Bewerbungen sind zu richten an P. Eggen, Seeboden, 8915 Hausen am Albis, Telefon 01 764 03 50.

Die Schulpflege

## Stadt Zofingen Heilpädagogische Schule

Wir suchen per sofort:

### Heilpädagogin (Sprachanbahnung)

Teilpensum 15 Wochenstunden

### Praktikantin

Wir suchen auf Frühling 1988:

### Heilpädagogin/Heilpädagogen

Vikariat für mindestens 1 Jahr

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an: Herrn W. Krummenacher, Schulleiter, BZZ, 4800 Zofingen, Tel. 062 52 19 52, intern 56

## Kantonale Mittelschule Nidwalden

Auf den 1. August 1988 übernimmt der Kanton Nidwalden von den Kapuzinern das Gymnasium. Das Internat wird aufgehoben.

Auf diesen Zeitpunkt oder nach Vereinbarung ist deshalb die Stelle als

### Rektor

der Mittelschule mit rund 320 Schülern neu zu besetzen.

Vom Bewerber werden neben einer fachlichen Ausbildung Schulerfahrung und Bereitschaft für einen kooperativen Leitungsstil erwartet.

Besoldung und Anstellungsbedingungen nach kantonaler Beamtengesetzgebung.

Nähere Informationen bzw. Unterlagen über die Schule können beim Rektor des Kollegiums St. Fidelis, 6370 Stans, eingeholt werden (Telefon 041 61 37 31).

Richten Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen wie Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto, Handschriftprobe und Angaben über Eintrittsmöglichkeit und Gehaltserwartung bis zum 30. November 1987 an die Erziehungsdirektion Nidwalden, Rathausplatz 9, 6370 Stans.

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 12. November 1987

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

# Rolle und Status der Lehrer von morgen anpassen und aufwerten

Die gewaltigen gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre haben die Aufgabe und das Ansehen der Lehrer stark berührt – häufig mit negativen Folgen. Rolle und Status der Lehrer sind diesen Entwicklungen nicht genügend gefolgt. Welche Anpassungen notwendig sind, war das Thema des 55. Kongresses des Primarlehrer-Weltverbandes (International Federation of Teacher's Associations IFTA) vom 12. bis 16. Juli 1987 in Delphi. Die SLV-Delegierten NORMANDA FEHR und SAMUEL FELDGES berichten.

**Grosse Herausforderungen**

Lehrer müssten fühlen – wurde betont –, welche Veränderungen ausserhalb der Schule passieren und in Gang kommen. Sie sollten oder müssten auf die «Defizite» der Gesellschaft antworten und reagieren. Die enorme Weiterentwicklung der Wissenschaft, Technik und neuer Technologien bewirkt laufend eine neue Situation in der Schule. Wie in der Vergangenheit ist vermehrt noch in der Zukunft eine zeitgemässe Interpretation des Bildungsauftrags zu suchen: *den Kindern helfen, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden.*

Viele *verschiedene Herausforderungen* treten auf den Lehrer zu, wenn er dieses Ziel erreichen will, z. B.

- wirtschaftliche Herausforderung;
- soziale Herausforderung;
- ideologische Herausforderung;
- geistige Herausforderung;
- moralische Herausforderung.

Ein Problem, das viele Länder und Kontinente haben und die Lehrerschaft beunruhigt, ist die *Jugendarbeitslosigkeit.* Die logischen *Folgen* dieser Arbeitslosigkeit sind:

Alkoholismus
Drogen
Kriminalität
Verbrechen...

Es wurde in den Gesprächen auch festgestellt, dass die Schule immer mehr Aufgaben übernehmen muss, vor allem solche, die das *Elternhaus nicht mehr übernehmen* will oder kann.

**Praktische Folgerungen für die Schule**

Die Schule muss sich (so gut es geht) den *neuen Forderungen* stellen, z. B.:

- Kantinen einrichten;
- Freizeitbeschäftigungen anbieten;
- neue Formen der Elternzusammenarbeit suchen...

Die Lehrer fordern und erreichen oft mit folgenden Punkten ebenfalls ein positives Ergebnis:

- Klassengrösse reduzieren;
- entspannte Schulatmosphäre schaffen;
- neue, zeitgemässe Schulbücher, Schulmaterialien brauchen;
- Einführung einer medizinischen, psychologischen und schulischen Betreuung.

Auch folgende Punkte müssen noch beachtet werden:

- Wichtigkeit der sozialen Aufgabe der Schule;
- Beziehung zwischen dem Lehrer und dem Schüler;
- Entwicklung neuer Unterrichtsformen;
- neue Themen in den Unterricht einbringen wie z. B. Computer, Verkehrsunterricht, Gesundheitserziehung, Umwelterziehung...
- Gruppenarbeiten, Klassenaustausch u. s. f. fördern.

Angesichts all dieser Wünsche, Anforderungen und Erwartungen, die an den Lehrer gestellt werden, gibt es laut IFTA nur eine Lösung, wenn die Lehrer diesen Anforderungen genügen sollen: *Optimale Ausbildung für alle Lehrer aller Stufen, d. h. gleichwertige universitäre oder pädagogische Ausbildung!*

**Die Stellung des Lehrers verbessern**

Die Schule hat das «Monopol des Wissens» verloren. Sie ist eine öffentliche Institution geworden. Darum ist es nötig, das *Lehrer-Image* zu verbessern.
*Möglichkeiten* dazu wären z. B.:
- Lehrerfortbildung betreiben, d. h. Wissen auf neuesten Stand bringen.
- Sich verteidigen gegen ungerechte Angriffe in der Arbeit und Verantwortlichkeit.
- Gespräche zwischen allen Schulpartnern gut pflegen.
- Schule als positives, objektives Bild vorstellen (z. B. in den Medien, in der Öffentlichkeit).

Weil die Lehrer so gefordert werden, haben sie *selbst Forderungen anzumelden,* welche auf die Bereitstellung zukunftsgerechter Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen abzielen:

- *Alle Lehrer sollten die gleiche fachliche und eine gleichwertige Ausbildung erhalten.*
- *Gruppen- und Teamarbeit sollte unterstützt werden.*
- *Die Klassengrösse sollte nicht mehr als 25 Kinder betragen.*
- *Eine Stundenreduktion im Alter sollte möglich sein.*
- *Die Löhne sind zu harmonisieren.*
- *Eine Pensionierung mit 55 sollte möglich sein. Die Pensionskasse ist entsprechend auszubauen.*
- *Die Öffentlichkeit ist besser über die Aufgaben und Probleme der Schule zu orientieren.*
- *Intern muss für mehr Solidarität unter der Lehrerschaft gesorgt werden.*

**Resolution zum Thema**

Damit man der doppelten Herausforderung
a) Anforderung der schnell ändernden und wechselnden Wirtschaft und
b) der Ausbildung und Erziehung der Schüler gerecht werden kann,
ist es *unerlässlich, hochqualifizierte Lehrer zu haben.*
Darum benötigt man:
- optimale Verhältnisse bei der Arbeit,
- Sicherheit der Stelle,
- gute Entlöhnung.

Die IFTA ist überzeugt, dass die Erhaltung und Entwicklung der Geldanlage in Bildung ein unerlässliches Mittel ist, aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schwierigkeiten herauszukommen und die Zukunft der Menschen und Völker zu garantieren.

*Man fordert darum:*
- Ein Budget für die Bildung, welches die Probleme und Aufgaben, die erkannt werden, bezahlt und fördert.
- Recht auf Schulbildung für alle Kinder in allen Ländern.
- Gute, fortwährende berufliche Fortbildung für Lehrer.

In dieser Perspektive fordert die IFTA alle politischen und erzieherischen Behörden auf,
- die Lehrerschaft zu unterstützen in ihrer Verantwortung und Entscheidung im Beruf,
- sich mit dem Niveau und der Dauer der Berufsausbildung zu befassen,
- den Wert der Zeugnisse und Ausweise anzugleichen,
- die Wochenstundenzahlen zu überprüfen,
- den Stand der Löhne zu verbessern,
- die Arbeitssicherheit zu gewährleisten,
- das Recht, sich frühzeitig pensionieren zu lassen, zu prüfen,
- gleichwertige Ausbildung für alle Lehrer anzustreben (pädagogische oder universitäre Ausbildung),
- gleiche soziale Anerkennung und Entlöhnung für alle Lehrer,
- gleiche soziale Stellung aller Lehrer (Vorschule bis Sekundarstufe).

**Politische Schlussfassung der IFTA**

*Leitende Grundprinzipien der Bildungspolitik sollen sein:*
- Allgemeine, demokratische Grundausbildung für alle jungen Leute und eine fortwährende Fortbildung für alle Männer und Frauen.
- Erziehung für Menschenrechte und Bürgerrechte, für Solidarität zwischen den verschiedenen Völkern und für die Friedenserziehung.
- Verbesserung der Ausbildungssysteme und Arbeitsbedingungen der Lehrer und Schüler.
- Verteidigung der moralischen und materiellen Interessen der Lehrerschaft aller Stufen.

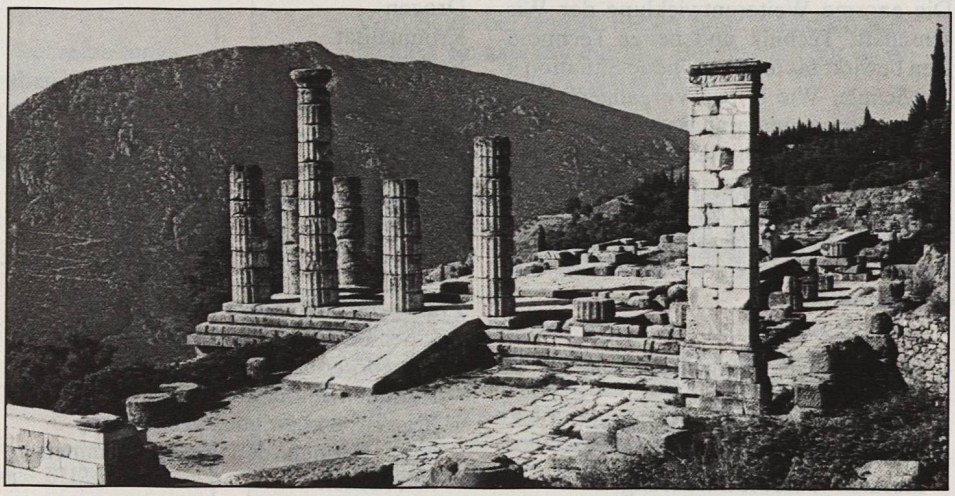
*Schwerpunkte sind dabei:*
- Primarschulbildung in jedem Land und für alle Kinder;
- Lehrerfortbildung für alle Lehrer aller Stufen;
- unterstützt und gefördert werden: Friede, Demokratie, soziale Gerechtigkeit, Solidarität und sprachliche Minderheiten und Kulturen.

*Die Teilnehmer des 55. IFTA-Kongresses in Delphi rufen alle Lehrkräfte auf, die Bildung und Erziehung zu unterstützen und zu fördern, sich für soziale Gerechtigkeit und Menschlichkeit einzusetzen und sich für eine Welt des Friedens und der Solidarität zu verwenden.*

**Weitere Pläne und personelle Veränderungen**

Im April 1988 findet ein Seminar in Malta statt, 1989 der IFTA-Kongress, evtl. in Holland oder in Deutschland.
Als Nachfolger von Jean Jacques Maspero wurde *Ferd. Millbert* zum neuen IFTA-Präsidenten gewählt. Es gibt keinen Vizepräsidenten mehr. Neu in den Vorstand wurde *Ludwig Eckinger* (D) gewählt. Bernd Rupp wurde als 2. Rechnungsrevisor gewählt und wird möglicher Nachfolger von A. Rochat (Kassier).
Dieser Bericht wurde protokollarisch aufnotiert und widerspiegelt die Probleme und Aufgaben aller IFTA-Mitglieder. Viel profitiert hat man von den Gesprächen und Diskussionen nach Arbeitsschluss. Solche Kontakte sind sehr wertvoll.

Die Orakelstätte in Delphi: günstiges Vorzeichen für die IFTA-Thesen?



SLV

## Weiterbildungskosten mit Steuerabzug

(Von unserem Bundesgerichtskorrespondenten)

*Im Geltungsbereich des Bundesratsbeschlusses über die Erhebung einer direkten Bundessteuer (BdBSt) sind echte Weiterbildungskosten (auch eines unselbständig Erwerbenden) vom Roheinkommen abziehbar, falls sie der Sache nach mit dem gegenwärtigen Beruf des Steuerpflichtigen zusammenhängen und diesem nicht zuzumuten war, auf diese Weiterbildung zu verzichten.*

**Ein erstmaliger Entscheid**

Das Bundesgericht hatte bisher offenbar noch nie über die steuerliche Abzugsfähigkeit von Weiterbildungskosten zu entscheiden. Gemäss Art. 22 Abs. 1 Buchstabe a BdBSt werden vom rohen Einkommen die zum Erzielen des steuerbaren Einkommens erforderlichen Gewinnungskosten abgezogen. Dies können nach dem Willen des Gesetzgebers auch unselbständig Erwerbende, wozu aber das Bundesgericht bisher nur selten Stellung zu nehmen hatte. Doch ergibt sich aus dem einleitenden Text von Art. 22$^{bis}$ Abs. 1 BdBSt, dass Weiterbildungskosten bei unselbständiger Erwerbstätigkeit nur insoweit vom Roheinkommen abziehbar sind, als sie Gewinnungskosten darstellen. Unter diesen sind Aufwendungen zu verstehen, die unmittelbar für das Erzielen des Einkommens gemacht werden und in einem direkten ursächlichen Zusammenhang dazu stehen.

Buchstabe c der erwähnten Bestimmung präzisiert, dass es sich um eine «erforderliche» Weiterbildung handeln muss. Aus der französischen und italienischen Fassung geht hervor, dass nur Kosten für eine «Perfektionierung» im bereits erlernten und ausgeübten Beruf, nicht aber die Kosten einer zum Aufnehmen einer Berufstätigkeit notwendigen Ausbildung abziehbar sind, selbst wenn diese nebst einem bereits ausgeübten anderen Beruf im Hinblick auf den späteren Berufswechsel absolviert wird.

**Weitherzigeres Rechtsverständnis**

Unter «erforderlichen» Weiterbildungskosten sind nach einer engeren Auffassung nur jene zu verstehen, deren Vermeidung den Steuerpflichtigen um seine bisherige berufliche Stellung brächte. Was für den Pflichtigen unerlässlich ist, bleibt jedoch schwer nachprüfbar. Das Bundesgericht (II. Öffentlich-rechtliche Abteilung) bekannte sich deshalb zur weitherzigeren Meinung, es sei nur zu ermitteln, ob die Weiterbildung objektiv mit dem gegenwärtigen Beruf in Zusammenhang steht bzw. ob deren Vermeidung unzumutbar war, weil sonst die Einkommenserzielung erschwert oder beeinträchtigt, allenfalls die Erhaltung der Einkommensquelle gefährdet worden wäre.

Bei selbständig Erwerbenden erfolgt der Abzug von Gewinnungskosten so, dass besteuert wird, was der Steuerpflichtige an Einkommen erzielt hat, und nicht, was er bei einem wirtschaftlich richtigen Einsatz der ihm verfügbaren Mittel hätte erzielen können. Deshalb soll – weitherzig – dem berufstätigen Steuerpflichtigen (auch in unselbständiger Stellung), der die Weiterbildung zum Bewahren seiner Chancen im Beruf für angezeigt hält, der Kostenabzug gestattet werden. Dies auch, wenn nicht feststeht, dass die Weiterbildung absolut unerlässlich war, um die gegenwärtige berufliche Stellung nicht einzubüssen. Nur so kommt es übrigens zu einer rechtsgleichen, der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entsprechenden Besteuerung ihre Weiterbildung selber Bezahlender im Vergleich zu Berufstätigen, deren Weiterbildung vom Arbeitgeber finanziert, aber nie als Naturallohnleistung besteuert wird.

**Berufsaufstiegskosten sind etwas anderes**

Weiterbildung umfasst aber nicht nur Anstrengungen, um erworbene Fähigkeiten zu erhalten, sondern auch, um verbesserte Kenntnisse zum Ausüben des gleichen Berufes erst zu erwerben. Der Abzug ist nur zu verweigern, wenn es sich um Kosten für eine unerlässliche Voraussetzung für einen versprochenen oder ernstlich erhofften Aufstieg handelt – und zwar in eine eindeutig vom bisherigen Beruf zu unterscheidende Berufsstellung oder gar in einen anderen Beruf. Bessere Ausübung des bisherigen Berufs oder Beförderung innerhalb des Berufs vom gelernten Fachmann zum Vorarbeiter bzw. Vorgesetzten einiger weniger (eventuell angelernter) Berufskollegen und Hilfskräfte ergibt jedoch keine solchen, nicht abzugsfähigen Berufsaufstiegskosten.

Der unmittelbare, ursächliche Zusammenhang mit einem ausgeübten Beruf besteht nur dann, wenn die Weiterbildung bei der Berufsausübung verwendete Kenntnisse betrifft. Es braucht sich aber nicht um berufs- oder fachspezifische Kenntnisse zu handeln. Es kommen auch im Beruf verwendete Sprachkenntnisse in Frage, selbst wenn damit die Chance einer Lohnerhöhung oder Beförderung verbunden ist. Jener Zusammenhang fehlt jedoch, wenn Sprachkenntnisse nur für persönliche kulturelle Bereicherung erworben oder verbessert werden. Der unmittelbare ursächliche Zusammenhang muss auch insofern gewahrt werden, als die in der Berechnungsperiode angefallenen Kurskosten vom Erwerbseinkommen derselben Periode abgezogen werden sollen, obwohl der Zusammenhang mit der unmittelbar vorangehenden oder nachfolgenden Berechnungsperiode nicht unbeachtet bleiben darf. (Urteil vom 20. Februar 1987)

*Dr. R. B.*

Sektionen

## ZG: GV des Lehrervereins (LVZ)

Trotz strahlendem Wetter und «My-fair-lady»-Konkurrenz gut besucht: die Ordentliche Generalversammlung des Lehrervereins des Kantons Zug (LVZ) vom Mittwoch, 23. September 1987, im Casino Zug.

**«Die Lehrerschaft will endlich Entscheidungen!»**

Der Verein hatte im verflossenen Vereinsjahr ein gerüttelt Mass an Aufgaben zu bewältigen. Wichtige Anliegen sind ihrer Verwirklichung einen grossen Schritt näher gerückt: Altersentlastung, Reduktion der Pflichtstundenzahl, Intensivfortbildung, vorzeitige Pensionierung und Klassenlehrerstunde.

In Ergänzung zum Jahresbericht fasste der *Präsident, A. Walker,* die aktuelle Situation wie folgt zusammen: «Die Lehrerschaft will endlich Entscheidungen». Die entsprechenden Gesetzestexte zu obenerwähnten Anliegen seien laut Erziehungsdirektion ausformuliert. Der Präsident forderte den Erziehungsdirektor und Landammann des Kantons Zug auf, «der Sache etwas mehr Schwung zu geben», damit sich der Kantonsrat noch diesen Herbst mit den dringenden Anliegen der Lehrerschaft und der Schule auseinandersetzen kann.

**Themen für die Schulgesetzvernehmlassung**

Ende Oktober ist die Vernehmlassungszeit zum neuen Schulgesetz abgeschlossen. Die GV setzte die Schwerpunkte für die Stellungnahme des LVZ:

- *Schülerbeurteilung, Promotion, Übertrittsverfahren, Anzahl Schulhalbtage (bzgl. schulfreier Samstag):* Keine konkreten Regelungen im Gesetz verankern, sondern in den entsprechenden Verordnungen festsetzen.

- *Klassengrössen:* Die vorgesehene Richtzahl als Höchstzahl betrachten, d. h.:

| | |
|---|---|
| Kindergarten | 20 |
| Primarschule | 24 |
| Kleinklasse A | 14 |
| Kleinklassen B, C und D | 12 |
| Handarbeit/Hauswirtschaft | 16 |
| Werkschule | 12 |
| Realschule | 20 |
| Sekundarschule | 20 |

- *Kindergarten:* Besuch des Kindergartens als *freiwillig* belassen.
- *Beurteilung der Schulführung:* Schriftliche Inspektorenberichte verlangen können.
- *Fortbildung:* Nebst fachlicher, didaktischer und pädagogischer Fortbildung *auch persönlichkeitsbildende Fortbildung* vorsehen.
- *Schuldienste:* Möglichkeit nicht verbauen, weitere Schuldienste einzurichten, z. B. *Lehrerberater.*
- *Erziehungsrat:* Vertretung der Lehrerschaft durch ein Mitglied der kantonalen Lehrerorganisation.

**Varia**

Weitere Traktanden waren die Festsetzung des Jahresbeitrages (Fr. 60.– wie bisher) und der Entschädigungen, Rechtshilfe- und Rechtsberatung, die Frage des Beitritts in eine Kollektiv-Krankenversicherung (um ein Jahr zurückgestellt) sowie Ersatzwahlen in den Vorstand.

GV-Gast *Alois Lindemann,* Präsident des SLV, beschloss in kurzen Worten den offiziellen Teil der Versammlung. *Anne Ithen*

SCHWEIZERISCHE
**LEHRERZEITUNG**

In der nächsten «SLZ» 24 (26. November 1987) unter anderem zu lesen:

- Lehrerwürde und Schulbürokratie
- Image von Schule und Lehrern
- Quoten auf der Sekundarstufe I
- Weitere Beiträge zum individualisierenden Unterricht

☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
☐ Bitte senden Sie mir Heft 24 der «SLZ» als Probenummer.
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern)
für Fr. 32.– (Nichtmitglieder)
für Fr. 25.– (Mitglieder SLV*)

Name:

Vorname:

*Mitglied der Sektion:

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

## Strukturreform

### «Ça bouge terriblement outre-Sarine»

**Die Strukturrevision SLV/KOSLO aus Westschweizer Sicht**
(«Educateur» Nr. 16 vom 15. Oktober 1987)

*Une ou deux fois l'an, les «trois grands» (SLV, SSPES, SPR) se retrouvent afin de mieux distribuer certains problèmes nationaux; il s'agit généralement des présidents de ces trois associations multicantonales, accompagnés de quelques fidèles. Cette fois-ci, ils ont jugé bon d'associer à cette séance le président de la CASE. En effet, ça bouge terriblement outre-Sarine. Nos collègues alémaniques, des degrés obligatoires essentiellement, sentent le besoin d'adapter les structures du SLV-ASEA (Association des enseignants suisses alémaniques) à l'évolution de la société, de l'école, des «grands patrons» de cette école si souvent dans le collimateur un peu partout.*

Le SLV met le paquet! Le budget prévoit un montant de dépenses de près de 60 000 francs pour mettre en place un nouveau Verband qui remplacerait l'actuel Verein. Verband ne veut pas encore dire Gewerkschaft. Mais... un dictionnaire actuel français-allemand accepte un Berufsverband en tant que syndicat! Certes «mon» dico a été imprimé à Leipzig. Mais...

Ce super SLV prévoit de réunir tous les enseignants suisses alémaniques en une seule organisation selon deux voies royales d'accès: l'affiliation à une section cantonale (existante) ou l'affiliation à une Stufenkonferenz (structures encore inconnues chez nous).

Il y aurait donc des relations verticales (par canton) et horizontales (par le biais des conférences de degrés, de branches à la limite).

D'autres associations intercantonales existantes (SSPES/VSG, la SPR (???) pourraient adhérer selon le schéma cité plus haut: membre A, à part entière, ou B, membre associé.

Et la CASE/KOSLO dans ce remue-ménage? direz-vous. Elle aussi va devoir s'adapter, se métamorphoser. Elle n'a été jusqu'ici que l'émanation des membres fondateurs qui l'ont créée. Elle n'a jamais été une association des associations. Ces dernières ne lui ont donné que des moyens fort limités.

Il n'en demeure pas moins que nous devons rapidement en Suisse romande nous intéresser de très près à ce qui va se passer outre-Sarine.

La SPR pourrait se trouver un peu isolée dans le contexte helvétique, le super SLV devenant peu à peu, de par ses structures et sa représentativité, l'interlocuteur auprès de la CDIP, de la Commission pédagogique, et j'en oublie.

Nous devrons, au sein de la SPR, prendre part au débat suisse et ne pas nous laisser distancer. Le scénario des routes nationales ne doit pas se répéter trop souvent!

A plusieurs reprises, les délégués du SLV ont réaffirmé qu'il n'était pas question d'absorber qui que ce soit. Cette affirmation généreuse démontre que ce risque pourrait exister si... si nous ignorons cette révolution qui n'est pas seulement une révolution de palais.

Des organes tels que la Primarschulkonferenz (la «sœur de la SPR en Suisse alémanique) marchent à fond, alors que jusqu'ici elle ne manquait pas de marquer ici et là quelque réticence face au fonctionnement du SLV. La SPR se doit donc de se tenir très près de réalités, des rebondissements qui vont agiter, secouer les habitudes chez nos collègues alémaniques.

L'histoire nous enseigne que lorsque quelque chose se décide «là-bas», ce n'est pas en vain. Demandez-le donc aux Léopold du XIVe siècle.

De plus, la présidence de la CASE redeviendra alémanique en janvier 1989. Je pense que le compte rendu qu'a fait notre secrétaire de la SPR ce mercredi 16 septembre mérite toute l'attention du CC et du bureau de la SPR. *Jean-Pierre Buri*

**SLV-BULLETIN**

**Herausgeber:**
Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann,
Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht,
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 01 311 83 03
(Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr,
12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

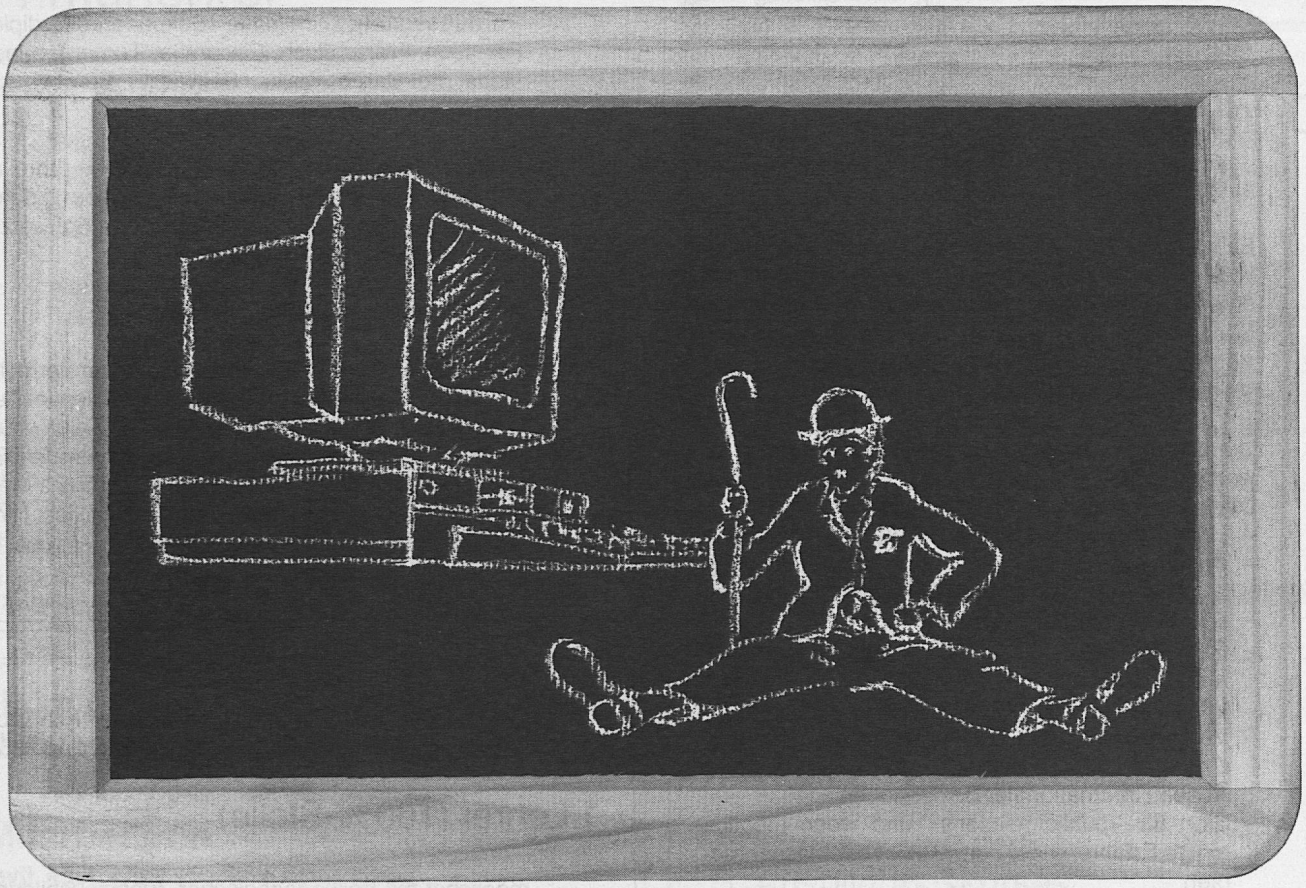
**Verlag:**
Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»),
Organ des SLV

**Redaktion/Layout:**
Dr. Anton Strittmatter,
Chefredaktor «SLZ»,
6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10,
unter Mitarbeit von Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der Korrespondenten der SLV-Sektionen

**Druck:**
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

**Inserate, Adressänderungen:**
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01

# Das neuste Schulsystem: IBM Personal System/2.



Das neue IBM Personal System/2 bietet Ihnen alles, was Sie von einem Computer im Schulbetrieb erwarten: erprobte Programme, die einfache Bedienung und die IBM Qualität. Besuchen Sie einfach eine offizielle IBM PC Vertretung in Ihrer Nähe. Dort werden Sie kompetent beraten und individuell betreut. Denn diese Vertretungen sind speziell ausgebildet, um Ihnen einige Lösungen mit dem neuen IBM Personal System/2 vorzuführen. Sie können uns aber auch den Coupon schicken, wenn Sie einen persönlichen Termin wünschen.

☐ Ja, ich möchte mich über das IBM Personal System/2 in der Schule informieren.

Name: 101

Adresse:

Telefon:

Bitte rufen Sie mich an.

Einsenden an:
IBM Schweiz
Herrn H. Erni
Postfach
8022 Zürich

IBM
Zukunft inkl.

LITTLE TRAMP CHARACTER LICENSED BY BUBBLES, INC., S.A. GGK

# FI

## Das Film Institut

der grösste Filmverleiher der Schweiz, eine private Organisation, die ihre nicht-kommerzielle Tätigkeit auf dem Gebiet des 16-mm-Films und der Videokassetten ausübt und die gegenwärtig über 50 000 Kunden aus Kreisen öffentlicher und privater Schulen, der Erwachsenenbildung, Berufsbildung und Freizeitgestaltung beliefert, sucht wegen Pensionierung des jetzigen Stelleninhabers einen neuen

## Direktor

auf Herbst 1988.

Es handelt sich um eine vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe für eine Kandidatin oder einen Kandidaten schweizerischer Nationalität, die sich für die Sache begeistern können und die Gabe haben, Veränderungen und rasche Entwicklungen in den Massenmedien frühzeitig zu erkennen.

Um den Anforderungen dieses Postens gerecht zu werden, sollte die neue Direktorin oder der neue Direktor folgende Voraussetzungen mitbringen:
- Hochschulstudium oder gleichwertige Ausbildung
- perfekte Kenntnisse der deutschen und der französischen Sprache, gute Englisch-, wenn möglich Italienischkenntnisse
- Fähigkeit zur Führung eines Unternehmens mit rund 30 Angestellten
- Interesse für kulturelle und schulische Fragen
- Verhandlungstalent für Kontakte mit offiziellen Organen und Bereitschaft zur Pflege und zum Ausbau internationaler Beziehungen
- Sinn für «public relations» und wenn möglich einige Erfahrung auf dem Gebiet der Massenmedien
- Alter: ungefähr 40 Jahre

Detaillierte Offerten, die mit der erforderlichen Diskretion behandelt werden, sind bis zum 5. Dezember 1987 erbeten an den Präsidenten des Film Institut, Herrn Eduard Haas, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9.

**Annahmeschluss für Stelleninserate**

**14 Tage vor Erscheinen**

## Colegio Suizo de México

Vollausgebaute, von den schweizerischen und mexikanischen Behörden anerkannte Auslandschweizerschule sucht auf das Schuljahr 1988/89 (Beginn 5. September 1988)

## einen Primar- und einen Sekundarlehrer (phil. I)

**Voraussetzung:** Primar-/Sekundarlehrerdiplom (Deutsch, Französisch, Geografie, Turnen), mindestens drei Jahre Praxis, Schweizer Bürger, Spanischkenntnisse sind erwünscht.

Die erste Anstellungsdauer beträgt drei Jahre mit bezahlter Hin- und Rückreise. Die Besoldung richtet sich nach den Gehaltsrichtlinien der Schweizerschule Mexiko, Pensionskasse.

Anmeldeschluss: 5. Dezember 1987

Erste Auskünfte und Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Hilfskomitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25. Eine Kopie der Bewerbung senden Sie bitte direkt an den Leiter der Schweizerschule Mexiko: Max Schwegler, Colegio Suizo de México, Nicolás San Juan 917, Col. del Valle, 03100 México 12, D.F.

Die Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik der Universität Bern, Neuhaus, sucht auf Frühling 1988

## 1 Lehrer (100%-Stelle)

möglichst mit heilpädagogischer Zusatzausbildung, für die Oberstufe.

Unsere Schule ist fünfreihig (Kindergarten bis 9. Klasse).

Die Kinder und Jugendlichen mit ausgeprägten psychischen Schwierigkeiten, Lernbehinderungen und Verhaltensstörungen werden in kleinen, mehrstufigen Klassen unterrichtet. Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem therapeutisch-heilpädagogischen Team (Jugendpsychiater, Erzieher, Sozialarbeitern, Logopädin).

Interne Weiterbildungsmöglichkeiten werden angeboten.

Als Lehrer stellen wir uns erfahrene, belastungsfähige und initiative Personen vor, die sich für eine heilpädagogische Schulführung und die Situation einer Klinik interessieren.

Schriftliche Bewerbungen mit Referenzen sind bis 10. Dezember 1987 an folgende Adresse zu richten: Kinder- und Jugendpsychiatrische Klinik Neuhaus, z. Hd. der Direktion, 3063 Ittigen BE, Telefon 031 58 02 52.

# Bezirksschulen Küssnacht am Rigi

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (Montag, 25. April 1988) werden im Bezirk Küssnacht zwei Stellen als

## Primarlehrer

frei (Unterstufe).

Bewerber(innen) mit einem innerschweizerischen Lehrerpatent sind eingeladen, ihre Unterlagen bis Ende November an das Schulrektorat, Postfach 550, 6403 Küssnacht am Rigi, zu senden.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor (R. Hoegger, Telefon Büro 041 81 28 82).

---

Gibt es wohl irgendwo den liebevollen, verantwortungsbewussten und offenen Partner, der sich auch danach sehnt, eine Familie zu gründen? Ich bin Kindergärtnerin (34, 169, schlank, Nichtraucherin, Umgebung BS) und befasse mich mit Esoterik, Psychologie und Kunst. Gehen Deine Interessen evtl. in ähnliche Richtungen, oder fühlst Du Dich sonstwie angesprochen, so würde ich mich freuen, Dir bald zu begegnen.

Anfragen unter Chiffre 2981 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

---

## Heim für 28 geistig Behinderte (Erwachsene)

**sucht auf Frühjahr 1988 oder früher**

## Mitarbeiterin

**(evtl. auch ohne spezielle Ausbildung)**

Wenn Sie es schätzen, in einem kleinen Team mitzuarbeiten, gerne vielseitige Aufgaben übernehmen und dabei möglichst oft unsere Behinderten beiziehen, wird Ihnen diese Stelle gefallen. Wir geben Ihnen gerne nähere Auskunft und zeigen Ihnen unverbindlich unseren Betrieb.
Wir freuen uns auf Ihren Telefonanruf oder Ihre schriftliche Bewerbung.

**Fam. F. Ganz-Furrer, Heim zur Mühle, Uessikon, 8124 Maur ZH (am Greifensee), Telefon 01 980 08 74**

---

## Etwas schulmüde?

Oder haben Sie sonst Lust, einen zusätzlichen Beruf zu erlernen?

## Das spielpädagogische Seminar

ist eine Vollzeitausbildung von Ende Oktober 1988 bis Ende März 1989. Diplomabschluss und Möglichkeit, dem Berufsverband der Spielpädagogen beizutreten.

Unterlagen: Akademie für Spiel und Kommunikation, H. und E. Fluri, 3855 Brienz

---

# Stadt Winterthur

## Departement Schule und Sport
## Heilpädagogische Sonderschule Michaelschule

Wir suchen auf April 1988

## eine Lehrkraft

mit abgeschlossener heilpädagogischer Ausbildung zur Führung einer Schulgruppe von schulbildungs- und praktischbildungsfähigen Schülern (Vollpensum).

Wir arbeiten auf der Grundlage der anthroposophischen Heilpädagogik. Eine entsprechende Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher des Dep. Schule und Sport, Stadtrat W. Ryser, Mühlestrasse 5, Postfach, 8402 Winterthur.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung, Telefon 052 29 26 43.

---

# Zentralschweizerische Reallehrerbildung

## Ausschreibung des 5. Ausbildungskurses

**Ziel:** Pädagogische, didaktisch-methodische und fachliche Qualifizierung für den

## Reallehrerberuf

**Ausbildungsgang:** 2 Jahre Vollzeit- und 1 Jahr berufsbegleitende Ausbildung.

**Eintrittsbedingungen:** Lehrdiplom und Berufserfahrung.

**Träger:** Kanton Luzern in Zusammenarbeit mit der Innerschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

**Beginn:** Spätsommer 1988

**Anmeldung:** Bis Ende März 1988

Auskünfte, Informationsschrift und Anmeldeunterlagen können beim Rektorat der Zentralschweizerischen Reallehrerbildung, Dammstrasse 6, 6003 Luzern, bezogen werden, Telefon 041 24 54 90.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

## Kindergärtnerinnen-Seminar Amriswil

Auf Frühjahr 1988 suchen wir eine Lehrkraft für

## Zeichnen

Es sind 6 Lektionen pro Woche zu erteilen.

Wir erwarten von der neuen Lehrkraft, welche vorzugsweise eine Zeichnungslehrerausbildung abgeschlossen haben sollte, auch die Bereitschaft, sich über die erteilten Lektionen hinaus für unsere Schule zu engagieren.

Bewerber(innen) melden sich bis zum 4. Dezember 1987 mit den üblichen Unterlagen beim Schulleiter: lic. phil. Paul Angehrn, Kirchstrasse 12, 8580 Amriswil, Telefon 071 67 50 70.

Nähere Auskünfte werden gerne erteilt.

## Gesucht

verantwortungsbewusste, selbständige und sensible Person für Familie mit zwei Kindern (7 und 4) in **New York**. Aufgaben: Kinderbetreuung und allgemeine Hausarbeiten – halbtags. Einjähriger Aufenthalt auf Vereinbarung.

Weitere Auskünfte erteilt Telefon 042 21 14 52.

## Die Schweizerschule Accra, Ghana

sucht im Auftrag der Mim Timber Company Ltd. in Mim (etwa 450 km nordwestlich der Hauptstadt Accra im tropischen Regenwald) auf das Frühjahr 1988

## 1 Primarlehrer(in)

für die Primarschulstufe (1. bis 6. Klasse, 3 bis 8 Schüler).

**Lehrplan:** Kanton Zürich

**Wir erwarten:**
- Schweizer Bürgerrecht
- mehrjährige Unterrichtserfahrung
- Engagement
- gute bis sehr gute Englischkenntnisse

**Wir bieten:**
- bezahlter Hin- und Rückflug
- Unterkunft und Verpflegung
- verschiedene Sportmöglichkeiten
- Gehalt nach Vereinbarung

**Vertragsdauer:** Frühjahr 1988 bis Juli 1989 (mit Erneuerungsmöglichkeit)

**Anmeldeschluss:** 30. November 1987

Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Komitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Die Bewerbungen sind an diese Adresse einzureichen.

## Schweizerschule Barcelona

Die Schweizerschule Barcelona sucht auf den 1. April 1988 oder, nach Übereinkunft, auf den 15. Februar 1988

## 1 Lehrer(in) für Handelsfächer

**und gleichzeitig Leiter(in) der Abteilung Handelsschule**

Die Schweizerschule Barcelona führt eine vom BIGA anerkannte dreijährige Diplommittelschule. Unterrichtssprache ist Deutsch.
**Voraussetzungen:** Abgeschlossenes Hochschulstudium, Handelslehrerdiplom und Lehrerfahrung. Anpassungs- und Begeisterungsfähigkeit.
**Besoldung:** Gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Barcelona. Pensionsversicherung.
Bewerbungen mit Bild und den üblichen Unterlagen sind dem Delegierten des Patronatskantons Bern einzureichen: Dr. Hans Stricker, Vorsteher des Amtes für Unterrichtsforschung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern (Telefon 031 46 85 07).
**Anmeldetermin:** 15. Dezember 1987

## Realschule Tobel

Auf Beginn des Sommersemesters 1988 (Schulbeginn: 18. April 1988) ist in ländlicher Gegend des Kantons Thurgau – Nähe Wil SG – die Stelle eines

## Reallehrers

neu zu besetzen. Zusätzliche handwerkliche oder musische Fähigkeiten würden sehr begrüsst. Besoldung nach den thurgauischen kantonalen Richtlinien.

Richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung zusammen mit den üblichen Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeit an: Herrn Roland Kuttruff, Oberstufenpräsident, Obstgartenstrasse 4, 9555 Tobel.

## Berufsschule Rüti ZH

Auf Beginn des Sommersemesters 1988/89, 18. April 1988, suchen wir:

## 1 Hauptlehrer für Verkaufsberufe

**Fächer:** Betriebskunde, Deutsch, Korrespondenz, Rechnen, Staats-/Wirtschaftskunde, Informatik, evtl. Verkaufskunde

## 1 Hauptlehrer für Verkaufsberufe

**Fächer:** Betriebskunde, Deutsch, Korrespondenz, Rechnen, Staats-/Wirtschaftskunde und Fremdsprache (Englisch/Französisch)

**Anforderungen:** Berufsschullehrer, Handelslehrer

**Bewerbung:** Beizulegen sind Lebenslauf, Zeugniskopien, Foto

**Anstellung:** Kant. Berufsschullehrerverordnung

**Auskunft:** Hans Kundert, Rektor, Tel. 055 31 87 07

**Adresse:** Berufsschule Rüti, Aufsichtskommission, Ferrachstrasse 43, 8630 Rüti

# Primarschule Linthal GL

Auf Frühjahr 1988 (17. April) suchen wir für die

## Lehrstelle an der Unterstufe 1./2. Klasse eine(n) Lehrer(in)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis 25. November 1987 an den Schulpräsidenten
Herrn J. Landolt
Seggen
8783 Linthal
Telefon 058 84 32 62

---

## Gemeinde Teufen AR

In unserer Gemeinde ist auf Frühjahr 1988 eine

### Primarlehrstelle Mittelstufe

neu zu besetzen. Einsatzfreudige Lehrkräfte, die gerne in einem guten Team arbeiten, melden sich mit den üblichen Unterlagen bei der Präsidentin der Schulkommission Teufen, Frau H. Oberholzer, Cholgadenstrasse 3, 9052 Niederteufen.

---

# Sekundarschule Kerzers

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (18. April) eine(n)

## Sekundarlehrer(in) phil. II

Auskunft erteilt Ihnen gerne Herr Hannes Thöni, Schulvorsteher, Telefon 031 95 61 06 oder 031 95 50 21 (privat).

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 10. Dezember an Frau Lucie Notz, Schulpräsidentin, Schmittengässchen, 3210 Kerzers.

---


# Als Lehrer sind Sie ganz schön auf den Beinen.

Wer bei der Arbeit viel laufen oder stehen muss, braucht richtiges Schuhwerk. Birkenstocks mit dem original Fussbett in zwei Weiten stützen und geben Ihren Füssen sicheren Halt.

Modell MILANO

Für jeden Fuß die richtige Weite
für normale und kräftige Füße ®
für schlanke und knochige Füße ®

ORIGINAL **BIRKENSTOCK®**

erhältlich im Fachhandel
Bezugsquellen: R. Frey, 5504 Othmarsingen, Telefon 064 56 17 28

---

# Wir richten Ihre Bücher ein

Dokumentation auf Anfrage. Mit Coupon anfordern:

**Schlapp Möbel AG**

CH-2560 Nidau, Postf. 459, Telefon 032/254474

Name _____

Adresse _____

PLZ, Ort _____ Tel. _____

# Lehreraustausch nach Afrika

## (Juli 1988 bis Juli 1989)

Die Organisation ICYE Schweiz (International Cultural and Youth Exchange) bietet Ihnen die Möglichkeit, ein Jahr an einer Schule in Afrika zum dort üblichen Lohn zu unterrichten.

**Bedingung:** Gute Englischkenntnisse

**Wir bieten:** Organisation der Reise und der Unterkunft, Konferenzen vor dem Austauschjahr und während dem Jahr in Afrika. Lohn siehe oben.

Für weitere Informationen (Programmkosten, Details, Zeitplan usw.) wenden Sie sich bitte an
ICYE, Postfach 236
3000 Bern
Telefon 031 45 77 80

# Volksschulgemeinde Arbon

Zur Ergänzung des Lehrkörpers an der Sekundarschule Rebenstrasse suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1988/89 oder nach Vereinbarung einen

## Sekundarlehrer phil. I

**(mit etwa ½-Pensum Musik)**

oder evtl. einen

## Musiklehrer **für Teilpensum Musik**

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Herrn Ernst Kunz, Schulpräsident, Rebenstrasse 4, 9320 Arbon. Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt gerne T. Specker, Schulvorstand, Telefon 071 46 36 44.

# Schule Engelberg

Wir suchen auf den 15. April 1988 eine

## Handarbeits-/ Hauswirtschaftslehrerin

mit Vorliebe für Handarbeit.

Falls Sie auch das Turnpatent haben, hätten Sie die Möglichkeit, der 2. Primarklasse 3 Lektionen Turnen zu erteilen (keine Verpflichtung).

Interessentinnen senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 5. Dezember 1987 an
Peter Casanova
Schulratspräsident
Fellenrüti 15
6390 Engelberg

**Evangelischen Religionsunterricht zu erteilen** ist nicht immer eine einfache Sache. Sie kann aber sehr dankbar sein. Auf jeden Fall messen wir in unserer Kirchgemeinde dieser Aufgabe grosses Gewicht bei. Denn im Religionsunterricht werden ja wichtige Fundamente für den Glauben gelegt. Könnte dies nicht eine Herausforderung für Sie sein?
Zur Ergänzung unseres Katechetikteams suchen wir auf April 1988

# Lehrer(innen) für Religionsunterricht Katecheten (Katechetinnen)

**(teilzeitlich oder vollzeitlich)**

In der Ausgestaltung des Arbeitspensums und der Arbeitszeiten sind wir sehr flexibel. Vielleicht möchten Sie nur wenige Lektionen erteilen, vielleicht ein halbes oder ein ganzes Pensum übernehmen. Wir können uns anpassen.
Im Vordergrund steht Religionsunterricht auf der Unter- und Mittelstufe. Wir haben aber – bei entsprechender Ausbildung – auch noch Stunden auf der Oberstufe zu vergeben. Eine Mitarbeit in der Gestaltung von Jugend- und Familiengottesdiensten, Lagern, Jugendarbeit usw. ist ebenfalls nicht ausgeschlossen.
Von unseren Anforderungen her denken wir vor allem an folgende Personenkreise:
- Primar-, Real- oder Sekundarlehrer(innen) mit Patent im Fach Religion;
- verheiratete Lehrer(innen), die teilzeitlich tätig sein möchten;
- Absolventen verschiedener Ausbildungsgänge mit katechetischer Ausbildung;
- Gemeindehelfer(innen) mit Freude an Katechetik;
- Theologiestudenten.

Unsere Kirchgemeinde besteht aus der Stadt Wil SG, den Gemeinden Bronschhofen/Rossrüti, Zuzwil/Züberwangen sowie Rickenbach/Wilen TG. Die rund 6700 evangelischen Einwohner werden zur Zeit von drei Pfarrern, drei Gemeindehelfern und neun Katecheten (Katechetinnen) betreut.
Wenn Sie sich von einer solchen Aufgabe angesprochen fühlen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung oder Kontaktaufnahme an die Evang. Kirchgemeinde Wil, z.Hd. Pfr. Dr. Dölf Weder, Höhenstrasse 59, 9500 Wil, Telefon 073 22 30 67.

# Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Worb

Wir suchen auf **1. April 1988** oder nach Vereinbarung

## eine Gemeindehelferin oder einen Gemeindehelfer

mit Schwergewicht **Jugendarbeit,** 60%-Stelle

**Arbeitsbereiche:**
- Mitarbeit beim Gemeindeaufbau
- Förderung und Betreuung offener Angebote für Jugendliche (Musikcafé, Disco, Konzerte, Filmanlässe…)
- Begleitung und Aufbau von kirchlichen Jugendgruppen
- Mitverantwortung für die Lager der Kirchgemeinde
- Mitarbeit im Rahmen des neuen Unterrichtskonzepts
- Leitung eines bestehenden Jugendchores möglich

**Wir erwarten:**
- Bewusstes kirchliches Engagement
- Erfahrung in der Jugendarbeit
- Qualifizierte Ausbildung (Jugendarbeiter, Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter oder Ähnliches)
- Wohnsitznahme in der Gemeinde Worb

**Auskünfte erteilen gerne:**
- Hans Ochsenbein, Präsident der kirchlichen Jugendkommission, Telefon 031 83 53 51
- Dany Hugentobler, Jugendarbeiter, Telefon 031 83 50 72, ab 14 Uhr
- Marianne Morgenthaler, Gemeindehelferin, Telefon 031 83 50 77

Bewerbungen bis **30. November 1987** an die Präsidentin des Kirchgemeinderates: Frau Dr. iur. A. Hilty, Farbstrasse 33, 3076 Worb, Telefon 031 83 38 44

# Sprachheilschule St. Gallen

An unserer Schule wird auf Frühjahr 1988 oder nach Vereinbarung eine Stelle frei für eine(n)

## Logopädin/Logopäden

**Wir bieten Ihnen:**
- Vollpensum mit 27½ Wochenstunden (5-Tage-Woche);
- Besoldung gemäss städtischen Ansätzen für Sonderklassenlehrer.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter:
J. Bütler, Telefon 071 27 83 27

Schriftliche Bewerbungen bitten wir zu richten an:
Sprachheilschule St. Gallen
Höhenweg 64
9000 St. Gallen

# Kantonale Verwaltung Luzern

Infolge Pensionierung der bisherigen Amtsinhaberin ist auf Beginn des Schuljahres 1988/89 oder nach Vereinbarung die Stelle einer

## Kantonalen Inspektorin für Handarbeit

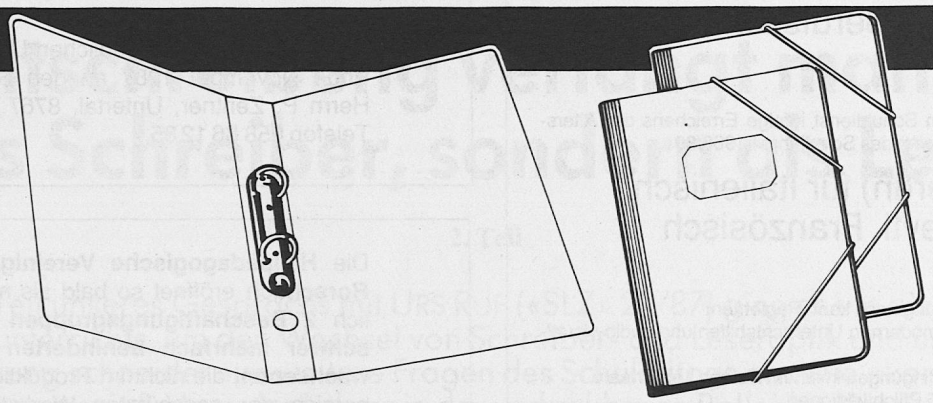
wieder zu besetzen.

Der Aufgabenbereich beinhaltet insbesondere die Beaufsichtigung des Handarbeitsunterrichts an allen Schulstufen und den Vollzug der Gesetze und Verordnungen sowie der Beschlüsse und Weisungen des Erziehungsrates und des Erziehungsdepartementes im Rahmen der Befugnisse. Im weiteren gehört die Bearbeitung von pädagogischen und administrativen Fragen aus dem Handarbeitsbereich zu ihren Aufgaben.

Voraussetzung für die Wahl sind ausser einem entsprechenden Lehrdiplom eine erfolgreiche Unterrichtstätigkeit in der Volksschule, das Interesse an der Bearbeitung von schulischen Fragen und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und Schulbehörden. Es besteht die Möglichkeit, die Stelle in einem Teilpensum zu besetzen.

Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt der Vorsteher der Volksschulabteilung des Erziehungsdepartementes, Dr. Charles Vincent (Telefon 041 24 52 12).

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Referenzadressen richten Sie bis zum 30. November 1987 an das Personalamt des Kantons Luzern, Bahnhofstrasse 19, 6002 Luzern.



# Sie sind doch kein Wegwerf-Lehrer!

Billiges ist bekanntlich nicht immer preiswert.

Es kommt darauf an, wie lange ein Produkt den nicht immer zimperlichen «Umgangsformen» Ihrer Schüler standhält. Wegwerfartikel können da recht teuer werden.

Ringordner und Zeichenmappen beispielsweise werden ganz besonders beansprucht.

Wir fertigen diese unentbehrlichen Unterrichtsmittel aus der kunststoffbeschichteten Edelpappe BOLCOLOR. Diese ist kratzfest, reissfest, lichtbeständig, wasserfest. Und noch ein entscheidendes Argument: Der Haupt-Rohstoff von BOLCOLOR ist ausgewähltes Altpapier.

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 70

Senden Sie mir entsprechende Muster: ☐ Bolcolor-Ringordner
☐ Bolcolor-Zeichenmappe

Name / Vorname:

Strasse / Nr.:

PLZ / Ort:

BOLCOLOR: unverwüstliche und hochwertige Recycling-Produkte

# KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Das **Amt für Landwirtschaft** sucht eine

## Leiterin der Bäuerinnenschule Ebenrain in Sissach (Ref. Nr. 150)

**Aufgabenbereich:**
- Leitung der Bäuerinnenschule
- Koordination der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Aus- und Weiterbildung
- Erteilen von Unterricht
- Internatsaufgaben
- Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen und Organisationen
- Pflege der Kontakte zur bäuerlichen und nichtbäuerlichen Bevölkerung

**Gewünschtes Anforderungsprofil:**
- Diplom als Hauswirtschaftslehrerin oder Lehrerin mit Doppelpatent, Schwergewicht Hauswirtschaft
- Lehrerfahrung
- Kenntnisse der bäuerlichen Arbeitsbereiche und deren Probleme
- Gewillt, auch organisatorische und administrative Arbeiten zu erledigen
- Freude an der Arbeit mit jüngeren und älteren Personen

Die Stelleninhaberin ist dem Vorsteher der landwirtschaftlichen Schulen Ebenrain direkt unterstellt.
**Wir bieten:** Geregelte Arbeits- und Freizeit, interessante, vielseitige Tätigkeit. Stellenantritt Frühjahr 1988 oder nach Übereinkunft.
Auskunft über die Stelle erteilt V. Blaser, Leiterin der Bäuerinnenschule Ebenrain, oder U. Gysin, Vorsteher der Landwirtschaftlichen Schule Ebenrain, 4450 Sissach, Telefon 061 98 21 21.
Bewerbungen sind bis Ende November 1987 zu richten an das **Kantonale Personalamt** (bei dem auch das offizielle Bewerbungsformular zu beziehen ist), **4410 Liestal,** Telefon 061 96 52 32.

## Kaufmännische Berufsschule Schwyz

Wegen Austritts aus dem Schuldienst infolge Erreichens der Altersgrenze suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1988/89

## 1 Sprachlehrer(in) für Italienisch, Deutsch und evtl. Französisch

**Wir bieten**
- angemessene Entlöhnung nach kant. Reglement
- neue Schulräume mit modernen Unterrichtshilfen und audio-visuellen Einrichtungen
- angenehme Arbeitsbedingungen in einem kleinen Lehrerteam
- Wochenpensum von 26 Pflichtlektionen

**Wir erwarten**
- selbständige und dynamische Persönlichkeit, die den Zugang zu jungen Menschen in der Berufsausbildung findet
- Mittelschullehrerdiplom oder gleichwertige Berufsausbildung
- Unterrichtspraxis; sie ist jedoch nicht Voraussetzung

**Wir sind**
- eine kaufm. Berufsschule mit 380 Lehrlingen und einem eigenen, neueren Berufsschulhaus
- eine Berufsschule, die kaufmännische Angestellte, Büroangestellte und Verkäufer ausbildet sowie in der Erwachsenenbildung aktiv ist
- gerne bereit, mit Bewerbern über persönliche Neigungen und Wünsche zu sprechen

**Stellenantritt:** 10. April 1988 oder nach Übereinkunft

Bewerbungen sind bis 1. Dezember 1987 zu richten an: Spichtig, Adalbert, Präsident des Schulrates, Feldweg, 6415 Arth, Telefon 041 82 35 65

Simon Küchler, Rektor, Bitzistrasse 16, 6422 Steinen, Telefon 043 41 12 44

## Schulgemeinde Eglisau

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 suchen wir

## 1 Lehrkraft für die neu geschaffene Einschulungsklasse (Sonder A)

Es handelt sich im 1. Jahr um ein Teilpensum von etwa 18 bis 20 Stunden, im Schuljahr 1989/90 evtl. um ein Vollpensum. Diese Klasse wird zusammen mit der Schulgemeinde Glattfelden geführt. Arbeitsort ist bis auf weiteres Zweidlen, später Eglisau.

Wenn Sie gerne an einer Kleinklasse unterrichten, bitten wir um Ihre Bewerbung an den Präsidenten der Schulpflege Eglisau, Herrn Walter Hangartner, Stadtbergstrasse 18, 8193 Eglisau.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr A. Bläuer, Mitglied der Schulpflege Eglisau, Telefon 01 867 04 28.

Schulpflege Eglisau

## Schulgemeinde Elm

Auf den Frühling 1988 suchen wir für unsere Primarschule (5. und 6. Klasse)

## eine(n) Lehrer(in)

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis Ende November 1987 an den Schulpräsidenten, Herrn P. Zentner, Untertal, 8767 Elm, zu richten, Telefon 058 86 12 85.

Die **Heilpädagogische Vereinigung Rorschach** eröffnet so bald als möglich **2 Beschäftigungsgruppen mit schwer mehrfach behinderten Erwachsenen,** die nicht im Produktionsbereich der geschützten Werkstatt eingegliedert werden können.

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

## Sozialtherapeuten/Sozialtherapeutinnen

oder erfahrene

## Heilpädagogen/Heilpädagoginnen

Unsere Werkstatt wird weitgehend nach anthroposophischen Gesichtspunkten geführt. Belastbare Persönlichkeiten, die bereit sind, ihre Fähigkeiten in diese Aufbauarbeit einzubringen, werden gebeten, ihre Bewerbungsunterlagen an den Aktuar der **Heilpädagogischen Vereinigung Rorschach, Herrn M. Schoop, Schulleiter, Wiggenhof, 9400 Rorschacherberg** (Telefon 071 42 57 57), zu senden.

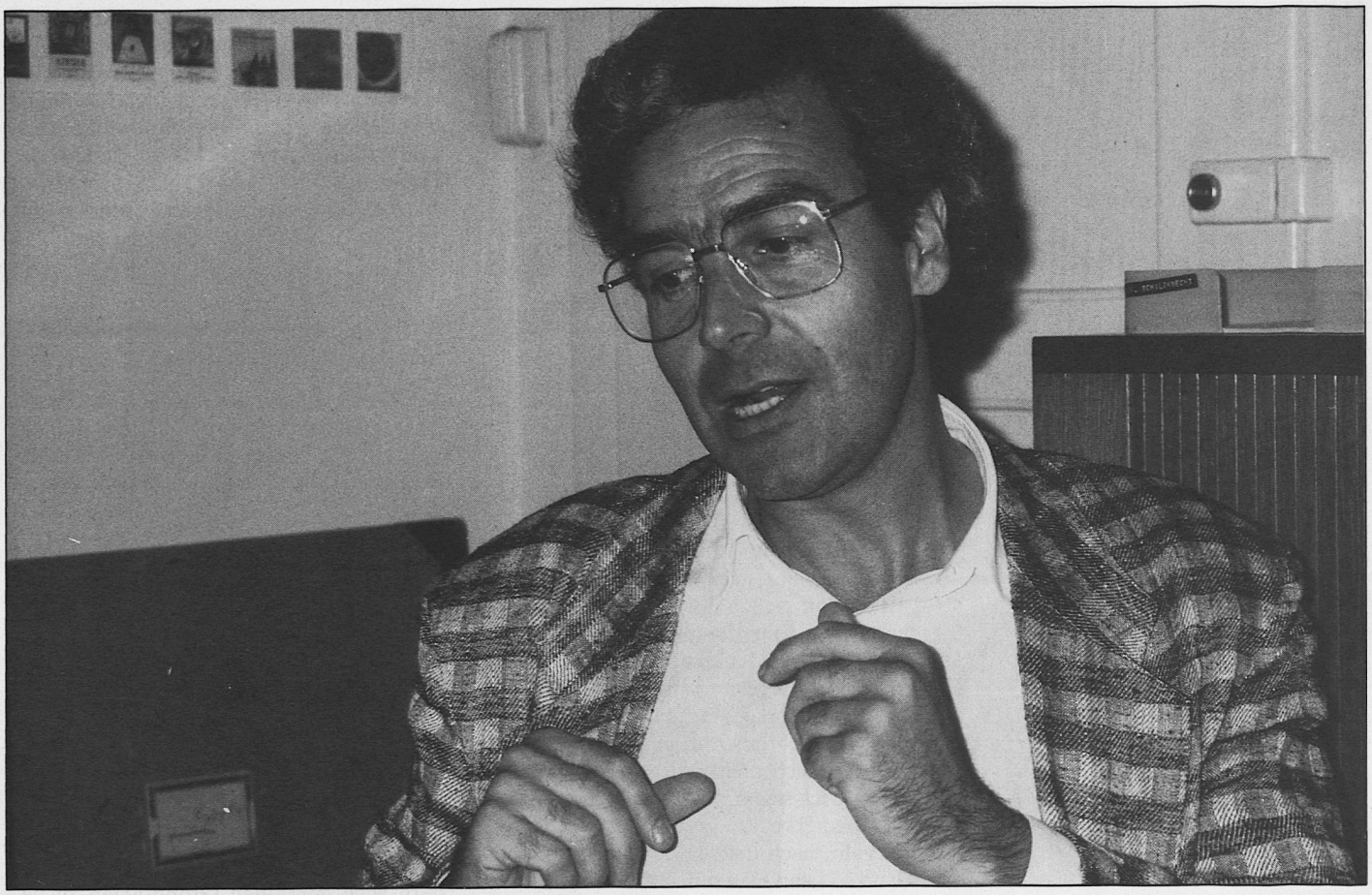


Foto: Anton Strittmatter

# Rechtschreibung verlangt man nicht als Schreiber, sondern als Leser

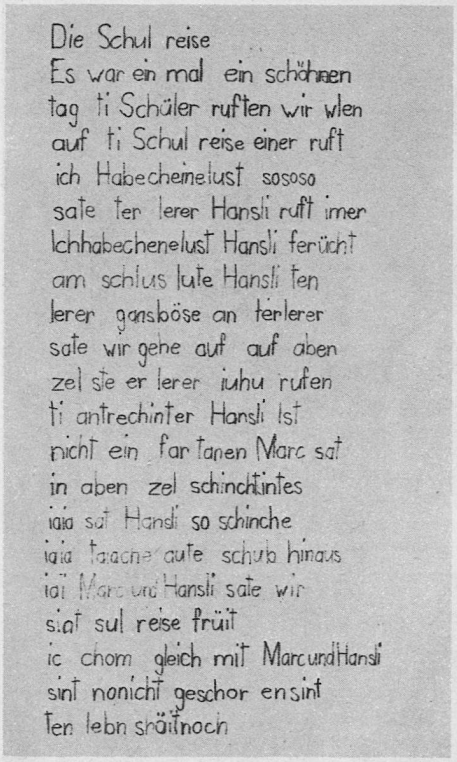
**2. Teil**

Im ersten Teil unseres Gesprächs mit URS RUF («SLZ» 22/87) ging es um die Situation des Rechtschreibunterrichts, um den Wechsel von Schreiber- und Leseroptik und um das Üben. Die Fortsetzung schneidet nun weitere Fragen des Schulalltags an: Wie «korrekt» muss Rechtschreibung sein? Muss der Lehrer in der undankbaren Rolle des Korrigierers verhaftet bleiben? Wie entsteht ein gutes Rechtschreibgefühl?

**Jedem seinen «Privatduden»?**

**«SLZ»:** *In den einleitenden Thesen des Buchs wird von der Entwicklung eines persönlichen Regelwerks durch den Schüler gesprochen. Das kann Anstoss erregen, gerade bei Kollegen, welche auf eine traditionell-korrekte Rechtschreibung grossen Wert legen: Soll nun jeder Schüler seinen privaten Duden definieren dürfen? Trägt das nicht noch bei zur ohnehin stattfindenden Sprachverwilderung? Wie ist diese «individuelle Regelbildung» zu verstehen?*

**Ruf:** Am besten ist, wenn wir von einem konkreten Schülertext ausgehen: Ein Schüler gibt mir einen Text ab, und der ist ja nun irgendwie geschrieben. Jetzt habe ich als Lehrer zwei Möglichkeiten. Ich kann den Raster anlegen und alles messen, was abweicht von der Norm. Ich kann den Rechtschreibraster über den Text halten, und dann unterstreiche ich alles, was abweicht, zähle die Fehler zusammen und sage, so viele Fehler gibt die und die Note. Das ist die übliche Art, Schülertexte unter dem Gesichtspunkt der Rechtschreibung zu behandeln. Oder ich kann diesen Text mal nehmen, wie er ist, und ihn in seiner Eigenart zu verstehen suchen. Um das geht es uns eigentlich. Wenn ich einen Text bekomme, soll nicht sofort der Automatismus der Korrektur einsetzen, sondern die Frage: «Was kann denn dieser Schüler überhaupt?» Er hat ja einen Text notiert, also hat er irgendwelche Regeln angewendet, und das erste, was ich dann tun muss, ist zu fragen, mit welchen Regeln er arbeitet. Jeder Arzt stellt zuerst eine Diagnose und beginnt nicht sofort mit einer Behandlung. Da fehlt häufig etwas im Verhalten der Lehrer. Ich habe noch selten gesehen, dass man ganz sorgfältig die Diagnose stellt, meine aber, dass sich das sehr lohnt. Nehmen wir beispielsweise den Text von Patrick (Kasten). Wenn man


Die Schul reise
Es war ein mal ein schöhnen
tag ti Schüler rufften wir vlen
auf ti Schul reise einer ruft
ich Habecheinelust sososo
sate ter lerer Hansli ruft imer
Ichhabechenelust Hansli ferücht
am schlus lute Hansli ten
lerer gansböse an terlerer
sate wir gehe auf auf aben
zel sie er lerer iuhu rufen
ti antrechinter Hansli Ist
nicht ein far tanen Marc sat
in aben zel schinchtintes
iaia sat Hansli so schinche
iaia tanache aute schub hinaus
iai Marc und Hansli sate wir
sinat sul reise früit
ic chom gleich mit MarcundHansli
sint nonicht geschor ensint
ten lebn shäitnoch

den anschaut, so wie er ist, und wenn man ihn eben nicht primär als Mitteilung verstehen will, dann ist das ein ganz schlechter Text. Untersucht man ihn aber, dann stellt man fest, dass da ein Schüler dahinter ist, der etwas kann. Der auf den ersten Blick chaotische Text offenbart nicht nur ein beachtliches dramatisches Können (Aufbau, spannungserzeugende Elemente), sondern auch eine recht konsequente Rechtschreibung (bzw. Falschschreibung). Und da erwarte ich nun vom Lehrer, dass er über ein gewisses Handwerk zur «Übersetzung» und Analyse des Textes verfügt, zuerst mal feststellt, was denn überhaupt da ist. Das gehört zwar zum Allerschwierigsten im Lehrerberuf, aber es macht erst sichtbar, wo die Beratung, Hilfestellung und Korrektur ansetzen muss.
Wenn ich zu verstehen suche, was der Schüler wirklich mitteilen will und schon kann, dann ist Rechtschreibung auch nicht isoliert vom übrigen Sprachunterricht. Wenn ich mich wirklich interessiere für das, was auf dem Blatt steht, was der Schüler wirklich ausdrücken wollte, und wie er es gemacht hat, dann ist Rechtschreibung eingebettet in echte Kommunikation. Diese setzt voraus, dass ich mein Gegenüber zunächst einmal so zu verstehen suche, wie er mir begegnet.

**Behutsam an die Vergleichsnormen heranführen**

**«SLZ»:** *Also doch ein subjektivistischer Ansatz?*
**Ruf:** Nein. Die Achtung vor dem persönlichen Regelwerk des Schülers heisst ja nicht, dass ich ihn mit seinen falschen Rechtschreibregeln stehen lasse, sondern heisst einfach respektieren, was er geschrieben hat, auch wenn es von der offiziellen Norm abweicht. Im Prozess der Aneignung von Rechtschreiberegeln ist es eben wichtig, die individuellen Strategien, die privaten Theorien, Vermutungen und Modelle, die sich der Schüler bildet, wahrzunehmen, mit diagnostischem Blick zu erfassen, was sich der Schüler überlegt hat, und ihm da in seiner Überlegung zu folgen und ihn weiterzuführen.
Wenn ein Schüler mal begreift, begriffen hat, dass man nach Regeln schreibt, dann ist das für mich die Basis des Rechtschreibunterrichts überhaupt. Wenn diese Einsicht fehlt, dass man nach Regeln schreibt, ist alles Spätere auf Sand gebaut. Ein zweites Prinzip, das man begreifen muss, ist, dass alle Schreiber gleich schreiben. Wenn nur ich nach meinen Regeln schreibe, so könnte ich sagen, ich habe meine privaten. Ich bemerke als Leser aber: Da gibt es Regeln, nach denen alle gleich schreiben. Und so kann man nun aufbauen, z. B. «Ich schreibe so, wie ich höre, ich achte auf das Lautprinzip», oder «Gleiche Bedeutung schreibt man immer gleich». Ein Lehrer, der diesen Einblick hat ins System und in die Prinzipien, wäre in der Lage, bei jedem Schüler zu sehen, wo er jetzt in der Entwicklung seiner Regeln steht, und könnte ihn dann dort abholen, wo er steht. Aber eben: Die Diagnose ist nur dann möglich, wenn ich a) das System der normierten Rechtschreibung kenne und b) in der Lage bin, das System zu erfassen, das beim Schüler wirksam ist. Und dieses Zweite ist sehr schwierig.

**«SLZ»:** *Die Schüler sollen also nicht schon von Anfang an dazu angehalten werden, alles, was sie schreiben, auch richtig zu schreiben?*
**Ruf:** Unbedingt.

**«SLZ»:** *Hat das nicht auch eine gefährliche Seite? Besteht nicht die Gefahr, dass stehengelassene falsche Schriftbilder gelernt und verfestigt werden?*
**Ruf:** Ich stelle das nicht völlig in Abrede. Die Schriftbilder wirken selbstverständlich, das Gehirn merkt sie sich. Aber ich glaube, dass man das überschätzt. Und vor allem meine ich, dass im Dilemma zwischen rigidem Rechtschreibedruck und der spontanen persönlichen Lust am Textschaffen letzterem der Vorzug zu geben ist. Nur so lässt sich bewirken, dass Rechtschreibung nicht zum lebenslangen Trauma, sondern zu einer gewollten persönlichen Herausforderung und Aufgabe wird. Diese angestrebte positive Lernhaltung wächst nur auf dem Boden der Grundannahme, dass Fehler nicht etwas zu Vermeidendes, sondern Anlässe zur persönlichen Weiterentwicklung sind.

**Rechtschreibung als Teil des lebendigen Sprachunterrichts begreifen**

**«SLZ»:** *In diesem Buch, in Ihren Überlegungen steht sehr viel an modernen didaktischen Vorstellungen von Unterricht überhaupt. Da finden sich – ohne dass dem so gesagt wird – Ansätze von offenem Unterricht, von entdeckend-forschendem Lernen, von Individualisierung, von Rücksichtnahme auf unterschiedliche Lerntypen, von Werkstatt- und Wochenplanunterricht. Ist das nicht etwas gar anspruchsvoll? Wird ein Lehrer dann wegen diesen Ansätzen zum Rechtschreibunterricht seine ganze Unterrichtsgestaltung umkrempeln wollen und können?*
**Ruf:** Ich sehe das viel einfacher. Sehr viele Lehrer machen heute schon einen modernen Sprachunterricht. Es gilt einfach, Rechtschreiben nicht losgelöst davon, sondern nach denselben Grundsätzen zu betreiben.

**«SLZ»:** *Konkret?*
**Ruf:** Der entscheidende Punkt ist, dass der Schüler merkt: ein Text entwickelt sich, man arbeitet am Text. Wogegen ich eigentlich ankämpfe ist der Mechanismus, dass der Schüler einen Text schreibt, und wenn er unten an der Seite angelangt ist, interessiert ihn dieser Text nicht mehr. Er gibt ihn dem Lehrer ab; der Lehrer ist dafür da, zu korrigieren, er wird dafür bezahlt; der Schüler bekommt die Quittung zurück in Form der Fehlerzahl und der Note. Diesen Mechanismus gilt es zu durchbrechen. Der Schüler soll merken, dass er selber einem Text gegenüber eine andere Einstellung einnehmen kann als die des Schreibers, soll merken, dass ein Text in Phasen entsteht: Es gibt eine Phase des Erfindens, und in dieser Phase des Erfindens spielen weder die Rechtschreibung noch der Stil noch die Wortwahl eine wichtige Rolle; es geht da vor allem darum, Gedanken zu finden, Ideen zu entwikkeln. Dann aber tritt man seinem Text als Leser gegenüber, reflektiert man, denkt man über seinen Text nach, benutzt ihn als Material, als Basis, um einen Schritt weiterzukommen. Das ist der Punkt, worum es geht. Der Mechanismus «Der Schüler schreibt, der Lehrer korrigiert» muss aufgebrochen werden. Erwachsene Schreiber verfahren alle nach dem Phasenprinzip,

Foto: Geri Kuster

machen Entwürfe, lesen ihre Texte (oder geben sie jemandem zum Lesen) und redigieren dann die definitive (oder eine nächste vorläufige) Fassung.

### Als Lehrer aus der Korrigierrolle heraustreten

**«SLZ»:** *Aber wer denn sonst, wenn nicht der Lehrer, soll gerade bei ganz jungen Schülern das Korrigieren besorgen und verantworten?*

**Ruf:** Da gibt es sehr viele Möglichkeiten, und einige werden im Buch auch vorgestellt. Beispiele: Der Schüler nimmt seinen Text, wenn er mal darüber geschlafen hat, untersucht ihn nach Rechtschreibfehlern; er zieht vielleicht einen Mitschüler bei – da gibt es viele Möglichkeiten. Es gibt selbst die Möglichkeit, beispielsweise ein Diktat in zwei Phasen zu machen. Wir haben da den Vorschlag drin, dass man wie im konventionellen Unterricht ein Diktat macht. Der Lehrer diktiert den Text, zieht den Text ein, korrigiert ihn aber nicht, sondern bringt ihn das nächstemal wieder mit. Die nächste Aufgabe des Schülers ist es dann, diesen Text zu korrigieren. Auch hier gibt es verschiedene Möglichkeiten. Der Lehrer kann z.B. die Lösung spiegelverkehrt auf den Hellraumprojektor legen und nun kann der Schüler seinen eigenen Text mit Hilfe der Vorlage korrigieren. (Das spiegelverkehrte Bild bewirkt eine Verlangsamung und höhere Genauigkeit des Lesens und Vergleichens). Dann wird effektiv das gemessen, was bei der Rechtschreibung eine Rolle spielt, nämlich dass man sein Produkt an der Norm misst und sich dieser Norm anpasst. Das soll man ja lernen, sich bei der Rechtschreibung der Norm anpassen! Diesen zweiten Text kann der Lehrer dann korrigieren, und dafür kann er wirklich eine Note machen, wie gut es eben den Schülern gelingt, ihren Text anzupassen.

Ich plädiere ganz heftig dafür, dass man Texte am Tag ihrer Entstehung nicht korrigiert, dass man dem Schüler immer noch Gelegenheit gibt, seinen Text am nächsten Tag in Ruhe nochmals zu betrachten. Er hat dann Zeit, aus seiner Rolle als Schreiber herauszutreten und in die Rolle des kritischen Lesers zu wechseln. Der Schreibprozess ist dann in eine neue Phase gelangt: jetzt kann die Rechtschreibung in Ordnung gebracht werden. Die Vermischung dieser Phasen, meine ich, ist eine Verwirrung des Schülers, und er kann gar nicht schreiben lernen. Niemand kann gleichzeitig erfinden und die Erfindung gleichzeitig noch kritisch beurteilen. Betrachten Sie Schriftsteller und Journalisten bei der Arbeit! Die machen das alle so.

**«SLZ»:** *Also eine mutige Verschiebung der Verantwortlichkeiten beim Lernen bzw. Lehren?*

**Ruf:** Das Perverse ist ja, dass vor allem der Lehrer lernt beim Korrigieren; er nimmt dann ja die Stellung des kritischen Lesers ein und er muss genau darauf achten, dass er keine Fehler übersieht. So wird er in Rechtschreibung immer besser, weil er korrigiert. Den Schülern wird das Geschäft des Korrigierens mit der Zeit egal. Wenn sie aber in die Arbeit des Korrigierens eingeführt werden, diese Arbeit selber übernehmen müssen, dann lernen sie das, was sonst nämlich nur der Lehrer lernt. Und: Als professioneller Korrigierer verlernen die Lehrer mit der Zeit das Schreiben. Sie schreiben keine Texte mehr selbst, sie korrigieren sie nur noch. Dann sind die Rollen des Kritischen und des Kreativen aufgeteilt auf Lehrer und Schüler, und dann ist der Sprachunterricht gestorben. Das ist dann wie ein Turnunterricht, in welchem der Turnlehrer nichts mehr selbst vormacht, nur noch dasteht und anordnet und korrigiert...

### Nicht Dudenbeherrschung sondern ein entwickeltes Sprachgefühl

**«SLZ»:** *Kommen wir nochmals auf die Rechtschreibnormen zurück. Wie richtig*

*muss Rechtschreibung sein, damit die Schule den an sie gerichteten Bildungsansprüchen gerecht wird?*

**Ruf:** Uns hat beim Herstellen dieses Buches die Frage ziemlich beschäftigt, wie Dudenregeln sich in handlungswirksame innere Leitbilder verwandeln können. Denn es ist ja ganz klar, dass die 212 Dudenregeln, die ja alle noch Sonderregeln, Ausnahmen und Unterregeln enthalten, kein Mensch alle im Kopf haben kann. Vielmehr bildet sich in der Auseinandersetzung mit Rechtschreibung, mit Normen, mit dem Duden langsam ein Gefühl für Rechtschreibung heraus, ergibt sich eine Art inneres Organ für Rechtschreibung. Ich stelle mir das so vor: Ein Mensch, der in eine neue Landschaft kommt, die Sprachlandschaft hier, der kauft sich eine Karte, vielleicht erst eine Übersichtskarte, später eine detaillierte Wanderkarte, und er erkundet nun mit Hilfe der Karte diese Landschaft. Er braucht die Karte aber nur so lange als Orientierungsmittel, bis er sich auskennt, nimmt sie wieder zur Hand, wenn er in ein neues Gebiet kommt. Das ist in der Rechtschreibung genau gleich. Der Duden ist für mich eine Art sehr detaillierte Wanderkarte.

**«SLZ»:** *Eine nicht sehr handliche und unübersichtliche...*

**Ruf:** Wir müssten vielleicht noch etwas gröbere Karten entwickeln und die aber benützen, so wie man die Karten der Landschaft benützt: Die Schüler mit der Karte in die Landschaft hinausschicken, sagen: «So, orientiert euch mit der Karte, löst die Probleme selber.» Durch dieses Handeln mit den Dudenregeln, meine ich, entwickelt sich dann ein inneres Organ für die Rechtschreibung. Dann kann man die Karte weglegen und schreibt dann richtig bis an den Punkt, wo eben wieder ein Blick in die Karte nötig ist. Das Gespür zu haben, zu merken, wo man selbst durchkommt und wo man zur Orientierungshilfe greifen muss, gehört eben zur Rechtschreibekompetenz. Niemand schreibt ganz korrekt. Ich kenne in der Schweiz nicht viele Leute, denen ich zutraue, dass sie tatsächlich fehlerfrei schreiben können. Man kann die wahrscheinlich an einer Hand abzählen. Wir alle andern können nicht absolut fehlerfrei schreiben. Aber wir haben eine Sicherung, eine Organhilfe. Wir wissen: «Halt, da bist du unsicher, da musst du nachschauen», und das Ziel des Rechtschreibunterrichts ist ja unter anderem auch, dieses Gefühl zu entwickeln. Da ist allerdings die Phantasie überhaupt noch nicht entwickelt. Wie heisst das unterrichtspraktisch, den Schülern Karten geben und sie in die Sprachlandschaft schikken? In unserem Buch sind immerhin einige Startpisten dafür angelegt...

**«SLZ»:** *Ein gesundes, d.h. auf Selbstvertrauen basierendes Sprachgefühl entwikkeln – das heisst Verzicht auf die Perfektion, die Sprachpuristen immer noch gerne als Massstab an Schulabgänger anlegen?*

**Ruf:** Ja, und das heisst auch bejahen, dass Rechtschreibung etwas Lebendiges, sich Veränderndes ist. Und es gibt ja durchaus auch «intelligente Fehler»: Wenn ich beispielsweise «nummerieren» schreibe, dann ist das solch ein intelligenter Fehler, und es ist damit zu rechnen, dass in einer Reform der Rechtschreibung künftig numerieren mit zwei «m» geschrieben wird; denn die heutige Form verstösst gegen das Stammprinzip «gleiche Bedeutung – gleiches Schriftbild».

### Erziehung zur Rechtschreibverantwortung als Kernanliegen

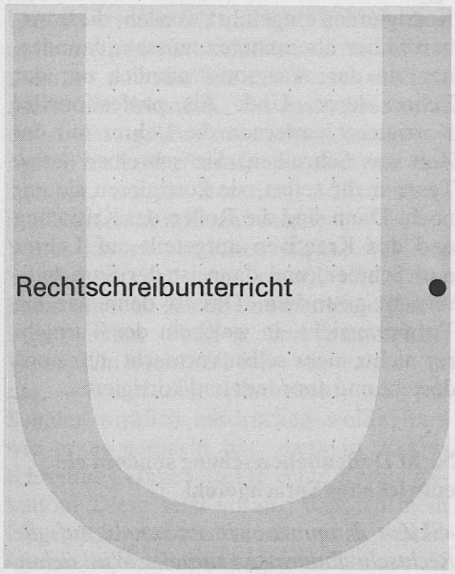
**«SLZ»:** *Herr Ruf, zum Abschluss die Frage: Was ist, über alle die besprochenen (und nicht besprochenen) Aspekte der Rechtschreibproblematik hinweg, Ihr Kernanliegen?*

**Ruf:** Dass der Schüler lernt, Verantwortung zu übernehmen für seine Rechtschreibung; dass er erkennt: «Ich mache Fehler, aber ich will sie beseitigen. Ich betrachte das Lösen meiner eigenen Rechtschreibprobleme als meine Sache.» Wenn das einmal passiert ist, dann kann man einem Schüler helfen, Strategien zu entwickeln, wobei man Strategien von Regeln ganz deutlich unterscheiden muss. Die Rechtschreib*regeln* sind etwas aus dem Sachgebiet der Rechtschreibung. Rechtschreib*strategien* sind ganz persönlicher Umgang mit dem Problem Rechtschreibung. Man muss also Strategien entwickeln, um richtig mit Rechtschreibung umzugehen, den Duden richtig zu benützen, Leute zu fragen und überhaupt zu wissen, wo die Probleme auftauchen. Man muss daneben natürlich Kenntnis der Rechtschreibregeln haben; die Regeln entlasten das Gedächtnis.

Was die Schüler brauchen, was sie lernen sollten in der Schule, sind nicht nur Rechtschreibregeln oder Rechtschreibprinzipien, die ihnen helfen im Gestrüpp von Regeln eine Norm zu sehen; was sie auch lernen müssen sind Rechtschreibstrategien, nämlich: Wie gehe ich mit meinen persönlichen Rechtschreibproblemen um? Was sind die wichtigsten Sachen, die ich anschauen muss? Wo sind meine Schwächen, wo meine Stärken, wie kann ich mit diesen am besten leben?

**«SLZ»:** *Herzlichen Dank für das Gespräch – und dem Buch eine segensreiche Breitenwirkung!*

*(Interview: Anton Strittmatter)*




**Bestellschein**

Das Handbuch *«Rechtschreibunterricht»* enthält Beiträge von M. Erne, P. Gallin, P. Gallmann, H.B. Hobi, Th. Holenstein, H. Kauer, F. Künzler, D. Rüttimann, U. Ruf, P. Sieber und H. Sitta. Es umfasst 167 Seiten, von der Weinfelder Druckerei Rudolf Mühlemann dem Thema gemäss besonders sorgfältig gestaltet. Es kann zum Preis von *Fr. 32.–* bezogen werden beim *Verlag SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich* (Telefon 01 311 83 03).

*Senden Sie mir gegen Rechnung* _____ *Expl. «Rechtschreibunterricht» zum Stückpreis von Fr. 32.–*

Name: _____

Adresse: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

# Schulbedarf Lehrmittel

### Brother AX-45 – neue Heimschreibmaschine der Spitzenklasse mit zweizeiligem LCD-Display

Als Heimschreibmaschine ist die neue AX-45 ein perfekter Allrounder. Die gradlinige Konzeption dieses Modells zielt dabei ganz eindeutig in Richtung komfortableres Schreiben und erlaubt vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Die portable AX-45 verfügt über eine sehr grosszügige Grundausstattung, bei der aber bewusst auf unnötige Spielereien verzichtet wurde. Um so mehr stehen dafür qualitative Aspekte im Vordergrund. Dank umfangreichen Speichermöglichkeiten meistert sie auch anspruchsvolle Schreibarbeiten spielend und eignet sich zudem hervorragend als robuster Reisebegleiter.

Dass die Brother AX-45 zu den Favoriten in der Klasse der Heimschreibmaschinen gehört, liegt eindeutig am unübertroffenen Preis-Leistungs-Verhältnis. Tatsächlich bietet diese Maschine in ihrer Preiskategorie unter Fr. 900.– mehr als alle bisher erhältlichen Modelle. Eine absolute Exklusivität ist beispielsweise der zweizeilige LCD-Display mit je 80 Zeichen. Damit können nicht nur einzelne Wörter, sondern gleich ganze Sätze vor dem Ausdrucken korrigiert und allenfalls umgestellt werden. Ein «geräumiger» Arbeitsspeicher mit 12K bietet genügend Kapazität, um immer wieder benötigte Normbriefe schnell und einfach abzurufen. Die Speichermöglichkeiten können mit einem Externspeicher für 16K-RAM-Einschubkarten zusätzlich erweitert werden. Die AX-45 schreibt mit einer Geschwindigkeit von zehn Zeichen/Sekunde. Der einzeilige Korrekturspeicher ermöglicht ein einfaches und schnelles Korrigieren. Hinzu kommen weitere wichtige Funktionen wie: rechtsbündiges Schreiben, automatisches Zentrieren und Unterstreichen, Absatzeinrückung, Korrigieren eines ganzen Wortes und Höher- oder Tieferstellung einzelner Buchstaben. Zum Schreibkomfort der AX-45 gehört übrigens auch das von Brother entwickelte, bewährte Typenrad-Kassettensystem mit vielen verschiedenen Schriftarten.

*Brother AX-45 – neue Heimschreibmaschine der Spitzenklasse mit zweizeiligem LCD-Display.*

### Neu: Bénédata-Computerkurse im Free-System, in Kleingruppen oder im Einzelunterricht

Die Bénédata-Computerschule setzt sich zum Ziel, ihren Kursteilnehmern eine betont praxisbezogene Ausbildung zu vermitteln. Die Ausbildung soll auf modernsten Personal-Computer-Systemen erfolgen, damit die erworbenen Kenntnisse am Arbeitsplatz effizient eingesetzt werden können.

Mit unserem interaktiven Lernprogramm werden dem Kursteilnehmer an modernsten IBM-Personal-Computer-Systemen die Grundlagen von «Hardware» und «Software», die Flussdiagrammtechnik sowie die Einführung in die Programmiersprachen BASIC, PASCAL oder COBOL vermittelt. Dadurch, dass jeder Kursteilnehmer an seinem eigenen Personalcomputer arbeitet, soll er befähigt werden, aufgrund einer praktischen Aufgabenstellung ein Flussdiagramm zu entwickeln und das entsprechende Programm zu schreiben und anschliessend auszutesten.

Neben den EDV-Grundlagen und Programmierkursen führt die Bénédata-Computerschule aber auch eine Vielzahl von Anwenderkursen durch wie: Textverarbeitung – Finanzbuchhaltung – Lohnbuchhaltung – Lagerbewirtschaftung – Fakturierung – Business Graphics – Multiplan usw.

Ab April 1984 werden zudem Berufsausbildungen für Programmierer, EDV-Projektmanager und Wirtschaftsinformatiker durchgeführt. Diese Berufsausbildungen werden als berufsbegleitende Lehrgänge (Abend- oder Samstagschule; Dauer 6 bis 18 Monate) oder als Tagesschule (Dauer 4 bis 12 Monate) angeboten. EDV-Spezialisten mit einer qualifizierten Ausbildung verfügen auf dem Arbeitsmarkt über gute Berufschancen.

### Neu: Intensivsprachkurse im Einzel- und Kleingruppenunterricht

Aufgrund der stets wachsenden Nachfrage bietet die Bénédict-Schule neben dem beliebten Free-System ein umfangreiches Kursprogramm «Sprachkurse im Einzel- und Kleingruppenunterricht» an. Diese Kurse setzen sich aus 1 bis maximal 8 Kursteilnehmern zusammen. Dies ermöglicht dem Lehrer, in optimaler Weise auf die individuellen Bedürfnisse der Kursteilnehmer einzugehen. Die Bénédict-Intensivsprachkurse zeichnen sich durch eine ausgeprägte Gruppendynamik aus. Alle Bénédict-Kurse werden auch als Firmenkurse (firmenintern oder -extern) durchgeführt.

Die hellen und freundlichen Räume der Bénédict-Schulen Winterthur und St. Gallen befinden sich beim Hauptbahnhof, am Bahnhofplatz 3 (Haus EPA), in 8401 Winterthur, und im Neumarkt 1, in 9000 St. Gallen.

### Broschüre über Elektrohaushaltgeräte

In diesen Tagen ist die neue Coop-Broschüre «Elektrogeräte für den Haushalt» mit vielen wertvollen Informationen und nützlichen Tips erschienen. Die attraktiv gestaltete Broschüre soll den Konsumenten helfen, beim Kauf eines Elektrohaushaltgerätes die richtige Wahl zu treffen. Allgemeine Richtlinien, wichtige Überlegungen, die vor dem Kauf anzustellen sind, Wissenswertes über Garantie und Service sowie einfache Energiespartips sollen dem Käufer helfen, ein Gerät richtig zu beurteilen und sinnvoll einzusetzen. Die Broschüre gibt aber auch zahlreiche Hinweise, bei welchen Stellen die Konsumenten zusätzliche Informationen einholen können.

Die neue 24seitige Coop-Broschüre «Elektrogeräte für den Haushalt» ist in deutscher, französischer und ab Frühjahr 1988 in italienischer Sprache erhältlich. Gratisexemplare können bei nachfolgender Adresse schriftlich bestellt werden:

Coop Schweiz, Public Relations,
«Elektrobroschüre»,
Postfach 2550, 4002 Basel.

## Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

### Handelsfirmen für Schulmaterial

**Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80**
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11**
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

**Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43**
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11**
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

### Audiovisual

**Dia-Aufbewahrung**
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

**Dia-Service**
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

**Hellraumprojektoren und Zubehör**
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

**Kassettengeräte und Kassettenkopierer**
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audioprodukte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

**Projektionstische**
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

**Projektions- und Apparatewagen**
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

**Projektionswände**
Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

## Audiovisual

**Television für den Unterricht**
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

**Videoanlagen für die Schule**
VITEC, Video-Technik AG, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
**Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88**

Grafoskop
Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service
GERÄTE SERVICE COOMBER

## Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

## Bücher

**Bücher für Schule und Unterricht**
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

**Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers**
PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

## Gesundheit und Hygiene

**Schulzahnpflege**
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11
Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

## Handarbeit

**Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne**
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

**Handwebgarne**
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

**Webrahmen und Handwebstühle**
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

## Kopieren · Umdrucken

**Kopiergeräte**
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
**Bergedorfer Kopiervorlagen:** Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

## Lehrmittel

**Lehrmittel**
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

**Maschinenschreiben**
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
– Lernspiele
– Profax
– Sonderschulprogramm
– Sach-/Heimatkunde
– Sprache
– Rechnen/Mathematik
– Lebenskunde/Religion
– Geschichte
– Geografie
– Biologie
– Physik/Chemie
– Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

**Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt**
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

## Mobiliar

**Schul- und Saalmobiliar**
Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

embru
**Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle**
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

**Basler Eisenmöbelfabrik AG,** Industriestrasse 22,
4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

Stego®
das Gestellsystem in Rund- und Vierkantstahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fernseher, Computer usw.
STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

## Musik

**Blockflöten**
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

## Physik, Chemie, Biologie

**Laboreinrichtungen**
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

**Mikroskope**
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte**
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

**Stromlieferungsgeräte**
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

**ELEKTRONIK** Bauteile, Bausätze, Mess- und Prüfgeräte, Lautsprecher, Werkzeuge, Solartechnik usw.
Verlangen Sie unseren ausführlichen Katalog (für Schulen gratis).
**ALFRED MATTERN AG ELEKTRONIK**
Seilergraben 53, 8025 Zürich 1
Telefon 01 47 75 33

**METTLER**
**Präzisionswaagen für den Unterricht**
**Beratung, Vorführung und Verkauf durch:**
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

## Schuleinrichtungen

knobel
**Ihr Partner für Schuleinrichtungen**
Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

## Spiel + Sport

**Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder**
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

**Spielplatzgeräte**
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Armin Fuchs, Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

**GTSM_Magglingen**
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

***Hinnen Spielplatzgeräte AG***
*CH-6055 Alpnach Dorf* — *Telefon 041 96 21 21*
*Telex 78150*
*CH-6005 Luzern* — *Telefon 041 41 38 48*
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

## Sprache

**Sprachlehranlagen**
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

**TANDBERG -Sprachlehranlagen**
**Apco -Klassenrecorder**
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

## Theater

**Max Eberhard AG Bühnenbau**
**8872 Weesen Tel. 058 43 13 87**
**Vermietung von:** Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

**Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...**
eichenberger electric ag, zürich
**Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung**
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

## Verbrauchsmaterial

**Farbpapiere**
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

**Klebstoffe**
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Selbstklebefolien**
HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 70
Ringordner — Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör

em
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
**Ehrsam-Müller AG**
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

## Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

## Werken, Basteln, Zeichnen

**Autogen-Schweiss- und Lötanlagen**
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

**Bastelartikel und Handarbeitsmaterial**
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

**Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz**
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

**Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien**
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

**Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge**
HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

**Keramikbrennöfen**
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

**Luftballons und Zubehör**
VILSI-BALLONS AG, Schweiz. Qualitäts-Ballonfabrik, 4716 Welschenrohr, 065 49 15 75

**Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien**
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

**Schulwerkstätten**
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

Wellstein ag Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen
**WERKSTATTEINRICHTUNGEN** direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

**Schutz- und Schweissgase**
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

**Seile, Schnüre, Garne**
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

**Töpfereibedarf**
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
- Grosse Programmerweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- **Sonderkatalog**

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG
Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
**8636 Wald, Telefon 055 95 42 71**
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
**Stoffe und Jersey,** Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
**HANDFERTIGKEITSHÖLZER,** diverse Platten, Rundstäbe
**Haas AG** 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

# aktuell

## Bücherstuben, Denkerklausen

...Studierzimmer, Arbeitszimmer, Herrenzimmer, Heimbüro, Bibliothek – ganz wie Sie wollen. Hauptsache: eine grosszügig bemessene Schreibfläche, Stauraum für Akten, Ablageflächen für Bücher und Zeitschriften. Das abgebildete Beispiel – eines von vielen im MZ – stammt vom französischen Designer Pierre Chapo. Material: Ulme massiv, von Hand geölt.

**Möbelzentrum des Handwerks**

**MZ Volketswil:**
Durchgehend offen 10–20 Uhr (Sa 8–16 Uhr). Autobahn Zürich–Uster, Ausfahrt Volketswil/Schwerzenbach. Tel. 01/945 55 81.

**MZ Egerkingen:**
Täglich offen 9–12 und 13.30–18.30 Uhr (Sa 8–17 Uhr). Do Abendverkauf bis 21 Uhr. Autobahnkreuz N1/N2. Ausfahrt Egerkingen. Tel. 062/61 34 75.

▶ **Ob Stube oder Klause, ob Büro oder Bibliothek – über dieses Chapo-Programm möchte ich gern Näheres erfahren!**

☐ Schicken Sie mir unverbindlich Ihre Dokumentation

☐ Rufen Sie mich an

Name/Vorname: _____

Adresse/PLZ: _____

Tel.: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Möbelzentrum des Handwerks
Postfach
8603 Schwerzenbach

AWS Z1

Pestalozzianum Zürich

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» • 83. Jahrgang • Nummer 3 • November 1987 • Redaktion: Rosmarie von Meiss

# Das Phänomen der Individuallage in der Sprachpädagogik Pestalozzis

Hermann Potschka

Es wird Pestalozzi der Vorwurf gemacht, dass seine elementar-pädagogischen Bemühungen und seine Überlegungen, die dem Milieufaktor im Bildungsgeschehen gewidmet sind, in einem ungelösten Spannungsverhältnis stehen (vgl. Klafki, 17).
Mit Blick auf das Gesamtwerk ist es im Folgenden unser Ziel, den Berechtigungsgrad dieser Kritik auf einem zentralen Gebiet der Bildungsreflexion Pestalozzis, der sprachlichen Bildung, unter die Lupe zu nehmen, indem wir die Aufmerksamkeit darauf richten, wie Pestalozzi das Beziehungsverhältnis von Elementarlehre und Individuallagenbildung reflexiv durchdringt und pädagogisch-praktisch handhabt. (Zum Gesamtaufbau der sprachlichen Elementarlehre vgl. Potschka, H.: Sprache und Bildung bei Johann Heinrich Pestalozzi.)

## I. Sprachbildung im Hinblick auf eine Berufs- und Standesbildung

In seinem «Schwanengesang» stellt Pestalozzi ein Sprachbildungskonzept vor, das in Verbindung steht mit seiner Vorstellung der Berücksichtigung der menschlichen Individuallage, wie er diese bereits in der Neuhofzeit in einem Brief näher ausformuliert hatte: «Man halte sich in jedem Traum, in jedem Plan einer weisen Anstalt an die künftigen Bedürfnisse und Lagen der Kinder...» (I, 144, Herrn Pestalotz Briefe an Herrn N.E.T. über die Erziehung der armen Landjugend.)
Soweit die sprachliche Unterweisung des jungen Menschen ins Auge gefasst wird, bedeutet dies, dass je nach Zugehörigkeit zu einem bestimmten Stand bzw. je nach Notwendigkeiten künftiger Berufsausübung unterschiedliche Zielstellungen für das Erlernen und für den Umgang mit der Sprache angesetzt werden müssen.
Was die «Kinder des Staubes», die Armen, und «die ganze Klasse unbegüterter Landbauern» betrifft, verlangt Pestalozzi, dass sie «mit Bestimmtheit ausdrücken lernen müssen» alles dasjenige, «was ihren Beruf, ihre Pflicht und ihre Verhältnisse betrifft...», d.h. vor allem das, was mit der Handarbeit, die sie leisten, zusammenhängt (XXVIII, 97f., Schwanengesang). Pestalozzi beklagt die Situation, dass diese Menschen, «wenn sie auch noch so lebendige Anschauungserkenntnisse im ganzen Kreise ihres Seyns und ihres Thuns in sich selbst tragen, sich dennoch in keinem Falle über diese Erkenntnisse bestimt ausdrüken und verständlich machen können...» (XVI, 332, Über den Sinn des Gehörs... Jg. Fsg.)
Einen wesentlich «ausgedehntern Übungskreis» für seine Sprachfertigkeit hat «der bürgerliche Handwerks- und Berufsstand und der durch Eigenthum und Gewerbsfleiss mit ihm sich in gleicher Lage befindende begüterte Landmann» nötig (XXVIII, 98, Schwanengesang).
Dieser Übungskreis hat sich genau an die Notwendigkeiten und an die von der Lebensführung her vorgeprägten Gegebenheiten dieser Ständeschicht zu halten, d.h. er muss «von der Wahrheit der Realität und der Bedürfnisse» der benannten Gesellschaftsschicht ausgehen (a.a.O., 98). Für den Bürgerstand wünscht Pestalozzi sich eine eigene «von der Thatsache seines wirklichen Lebens» ausgehende und sie belebende «Bürgersprache» (a.a.O., 99).
Pestalozzi will bezüglich des späteren Geschäftsmannes bzw. Wissenschaftlers die pädagogisch-didaktischen Entscheidungen in derselben Weise unter dem Aspekt der Individuallage getroffen wissen wie bei den anderen Berufsständen auch. Auch ihr sprachliches Lernen und ihre Sprachbelehrung darf nicht unabhängig gesehen werden von der jeweiligen Situation, in der sie sich befinden, und von der zukünftigen, in die sie hineingeraten werden. Die folgende Aussage ist für jeden Stand in der gleichen Weise gültig. «So ist hinwieder der Gang der Natur in der Entfaltung der Sprachkraft eben so an die Wahrheit und Wirklichkeit der Lagen, Umstände und Verhältnisse des Individuums, bey welchem die Sprachkraft entfaltet werden soll, gebunden» (a.a.O., 133f.).
Da der eben angesprochene Stand gerade auf dem sprachlichen Sektor in einer besonderen Weise herausgefordert ist, will Pestalozzi ihn mit einem vertieften Sprachstudium konfrontieren (a.a.O., 186).
Wenn man nach den praktischen Durchführungsbestimmungen für die sprachliche Bildung Ausschau hält, wird man auf den Lehrgang der Elementarlehre verwiesen, der in einer unterschiedlichen Weise zum Einsatz kommen soll. «Der Landbauer, als solcher, bedarf der Sprach-, Zahl- und Formlehre nur in dem Grad, als er dadurch in den Stand gesetzt wird, die Mittel die er als Bauer für die Gründung eines soliden Wohlstandes in seiner Hand hat, mit Erfolg dafür zu benutzen. Er muss Sprachkenntnisse und richtige Sprachkenntnisse besitzen, um sich über alles, was er in seiner Lage und in

seinen Verhältnissen wissen soll, mit Bestimmtheit und Klarheit aussprechen zu können» (a.a.O., 185).
Diese Feststellung macht deutlich, dass Pestalozzi offenbar bezüglich seiner Elementarlehre an eine sprachliche Grundstufe für den unteren Stand denkt, der gegenüber die Ausweitung des sprachlichen Übungskreises für den Mittelstand als eine Mittelstufe und das vertiefte Sprachstudium für den höheren Stand als eine Oberstufe verstanden werden kann.
Dieses Stufenkonzept steht durchaus in Übereinstimmung mit der sprachlichen Elementarlehre, die in ihrer Gesamtkonzeption einen Umfang besitzt, der weit über das hinausgeht, was zur Lebenszeit Pestalozzis allein dem unbegüterten Landvolk zu vermitteln sinnvoll gewesen wäre (vgl. dazu Potschka, 63ff.).
Pestalozzi legt keinen genauen Plan vor, welche Lehrinhalte den jeweiligen Stufen zuzuordnen wären. Es finden sich lediglich Hinweise, dass bei den «sogeheissenen gebildeten Ständen» das «Redenlernen» in einer ganz besonderen Weise von den «Kunstmitteln des Lesens und Schreibens unterstützt oder vielmehr verfeinert» werden soll (XXVIII, 185, Schwanengesang), dass bei ihnen auf fremdsprachliche Studien ein Augenmerk zu richten ist (XXV, 65, Hauptgrundsätze der Methode) und dass das Abstrahierenkönnen besonders intensiv gefördert werden muss. Während «die Geistesbildung der handarbeitenden Stände in einem weit kleineren Grad ein Resultat ihres Abstractionsvermögens als ihres Anschauungsvermögens und ihrer Sinne- und Handübung ist» (XXVIII, 184, Schwanengesang), sind die «höhern Stände..., so wie jede einzelne Person, die durch ihren Stand, Rang oder ökonomischen Wohlstand» Zeit und Kräfte für eine wissenschaftliche Ausbildung verwenden kann, zur vollen Entfaltung ihres Abstraktionsvermögens zu führen (a.a.O., 186f.). Soweit diese Forderung neben der mathematischen Ausbildung auch mit der Sprachbildung zusammenhängt (a.a.O. 186, Z. 21f.), wäre hier an eine Begriffs- und Urteilsschulung in einem gewissen fortgeschrittenen Stadium zu denken (vgl. Potschka, 166ff.).
Wie immer sich Pestalozzi die Verteilung der sprachlichen Lehrstoffe im einzelnen gedacht haben mag, so wird in jedem Fall eines deutlich: Durch den Kunstgriff einer spezifischen Zuordnung stellt der Schweizer Pädagoge die sprachliche Elementarlehre in seinem Alterswerk unter das Diktat von bedürfnisbezogenen Ausbildungsanforderungen, zu deren Zweck sie eigentlich nicht entworfen wurde. In der Basisform der «Gertrud» von 1801 und in den elementarmethodischen Neuorientierungen dazu (vgl. Potschka, 69ff.; zur grundlegend revisionierten Konzeption siehe unten) will sie durch Akte systematischer Belehrung das Erlernen der Sprache befördern und eine mit diesem Erlernen verbundene bewusste Erkenntnishaltung gegenüber der Welt aufbauen helfen. Gerade was diesen zweiten Gesichtspunkt betrifft, zeigt sich, wie sehr die sprachliche Elementarlehre letztlich allgemeine Menschenbildung sein will und nicht die sprachliche Meisterung bestimmter Lebenssituationen, d.h. den Erwerb der Sprachkompetenz gegenüber dem praktischen Leben, anstrebt.

## II. Sprachbildung und allgemeine Erkenntnisschulung

Diese Erkenntnisorientiertheit gründet in der Leistung der Sprache selber. Als «vehiculum veritatis» (XIII, 40, Die Sprache als Fundament der Kultur, Entwürfe) vermag Sprache für Pestalozzi eine dreifache Art von Erkenntnis zu vermitteln: eine Wirklichkeits- bzw. Tatsachenerkenntnis, eine Beziehungserkenntnis, eine Wesenserkenntnis.
Was die erste Erkenntnisform betrifft, gilt festzuhalten, dass mit der Sprache einmal das je Wahrgenommene überhaupt erst ins geistige Bewusstsein gehoben wird («in ein vom Sineneindrukk wesentlich gesondertes innres Bewusstsyn, in ein Product einer bestimten Geisteskrafft», XVI, 165, Fragmente zu einer Neubearbeitung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt»); zum andern stellt die Sprache ein Instrument dar, mit dessen Hilfe es möglich ist, informative Defizite zu überwinden, denen jeder Mensch ausgesetzt ist, insoweit seine «Realintuitionen» (XIII, 40, Die Sprache als Fundament der Kultur, Entwürfe) aus zeitlichen und örtlichen Gründen immer einer Begrenztheit unterliegen. Erfahrungen und Erkenntnisse, die Menschen je hatten, sind in ihr gesammelt und gepeichert, so dass über sie die «Intuitionslucke, welche die grosse Beschrenkung unserer Natur über uns verhengt, nach Nothdurft und Moglichkeit» beseitigt werden kann (a.a.O., 40).
In der Sprache und über sie lernt der Mensch auch die verschiedenen Beziehungen, in der die Dinge stehen, kennen bzw. auffassen; und er wird all jener Beziehungsaspekte gewahr, die die Menschheit bislang in der Wirklichkeit entdeckt hat. «Der Mensch sieht alle Dinge in einem ungeheuren Zusamenhang... Diesen Zusamenhang druckt die Sprache mit Villseitigkeit und Bestimtheit aus» (a.a.O., 42).
Wahrheit wird über die Sprache weiterhin als Wesens-Wahrheit offenbar. Bei der Konfrontierung mit dem deutlichen Begriff – in der «Gertrud» stellt Pestalozzi diesbezüglich das Kunstmittel der Realdefinition (XIII, 473, Z. 6ff., Neuausgabe), im «Schwanengesang» die operativen Erkenntnisakte des Zusammenstellens, des Trennens und Vergleichens heraus (XXVIII, 117f., 134f.) – lernt der Sprachschüler jene Eigenschaften eines Gegenstandes kennen, die diesem notwendig und nicht nur akzidentell zukommen, die als das Invariable und Unveränderliche an ihm sein Wesen ausmachen.
Wenn Pestalozzi programmatisch aussagt: «Wenn du also für dein Geschlecht Wahrheit suchst, so lehre es reden» (XIII, 54, Die Sprache als Fundament der Kultur, Fragment), so tut er dies auf dem Hintergrund des sicheren Wissens, dass über den Erwerb von Wortschatz und Begriffen einer Sprache sowie über das Kennenlernen von deren Verknüpfungen in Satz und Urteil (vgl. dazu Potschka, a.a.O., 90ff., 146ff., 166ff.) Wahrheit für jedermann zugänglich ist.
Dabei ist das Wahrheitserkennen – in dem Pestalozzischen Verständnis von Wahrheit – in der einen Sprache in derselben Weise gegeben wie in der anderen, ja, das Erkennen durch die Muttersprache kann sogar enorm davon profitieren, wenn eine fremde Sprache erlernt wird. Dies insofern, als «tausend und tausend Erkenntnisse, deren wir uns in unserer Muttersprache nur sehr dunkel bewusst sind, und im gewohnten Gebrauch derselben nur selten Gelegenheit haben, daran erinnert und ihrethalben belebt zu werden», damit erst richtig zu voller Bewusstheit und Klarheit gelangen (XXVIII, 154, Schwanengesang).
Für Pestalozzi drückt sich in der Sprache, in ihren Formen und Gesetzen, der menschliche «Durst nach Wahrheit und nach Erkandtnis» aus (XVI, 162, Fragmente zu einer Neubearbeitung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt»). Wer sich auf Sprache einlässt, lässt sich notwendigerweise auf alle jene Erkenntnisakte ein, die wesentlich zur Natur des Menschen gehören und sein geistiges Verhältnis zur Welt entscheidend bestimmen.

## III. Die unterschiedliche Einbeziehung der Individuallage in die sprachliche Bildung

### 1. Die indirekte Form der Einbeziehung der Individuallage

Pestalozzis sprachliche Elementarlehre zielt auf das Sprechenlernen des Kindes und des jungen Menschen ab. Mit dem Erlernen der Sprache soll aber zugleich in der eben skizzierten Weise ein erkennendes Umgehen mit der Welt erreicht werden. In diesem Sinne ist Sprachbildung frei von praktischen Zwecken: ist reine Menschenbildung. Wenn bezüglich dieser bei unterschiedlichen Standesgruppen ein Mehr oder Weniger eine Rolle spielt, so handelt es sich um rein quantitative Beschränkungen bzw. Ausweitungen. Was dem unteren Stand über die Sprachbildung an Menschenbildung zukommt, ist von der Qualität her nichts, was von minderem Wert wäre gegenüber dem, was anderen Gesellschaftsmitgliedern vermittelt wird.

Auf die Tatsache, dass beide Bereiche in Zusammenhang stehen, macht eine Frage aufmerksam, die Pestalozzi im 12. Brief der «Gertrud» stellt: «Wie kann das Kind, sowohl in Absicht auf das Wesen seiner Bestimmung, als in Absicht des Wandelbaren seiner Lage und seiner Verhältnisse, also gebildet werden, dass ihm das, was im Laufe seines Lebens Noth und Pflicht von ihm fordern werden, leicht und wo möglich zur andern Natur wird?» (XIII, 340, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt).

Eine Teilantwort auf diese Frage enthält bereits die «Abendstunde»: «Wer nicht Mensch ist in seinen innern Kräften, ausgebildeter Mensch ist, dem fehlt die Grundlage zur Bildung seiner nähern Bestimmung und seiner besonderen Lage...» (I, 270). Der Bogen spannt sich von dieser Aussage thematisch bis hin zu verwandten Gedankengängen im Alterswerk «Schwanengesang», wobei Pestalozzi in folgender Feststellung eine besondere Gewichtung markiert: «Es ist offenbar, dass die Realansprüche der individuellen Existenz unsers Geschlechts als Ansprüche der Menschennatur selber den Ansprüchen der Collektivexistenz derselben allgemein, d.i. in sittlicher, geistiger und physischer Hinsicht vorhergehen und sie sich unterordnen sollen» (XXVIII, 164, Schwanengesang).

Das Zitat macht klar, wie Pestalozzi die Akzente gesetzt sehen will. Allgemeine Menschenbildung, der Natur des Menschen als solcher verpflichtet, kommt danach eine herausragende Rolle zu; sie ist aber für Pestalozzi nichts Freischwebendes, von aller praktischen Verwertbarkeit Unabhängiges. So ist sie beispielsweise niemals den Bedürfnissen eines künftigen Berufs entgegen, vielmehr drücken sich in ihr allgemeine «Berufskräfte» aus (XXVII, 201, Rede zu Langenthal), d.h. was in ihr an Kräften entwickelt und mit ihnen verbunden an Einsichten und Inhalten ins Bewusstsein geführt wird, kann direkt für praktische Zwecke eingesetzt werden.

Wenn Pestalozzi im «Schwanengesang» seine sprachliche Elementarlehre für eine Individuallagenbildung in Anspruch nimmt, so deshalb, weil es für ihn feststeht, dass alles, was sie vermittelt, dem Landarbeiter, dem Geschäftsmann, dem zukünftigen Wissenschaftler hilfreich sein wird bei der Erfüllung der jeweils zu bewältigenden Lebensaufgaben. Dass er die Elementarlehre in Stufen aufgliedert, zeigt, dass er sie in eben diesen Stufungen für anpassungsfähig hält an die Unterschiedlichkeit dieser Lebensaufgaben.

Ist damit allen Bildungsnotwendigkeiten Genüge getan? Eine Berufs- und Standesbildung verlangt sprachliche Kompetenzen, die die Elementarlehre nicht abdeckt. Pestalozzi macht zwar Andeutungen, an welche Ausweitungen er selber denkt, wenn er von einer einzuführenden Bürgersprache spricht (s.o.), auch verweist er darauf, dass das Kind – offenbar des Landarbeiters – nicht unbedingt «Bücherworte» lernen soll, wo es diese später gar nicht verwenden wird (vgl. XVI, 339, Über den Sinn des Gehörs... Jg. Fsg.).

Ein Gesamtkonzept für eine ausgesprochene sprachliche Individuallagenbildung wurde jedoch nicht erstellt. Was im «Schwanengesang» diesbezüglich vorgelegt wird, stellt sich lediglich als eine «indirekte Individuallagenbildung» dar.

### 2. Die direkte Form der Einbeziehung der Individuallage

Pestalozzis sprachliche Elementarlehre existiert in zweierlei Gestalt: in einer systematischen Form mit den Einzeldisziplinen einer Tonlehre, einer Wortlehre, einer Sprachlehre, einer Denklehre (soweit diese mit der Sprachbildung in Zusammenhang steht) und in einem Bildungsweg, der keine Züge bewusster Planung und Durchführung von sprachlichen Belehrungsakten aufweist, sondern der geprägt ist von dem spontanen Entwicklungsverhalten des Kindes und von Massnahmen der Erziehenden in Abstimmung auf eben dieses Verhalten. Pestalozzis Überlegungen in dieser zweiten Richtung erfolgen, nachdem ihm nach Konzipierung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt» von 1801 immer mehr die Bedeutung der Selbsttätigkeit für den geistigen Werdegang eines Heranwachsenden zu Bewusstsein gekommen ist und er sich von einer anfänglich physisch-mechanischen Denkweise zu einer organisch-genetischen hinwendet (vgl. Potschka 21 und 69ff.).

Die Berücksichtigung der kindlichen Selbstentfaltungstendenzen geht in eins mit Pestalozzis Beachtung der jeweiligen Umwelt, innerhalb welcher diese Tendenzen wirksam werden. Das Problem der Individuallage wird in diesem Zusammenhang in einer anderen Nuancierung thematisiert, als es bis jetzt diskutiert wurde.

Zwei Komponenten – im «Schwanengesang» in den Grundsatz «Das Leben bildet» gefasst (XXVIII, 95) – kommen ins Spiel: der geistige Selbsttrieb des Kindes, aber auch, wie Spranger dies klar herausstellte, alle Gegebenheiten, mit denen dieser Trieb sich anschauungsmässig konfrontiert sieht (vgl. Spranger, 138ff.).

Man muss sich dieser Sachlage bewusst sein, um folgende Aussage richtig zu deuten: Die Sprachbildung ist, «wenn sie elementarisch gegeben werden soll, in dem Zeitpunkt, in dem das Kind reden lernen muss, in beyden Rücksichten einerseits den ewig gleichen Gesetzen der Sprachkraft, anderseits den unendlich verschiedenen Lagen und Umständen des Kindes, die reden lernen sollen, unterworfen und von ihnen abhängig» (XXVIII, 96, Schwanengesang).

Dem Kontext ist zu entnehmen (Z. 31ff.), dass das Kind in je unterschiedliche Anschauungserlebnisse eingebunden ist, je nachdem es in die sozialen Umweltvorgaben des einen oder anderen Standes hineingeboren wird und dass diese Erlebnisse ihre Rückwirkung auf die sprachliche Bildung haben.

Pestalozzi weist aber auch auf die allgemein-menschliche Bedeutung seiner Feststellung hin (Z. 6ff.): Der Mensch ist nicht nur als Sozialwesen, sondern als Individuum überhaupt in eine je differente Umwelt hineingesetzt, die ihn Erfahrungen machen lässt, die für sein Leben von entscheidender Prägewirkung sind.

Für die sprachliche Bildung ist dies insofern relevant, als diese Individualerfahrungen massgeblich sind für den Spracherwerb allgemein und für die Konstituierung

des sprachlichen Weltbildes im besonderen, gerade für den Menschen in seinen frühen Lebensjahren.
Es gibt eine Reihe von Belegen in Pestalozzis Werk, wo der aufgewiesene Zusammenhang in seiner praktischen Bedeutung transparent wird.
Eine zentrale Stelle dazu befindet sich in den Fragmenten zu einer Neubearbeitung von «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt». Pestalozzi vertritt hier die Auffassung, dass der innere Trieb des Kindes, den Dingen Namen zu geben bzw. die empfangenen Eindrücke zu versprachlichen, sich mit der Fülle der Anschauung, die aus dem Umfeld der nächsten Umgebung kommt, verbindet. «Sie kan nicht anders, die Natur bindet alles natürliche Reden, folglich auch das natürliche Redenlehrnen, an das würkliche Syn, Thun und Leiden des Menschen» (XVI, 160).
In den handelnden Umgang des Kindes mit allem, was um es herum seine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist der sprachliche Selbsttrieb fest eingefügt, und die Aufgabe der Erziehenden besteht darin, sich bei ihrem Bemühen, das Kind in die Sprache zu führen, ihrerseits diesem Aktivitätsprozess mit «Naturtact» (a. a. O., 163) organisch einzuordnen. «Die Mutter muss im Ganzen ihren Einfluss auf das Redenlehrnen des Kinds nach diesem Natureinfluss, der den Gang diser Entwiklung höher bestimt, einrichten» (a. a. O., 160). Die Relevanz dieser Forderung für die Belehrungspraxis wird klar zum Ausdruck gebracht: «Alles, was das Kind ist, alles, was dasselbe thut, alles, was Vatter und Mutter mit ihm und uberall thun, bietet der Mutter hundert Gelegenheiten dar, im ganzen Umfang der Sprach dem Kind jedes Wort, dessen Kentnisse es bedarf, ihm schiklichsten Augenblick und auf eine [Weise zu nennen], wie für die Belehrung und Benuzung seiner Sprachkraft wesentlich ist» (XVI, 254, Erklerung über die Grundseze und Mittel meiner Methode sowie über ihren Erfolg).
Sprachliche Belehrung ist hier nichts von aussen Zugesteuertes. Sie ist in die Individuallage des Kindes integriert, d. h., sie ist eingefügt in die jeweils für das Kind sich einstellenden Umstände und Situationen und in das Ausgreifen des Kindes auf diese. Spachliches Lernen und Umgang mit der Sprache wird so über die Individuallage in Gang gesetzt und in Gang gehalten.
Was für die Muttersprache zutrifft, gilt auch für den Erwerb einer fremden Sprache. Pestalozzi weist ausdrücklich auf die «Gleichheit des Naturgangs in der Erlernung der Muttersprache mit den ächten Fundamenten der Erlernung jeder andern Sprache» hin (XXVIII, 114, Schwanengesang).
Im Gegensatz zur eingangs dargestellten Individuallagenbildung, in der das Phänomen der Individuallage nur in einer indirekten Form für pädagogische Überlegungen zur sprachlichen Bildung zur Debatte steht in der Weise, wie es die Auswahl bestimmter Lehrstoffe beeinflusst, wird der Individuallage hier in einer unmittelbaren Art Rechnung getragen.

Allerdings muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass es sich um zwei ganz verschiedene Betrachtungsebenen der Individuallage handelt. Sie wird von Pestalozzi einmal unter einem zukunftsorientierten Gesichtspunkt gesehen: das spätere Leben des Kindes in einem ganz bestimmten Stand bei einer ganz bestimmten Berufsausübung; zum anderen ist der augenblickliche, gegenwartsbezogene Lebenszusammenhang, in dem ein Kind steht, angesprochen.
Während Pestalozzi in dem einen Fall auf seine Elementarlehre zurückgreift, wie er sie als ein systematisch aufgebautes Lehrprogramm entwickelt hat, und das Problem der Berücksichtigung der Individuallage durch ein pädagogisches Zuordnungsverfahren zu lösen versucht, sind im andern Fall Gegebenheiten der Individuallage und pädagogische Massnahmen von vornherein fest ineinandergefügt.
Dort, wo der lebendig-aktuelle Lebensraum des Kindes die pädagogische Reflexion beeinflusst, tritt die Zielstellung einer allgemeinen Menschenbildung in den Hintergrund. Allgemeine Bildung und spezielle, bedürfnisbezogene (im Kleinkindalter zu sehen als sprachliche Bewältigung der nächsten Umgebung) als getrennte Bereiche heben sich auf zugunsten einer beide Aspekte in eins stellenden Bildungsauffassung.
Wo zukünftige Berufs- und Standesverpflichtungen massgeblich sind für das pädagogische Denken, treten beide Bildungswege – innerhalb des Ordnungsgefüges einer Über- und Unterordnung (s. III, 1) – mit je eigenen Ansprüchen auf: «... das Übergewicht der Aufmerksamkeit auf die Bildungsmittel der collektiven Existenz unsers Geschlechts über diejenige ihrer individuellen, ist dem Wesen der Ansprüche der Elementarbildung ... entgegen» (XXVIII, 81, Schwanengesang).
Mit ausschlaggebend für diese Betonung des subjektiven Gesichtspunktes der Bildungspraxis ist sicherlich Pestalozzis Sorge, dass der Mensch von seinen gesellschaftlichen Funktionen voll vereinnahmt werden könnte und so nicht mehr imstande ist, ausserhalb dieser Funktionen der Welt zu begegnen und mit ihr umzugehen. Damit das nicht eintritt, wird die Blickrichtung mit besonderer Intensität auf jenes Bildungsgebiet gerichtet, das dem einzelnen Menschen in einem ausserpragmatischen Sinne bei der Verwirklichung seines Daseins dienen kann.
Dies stellt keine Rechtfertigung dar, dass auf eine eigentliche berufs- und standesgemässe Individuallagenbildung auf sprachlichem Sektor hätte verzichtet werden können. Das Defizit diesbezüglich bleibt.
Dass mangelndes Problembewusstsein daran schuld ist, ist sicherlich nicht gegeben. Es scheint sich eher um ein von der Lebenszeit her bedingtes Versäumnis zu handeln, eine aufgegriffene Problemstellung in ihrer praktischen Konsequenz nicht zu Ende geführt zu haben. Eine besondere Dringlichkeit dazu gibt es offenbar für Pestalozzi nicht, da er der Ansicht ist, dass die grosse Mehrheit der Bürger in allen Ständen sowieso die Aufmerksamkeit auf diejenigen Bildungs- und Erziehungsgegenstände hinlenkt, die den einzelnen Ständen nützlich sind (XXVII, 200, Rede zu Langenthal).

**Quellen- und Literaturverzeichnis:**

Pestalozzi. Sämtliche Werke. Band I–XXVIII. Begründet von A. Buchenau, E. Spranger, H. Stettbacher. Berlin und Leipzig 1927 ff., Zürich 1956 ff.

---

Klafki, Wolfgang: Das pädagogische Problem des Elementaren und die Theorie der kategorialen Bildung. Weinheim 1964, 3./4. Aufl.
Potschka, Hermann: Sprache und Bildung bei Johann Heinrich Pestalozzi. Bad Heilbrunn 1984.
Spranger, Eduard: Pestalozzis Denkformen. Heidelberg 1959.

# Lehrerfortbildung
# Seminare
# Ferienkurse


**SPANISCH**
IN SEVILLA

- SPANISCHKURSE
- FLAMENCO - TANZKURSE
- GITARRE

UNTERKUNFT IN TRADITIONELLER SEVILLANER VILLA

IN KLEINEM RAHMEN MIT KULTUR-BAR IM HAUSE

«El Jueves»

CENTRO DE ESTUDIOS
Pl. MENJIBAR 5
41003 SEVILLA
Tel. 0034/54/22 62 84
CH: R. Preisig, Im Grund 11. 8957 Spreitenbach, Tel. 056/71 34 35



**Italienisch-Privatkurse Assisi – Winter 1987/88**

Kleinklassen, individuelle Förderung, Unterkunft bei Familien, günstiger Pauschalpreis.
Weitere Infos: M. Burkhard, Seftigenstrasse 38, 3007 Bern, Telefon 031 45 66 14



**T'AI CHI**

die chinesische Bewegungsmeditation
- Ferienkurs in Scuol, 26. Dez. – 2. Jan. T'AI CHI und Wintersport
- fortlaufende Kurse in Zürich und Winterthur ab Ende November

**Unterlagen:** HP Sibler, Eierbrechtstr. 41, 8053 Zürich, Telefon 01 55 86 46



**Atem – Bewegung – Musik**

**Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung – Lehrweise Medau, Bern**

**Leitung:** Irene Wenger und Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern

**Telefon:** 031 54 15 84 (Mo – Fr 7.30 – 8.15 und 13 – 14 Uhr)

In spielhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die Phänomene des Atem- und Bewegungsgeschehens sowie des musikalischen Gestaltens erlebbar gemacht und in ihrer Bedeutung für die Alltagsgestaltung und die Entwicklung des Menschen aufgezeigt.

**Ausbildung** zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungsbildung (zweijährig, berufsbegleitend)

**Abendkurse** zur Einführung in die Arbeitsweise

**Ferienkurse** 27.–31. Dezember 1987 in Bern: Atem – Bewegung – Musik



**Tenn**

4655 Stüsslingen
✆ 062 48 19 69

**Kunsthandwerkliche Kurse**

Wochen- und Weekendkurse während des ganzen Jahres.
Wir malen, zeichnen, emaillieren, töpfern, korben ... – erkundigen Sie sich umgehend nach dem Programm 1988 (Auslandkurse bedürfen einer frühzeitigen Anmeldung)!



**1988 MIT AUDIATUR REISEN** ● Audiatur et altera pars – auch die andere Seite anhören, bei Begegnungen und Gesprächen mit Menschen aus fremden Kulturen. Sizilien im Frühling, 27. März bis 9. April ● Vielfältiges Marokko, 1. bis 16. April ● A la recherche de la Bourgogne, 12. bis 15. Mai ● Südengland, 25. Juni bis 9. Juli ● Dominikanische Republik, 9. bis 30. Juli ● Nordrussland/Finnland, 13. bis 31. Juli ● Georgien, 30. Juli bis 14. August ● Ostsee, DDR, 28. September bis 11. Oktober ● Nordosten Griechenlands, 1. bis 15. Oktober ● Albanien, 10. bis 17. Oktober oder 13. bis 22. Oktober ● Burkina Faso 2 bis 3 Wochen im Oktober. Information und Anmeldung bei Audiatur, Gesellschaft für ökumenische Reisen, Aebistrasse 76, 2503 Biel, Telefon 032 25 90 69, **ab 1. November 1987:** Dufourstrasse 90, 2502 Biel, Telefon 032 42 33 74.



**MAL-FERIEN**

**Malkurse (Acryl, Aquarell und Öl) mit kunsthistorischen Diavorträgen**

In der Südschweiz malen und Freundschaft pflegen in einmaliger romantischer Atmosphäre. Für jedermann, Anfänger und Fortgeschrittene. Ein- bis dreiwöchige Kurse.

**Centro Culturale, Palazzo a Marca, 6562 Soazza, Telefon 092 92 17 94**



**MENSCHEN wahrnehmen**
**verstehen**
**beraten**
**begleiten lernen**

werden Sie in unserer dreijährigen, nebenberuflichen

## Ausbildung zum Sozialbegleiter

Im Februar 1988 beginnt der neunte Ausbildungsgang, in dem auch Sie durch Theorie und Praxis des sozialen Lernens, durch Kennenlernen verschiedener Methoden der Psychotherapie, durch Selbsterfahrung und Supervision für Ihre zukünftige sozialbegleitende Tätigkeit mit Menschen die notwendige

## soziale Kompetenz erlernen

und das Diplom als Sozialbegleiter erlangen. Verantwortlich für das vielfach erprobte und überarbeitete Ausbildungskonzept und für die Vermittlung der Lerninhalte sowie die individuelle Studiumsberatung zeichnet ein Leiterteam, bestehend aus erfahrenen und fachlich ausgewiesenen Erwachsenenbildnern, Therapeuten, Psychologen, Psychiatern, Sozialarbeitern.
Den ausführlichen Studienbeschrieb und die Bewerbungsunterlagen erhalten Sie durch Einbezahlen der Schutzgebühr von Fr. 20.– auf Postcheckkonto Zürich 80-66698-4, Vermerk «SB-Unterlagen», an das ZENTRUM für soziale Aktion und Bildung, Stampfenbachstrasse 44, Postfach 166, 8021 Zürich, Telefon 01 361 88 81.



# Berufskundlicher Muba '88-Besuch

Die Schweizer Mustermesse ist eine berufskundliche Fundgrube ersten Ranges zur Vorbereitung der persönlichen und beruflichen Laufbahnwahl. Auch für die Muba '88 haben wir, zum viertenmal bereits, ein attraktives Besuchsprogramm in Vorbereitung.

Interessenten erhalten eine ausführliche Broschüre.

Bitte Coupon einsenden oder anrufen:

Name: _____

Adresse: _____

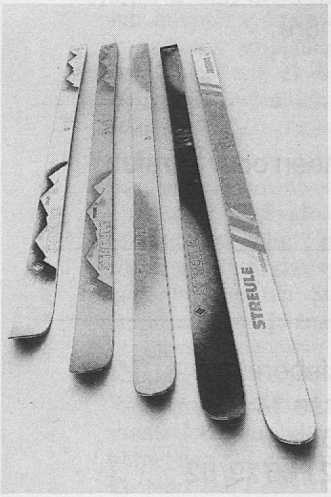
Amt für Berufsberatung
Rebgasse 14
4058 Basel
Telefon 061 21 86 79/82

# Spiel und Sport

PR-Beitrag

### Streule 1987/88: Konsequente Skibau-Perfektion

Der ideale Verkaufsraum für Skis ist immer noch nicht erfunden worden, denn eigentlich müssten Skis ja auf der Piste verkauft werden. Das schmerzt uns von Streule ein wenig, denn die hohe Kunst des Skibaus zeigt ihre Qualitäten erst im Gelände, beim harten Einsatz auf der Piste und im Tiefschnee. Und deshalb werden auch diese Saison alle jene Kunden, die sich für einen Streule-Rennski entscheiden, erst auf der Piste deutlich die aggressiveren Fahreigenschaften und die verblüffende Laufruhe geniessen können. Die Aluminiumlegierung Titanal, welche für diese frappante Verbesserung verantwortlich ist, wurde von Streule bereits letztes Jahr gewinnbringend für die Rennserie verwendet. Mit Genugtuung nimmt man heute in Schlieren zur Kenntnis, dass auch die «grossen» Skifabrikanten dem kleinen Pionier folgen und Titanal ebenfalls – und unter mächtigem Rühren der Werbetrommel – als Produktionsmaterial einsetzen. Dass es der renommierten Schweizer Skifirma Gebr. Streule AG gelungen ist, über die Integrierung von Titanal hinaus mit weiteren Neuerungen im Dämpfungsbereich und bei den Belägen (P-Tex-electra 6000!) aufzuwarten, darf als schöner Lohn für die unzähligen Stunden im Labor und auf der firmeneigenen Teststrecke betrachtet werden. Indes, die Rahmenbedingungen für Entwicklung und Produktion präsentierten sich nicht immer derart günstig wie heute.




### 10 000 Paar Skis – ein ausgeklügeltes Programm

Selbst mit einer durchschnittlichen Produktion von nur 10 000 Paar Skis pro Jahr lässt sich der starken ausländischen Konkurrenz in einem stagnierenden Markt entgegentreten: Rigorose interne Endkontrollen garantieren beste Schweizer Qualitätsarbeit. Streule gehört zu den Pionieren der Steinschlifftechnik (unsere Maschine trägt die Prod.-Nr. 3!); diese Erfahrung und die ständige Weiterentwicklung erlauben heute eine auf jedes einzelne Modell abgestimmte Präparierung der Kanten und Laufflächen. Eine wohldurchdachte Angebotspalette, Spitzenqualität auf dem neuesten Stand der Entwicklung und eine gute Zusammenarbeit mit dem Sportfachhandel bieten auch weiterhin Gewähr für die starke Stellung auf dem umkämpften Schweizer Markt. Gelingen überdies «grosse Würfe» wie im Jahr 1985 mit dem Topmodell Principal oder 1986 mit der komplett überarbeiteten Jaguar-Rennserie, vermag die Produktion mit der Nachfrage kaum Schritt zu halten.

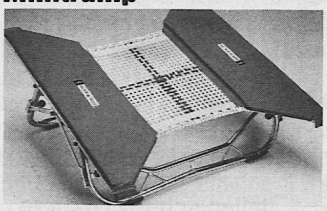
### Neuheiten Winter 1987/88

Die Firma Streule verspricht «konsequente Skibau-Perfektion». Sie betrachtet es mit andern Worten als Auftrag, ihre gesamte Angebotspalette dauernd auf die Anforderungen des Marktes und auf die mögliche Integration von technologischen Innovationen zu überprüfen. Diesem Grundsatz entsprechend wurde letztes Jahr das neue Material Titanal in der Rennserie verwendet; dieses Jahr nun wurden in weiten Bereichen Verbesserungen erzielt:

Unter dem neuen Topmodell für den sportlichen Fahrer, dem Classic, vereinigen sich drei weitere Typen zur neugestalteten Sportgruppe. Der Classic und das sportliche Damenmodell, der Elegance, werden serienmässig mit dem hochmolekularen P-Tex-electra-Belag ausgeliefert. Dank der neuen Vibrationsdämpfung beruhigen sich die Skis auch im coupierten Gelände bedeutend rascher – der Fahrer profitiert von besseren Gleit- und Steuereigenschaften.

Ebenfalls vollständig überarbeitet und den neuesten Erfordernissen des Marktes angepasst wurde die gesamte Tourengruppe. Mit der höher gezogenen Spitze, der Integrierung leichter und speziell reissfester Materialien sowie dem neuen Design wird auch diese neue Generation an die bisherigen grossen Erfolge anknüpfen können.


**Nissen-Open-End-Minitramp**



**Wirft besser**
– somit können schwierigere Übungsteile durch vermehrte Höhe müheloser bewerkstelligt werden

**Sicherer**
– auf Stirnseiten keine Querverstrebungen, dadurch stirnseitiges Aufschlagen mit irgendeinem Körperteil ausgeschlossen

**Rahmen**
– aus solidem Federstahl, glanzfeuerverzinkt, zusammenklappbar

**Stahlfedern**
– feuerverzinkt

**Sprungtuch**
– aus geflochtenen Nylonbändern (15 mm breit), in sich elastisch

**Rahmenpolster**
– seitlicher Rahmen und Federn abdeckend

**Preis Fr. 780.–**
– Lieferkosten inbegriffen

Verlangen Sie ebenfalls unseren ausführlichen Vierfarbenkatalog für Universal-Fitness- und Kraftgeräte.

**Nissen Universal**
Turbenweg 9
3073 Gümligen
Telefon 031 52 73 13

**Als Preise an Ihrem Schulsporttag**

**Heimgartner Fahnen AG Wil**
Zürcherstrasse 37, 9500 Wil SG
Telefon 073 22 37 11

ABZEICHEN
FAHNEN
WIMPEL

**Spiel und Sport**

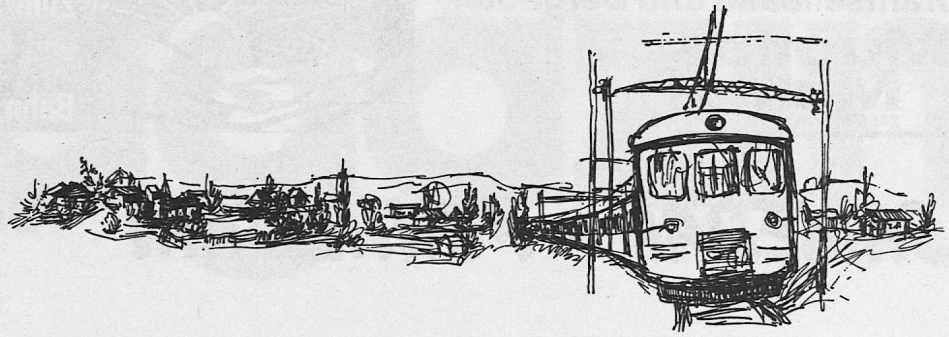
Zu verkaufen gut erhaltene **Fallschirme** für Spielzwecke. Sehr leichtes, stabiles Material.
**Fr. 200.–/St.** Nur solange Vorrat.
C. + M. Messerli, Hämlismatt, 3508 Arni,
Telefon 031 90 07 35

**PICHLER SPIEL- + SPORTGERÄTE AG**

CH-3073 GÜMLIGEN
SCHUBERTWEG 10
TELEFON 031 52 49 73

WERKSTÄTTE/LAGER
SCHWARZBACH, 3113 RUBIGEN
TELEFON 031 92 48 21

1682/



# *Ferien · Reisen · Sport- und Klassenlager*

PR-Beitrag

**Ein Bildband über die Toskana**

Die Toskana ist ein besonders beliebtes Ziel aller schweizerischen Italienreisenden. Wer je zwischen Ostern und etwa Mitte Oktober Florenz besuchte, der weiss das – man hört dort auf Schritt und Tritt Schweizerdeutsch. Aber die Toskana besteht nicht nur aus Florenz. Die Toskana in Wort und Bild zu erfassen, diese Aufgabe hat sich der Silva-Verlag gestellt, und wenn man seine Neuerscheinung, den Bildband «Toskana», zur Hand nimmt, dann möchte man am liebsten gleich den Koffer packen und in südlicher Richtung abreisen. Francesco Milanesio, ein talentierter italienischer Fotograf, hat seine Eindrücke mit der Kamera festgehalten, und Camillo Semenzato, Kunsthistoriker und Professor an der Universität Padova, beleuchtet im Begleittext die Geschichte und die Gegenwart der Toskana. Es ist ein hervorragender Bildband entstanden, in vorzüglicher Druckqualität, der zum Träumen anregt und zum Pläneschmieden. Die nächsten Ferien kommen ja bestimmt.

«Toskana» erhältlich beim Silva-Verlag, Zürich, 500 Silva-Punkte + Fr. 21.– (+ Versandkosten).


**Die gute Schweizer Blockflöte**



**USA 1988** **Camp Counselor**

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

**Hospitality Tours – Ambassador Tours**

Juli–August–September, 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

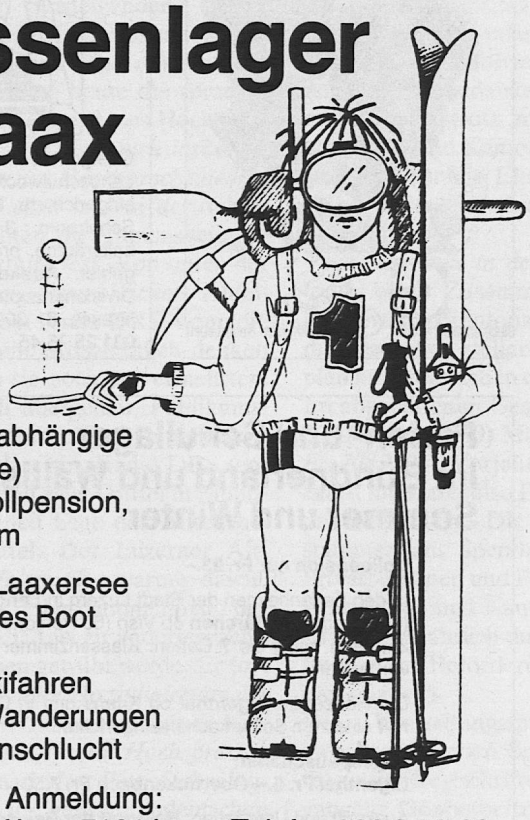
**Familienaufenthalte**

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren, 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jahreszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77



**Sport-Ferien-Klassenlager in Laax**



Doppelklassenlager
(2 klassenunabhängige Theorieräume)
60 Betten, Vollpension, Pingpongraum

- Baden im Laaxersee
- hauseigenes Boot
- Hallenbad
- Sommerskifahren
- geführte Wanderungen in die Rheinschlucht

Auskunft und Anmeldung:
Fam. M.+V. Wyss, 7131 Laax, Telefon 086 3 50 22

Drahtseilbahn und Berghotel

**Muottas Muragl**
2456 m ü. M.

**Zum Sonnenuntergang und Abenddämmerung**

**Bahn täglich bis 23.00 h**

# SAMEDAN – PONTRESINA

## Der Aussichtsberg vom Engadin

**Ideales Skigebiet für Schulen, zum Einfahren übersichtlich, ohne Engpässe oder Steilhänge**

**3 Skilifte** – praktisch keine Wartezeiten

| | |
|---|---|
| Tageskarten für Schüler | Fr. 13.– |
| Tageskarten für Begleiter | Fr. 16.– |

4 Gehminuten ab Bahnstation RhB Punt Muragl

# Berghotel Muottas Muragl

Panorama-Restaurant mit Engadiner und Bündner Spezialitäten

Menüvorschläge und Spezialangebote für Schulen und Gruppen auf Anfrage
Telefon 082 3 39 43

**265 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Süddeutschland, Österreich und Guadelupe**

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr.
**Helvet'Contacts, CH-1661 Neirivue (029) 8 16 61. Wer, wann, wieviel, was, wo?**

**KONTAKT–CONTACT–CONTATTO Schweiz**

**Der Marktplatz**

für freie Konkurrenz unter 290 Schweizer Gruppenheimen, Hotels und Hütten heisst **KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN.** Seit 10 Jahren vermitteln wir Gästeanfragen (ab 12 Personen) kostenlos. Innert wenigen Tagen erhalten Sie vollständige Offerten und sparen Vermittlungsprovisionen.
Telefon 061 96 04 05 – wer-wann-wieviel-was-wo?

**"Chunsch ou?"**
Auch Deine Blutspende zählt!

Blutspendedienst SRK — Spende Blut. Rette Leben.

**Jugendhaus Rüschegg Heubach**

Geeignetes Haus für Lager und Landschulwochen, 50 Plätze, gut eingerichtete Küche, Essraum, Schulraum, 3 weitere Aufenthaltsräume, prächtiges Wandergebiet. **Auskunft:** Heilsarmee, Divisionshauptquartier, Gartenstrasse 8, 3007 Bern, Telefon 031 25 75 45

**GTSM liefert solide und preisgünstig:**

● Abfallbehälter und -container ● Absperrpfosten/-ketten ● Fahrradständer ● Hundeanbinder ● Fahnenmasten ● Parkplatz-Sperrpfosten ● Abfallgreifer ● etc. etc.
Fragen Sie uns an!

**BON**
☐ Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog
☐ eine Offerte für _____
Name/Adresse: _____

**GTSM MAGGLINGEN** **TEL. 01/461 11 30**
2532 Magglingen — 8003 Zürich Aegertenstr. 56

## Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

**Vollpension nur Fr. 23.–**

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach NW** sind zum Selberkochen eingerichtet.

**Tagespauschalen:**
**Eigenthal Fr. 6.–/Oberrickenbach Fr. 7.50**

Auskunft und Unterlagen: **Rektorat der Realschulen, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43**

# Magazin

## EDK

### Erziehungsdirektoren wollen Hochdeutsch fördern

Die schriftliche und mündliche Beherrschung des Hochdeutschen soll als ein *«wichtiges allgemeines Bildungsziel mit bedeutendem staatspolitischem Aspekt»* bezeichnet werden. Eine entsprechende Resolution fassten rund 120 Bildungssachverständige, Medienschaffende und Sprachwissenschafter an einer Tagung der Erziehungsdirektoren und der SRG zum Thema «Mundart–Hochsprache» Mitte Oktober auf Schloss Lenzburg.

Wie an der Tagung dargelegt wurde, gibt die Zweisprachigkeit der Deutschschweizer nicht erst angesichts der in den letzten Jahren merklich ansteigenden Mundartwelle Anlass zu Diskussionen. Wurde früher der endgültige Verlust der Mundart befürchtet, so scheine heute die sprachliche Kompetenz im Bereich des Hochdeutschen gefährdet. *Der Gebrauch insbesondere der gesprochenen Hochsprache nehme im öffentlichen Leben und in der Schule merklich ab,* stellten die Tagungsteilnehmer auf der Lenzburg fest. Von seiten der SRG betonte *Hans-Peter Fricker,* Abteilungsleiter Wort bei Radio DRS, wenn die Massenmedien rein wirtschaftlich denken würden, müssten sie noch zu vermehrtem Mundartgebrauch übergehen. Publikumsumfragen wiesen eindeutig auf eine Bevorzugung der Mundart hin. Radio DRS sende gegenwärtig rund zwei Drittel in Mundart; beim Fernsehen liege der Anteil bei rund einem Drittel. Der Luzerner Alt-Regierungsrat *Walter Gut* warnte davor, dass durch das Überhandnehmen der Mundart das Verhältnis zu anderssprachigen Miteidgenossen getrübt werde. Er forderte *keine reaktionäre Disziplinierung der Mundart, sondern ein angemessenes Verhältnis von Mundart und Hochsprache.* Der Sprachwissenschafter *Peter Sieber* legte dar, dass es im gesamten deutschen Sprachraum mit der Schriftsprache hapere. *Alfred Defago,* Direktor des Bundesamtes für Kulturpflege, zeigte die Grenzen des Bundes im Bereich der Sprachenpolitik auf. Sein Amt könne sich nicht als «Sprachpolizist» betätigen, allenfalls könne es mit der Förderung sprachlicher Minderheiten in Erscheinung treten. *(sda)*

*(Die «SLZ» wird in der nächsten Ausgabe ausführlicher über diese Tagung berichten.)*

## CH

### Pestalozzi-Stiftung im Dienste der Bergjugend

Jeder strebsame Jugendliche aus einem Berggebiet oder einem abgelegenen Landstrich soll, ungeachtet der finanziellen Lage seiner Eltern, einen *Beruf erlernen* oder ein *Studium absolvieren* können. Dies ist der Stiftungsgedanke der *Pestalozzi-Stiftung.* Wenn trotz maximaler Stipendien von Bund und Kanton die Ausbildungskosten eine für die Eltern untragbare Belastung bedeuten würden, hilft die Pestalozzi-Stiftung.

*Vertrauensleute in den Regionen* überprüfen in enger Zusammenarbeit mit Berufsberatern und kantonalen Stipendienstellen die Gesuche, stellen den Finanzierungsplan auf und reichen einen Antrag ein.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden an 298 (Vorjahr 260) Mädchen und Burschen *Fr. 708 710.–* (Vorjahr Fr. 564 780.–) ausbezahlt, im Mittel also Fr. 2478.– (Fr. 2172.–) pro Stipendiat. Die Mittel der Stiftung stammen aus Spenden und Legaten von Privatpersonen und Firmen, aber auch von Gemeinden und Kantonen sowie aus dem Ertrag der jährlich durchgeführten Ballonflugaktion (Beförderung von Sonderbriefumschlägen).

Die Verwaltungsspesen werden aus zweckgebundenen Spenden und dem Ertrag von Wertschriften bestritten. Eingegangene Gönnerbeiträge werden zu 100% an Stipendiaten ausbezahlt. Die *Geschäftsstelle* führt das *Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, 8057 Zürich.* *(HW)*

### Berufsschule gegen weniger Turnstunden

Unter dem Motto «Die Berufsschule zwischen Arbeitswelt und Schüler» hat der *Schweizerische Verband für beruflichen Unterricht (SVBU)* in Zollikofen bei Bern seinen Jahreskongress durchgeführt. Die Generalversammlung nahm zuvor von einer *Resolution des SVBU-Zentralvorstandes* Kenntnis, die *jegliche Reduktion des Turnunterrichtes an den Berufsschulen ablehnt.* Vor den rund 140 Tagungsteilnehmern wurde betont, der Unterricht an den Berufsschulen stelle weiterhin verschiedene Probleme, obwohl er vollumfänglich auf die Berufsausbildung abgestimmt sei. Einerseits müsse der Unterricht den Anforderungen der Wirtschaft genügen und andererseits auch den Lehrlingen gerecht werden, die oftmals nach der obligatorischen Schulpflicht *schulmüde* seien. Gleichzeitig wandle sich die Arbeitswelt gerade heute sehr rasch, die Zahl der Unterrichtsstunden an den Berufsschulen blieben sich jedoch gleich. Die *Welt der Lehrkräfte* an den Berufsschulen *entferne sich immer weiter von der Welt der Berufsschüler.* Mit der Resolution wehrt sich der SVBU gegen jegliche Verwässerung des Bundesgesetzes über den Berufsschulsport. Der Lehrling habe das *Recht auf eine ganzheitliche Ausbildung,* wozu auch der Sport gehöre. «Für eine gesunde Berufsausbildung dürfen nicht nur die materiellen Aufwände und organisatorischen Probleme gesehen werden, sondern auch die Aufgaben der gesellschaftspolitischen, sozialen, geistigen und körperlichen Entwicklung der Lehrlinge.» Der SVBU wurde 1874 als Dachverband der Berufsausbildung gegründet; ihm gehören heute nach eigenen Angaben rund 3000 Mitglieder an. Ziel des Verbandes ist es, die gewerblich-industrielle Berufsbildung zu fördern, in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten. *(sda)*

**8 Bahnen und Skilifte**
**4600 Pers/Stunde**
**30 Km. Pisten**
**20 km. Langlaufloipen**
**Hallenbad 27°**

Office du tourisme 029/7 14 98
Télécabine 029/7 12 98
Piscine 029/7 19 41

**Gruppenunterkünfte: 600 Betten**

Tel. 029 7 12 98

**Vorteilhafte Bedingungen für Gruppen**
Verlangen Sie unsere Preisliste!

## Jugendhaus Alpenblick CVJM/F 3823 Wengen/Berner Oberland

1980 total renoviert, 25 bis 60 Betten, eines der schönsten und zweckmässigsten Lagerhäuser der Schweiz!
Noch frei zu den folgenden Zeiten:
Herbst 1987: 3. bis 4. Oktober, 10. bis 18. Oktober.
Winter 1987/88: 18. bis 26. Dezember, 6. bis 8. Februar, 28. bis 29. Februar, 5. bis 6. März, 31. März bis 3. April, 10. bis 17. April

Auskunft und Prospekte:
Hanni + Rolf Frick, Hotel Jungfraublick,
3823 Wengen, Telefon 036 55 27 55

**Wer ein Ferienheim für Gruppen sucht ist klug, wenn er bei DUBLETTA bucht**

**Landschulwochen 1988** im Frühjahr, Spätsommer oder Herbst. Verschiedene Orte, allein im Haus. UND: Wirklich alles über Häuser, Orte, Mietkonditionen ohne Umwege und Kosten bei uns, Ihrem direkten Vermieter mit Auswahl:
**FERIENHEIMZENTRALE DUBLETTA**
**Grellingerstrasse 68, 4020 Basel, Telefon 061 42 66 40**

DFHZ

## Ferienhaus Britannia Saas Almagell bei Saas Fee

Ideales Ferienhaus für Schul- und Ferienlager. 55 Betten (Fünfer-, Vierer-, Dreier- und Zweierzimmer). Grosser neuer Essraum, separater Spielraum, Spielwiese, zentrale Lage. Neue Küche, Voll-/Halbpension oder für Selbstkocher. Günstige Preise.

**Auskunft:** Fam. A. Zurbriggen, Haus Britannia,
CH-3905 Saas Almagell, Telefon 028 57 16 76

## Skilager im Springenbodengebiet Diemtigtal Berner Oberland

Verschiedene einfach bis gut eingerichtete Alphütten und Skiheime bis 30 und mehr Plätze stehen zur Verfügung in unmittelbarer Nähe von zwei Skiliften. Wochenabonnement für Schüler Fr. 38.–. Abholung mit 35-Platz-Car am Bahnhof Oey oder direkt am Wohnort möglich. Nähere Auskunft erteilt: Restaurant Gsässweid, Springenboden, Telefon 033 81 15 32; Restaurant Rotbad, Fam. Minnig, Telefon 033 81 13 34; Junge Kirche Schweiz, Zeltweg 9, 8032 Zürich, Telefon 01 252 94 00.

## Bieler Ferienheim in Grindelwald

Modernes, geräumiges Haus, 20 Gehminuten vom Dorfzentrum an sonnigster Lage.

52 Betten in Vierer- und Sechserzimmern, 10 Betten für Leitung in Einer- und Zweierzimmern, Speisesaal, Aufenthalts- oder Schulraum, 2 Spielräume, grosser Rasenplatz.

Geeignet für Skilager, Studienwochen, Musikwochen, Erwachsenenkurse, Landschulwochen, Jugendlager, Ferienkolonien.

Noch frei vom: 4. bis 14. Januar, 21. bis 26. März, 2. Mai bis 3. Juli, 18. Juli bis 14. August, 22. bis 28. August, 12. bis 25. September 1988.

Übernachtung: Fr. 6.– bis Fr. 10.–
Verpflegung: Fr. 15.– bis Fr. 22.–
Eigene Küche möglich

Schriftliche und telefonische Anfragen beantwortet der Heimverwalter, Martin Sollberger, Burgunderweg 5A, 2505 Biel, Telefon P 032 23 43 56, Schule 25 81 41.

## Jugend-Ferien-Häuser
**der Stiftung Wasserturm/Luzern**

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

| | |
|---|---|
| **Aurigeno/Maggiatal TI** | 62 B., 342 m ü. M., ab Fr. 5.– |
| **Les Bois/Freiberge JU** | 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 5.– |

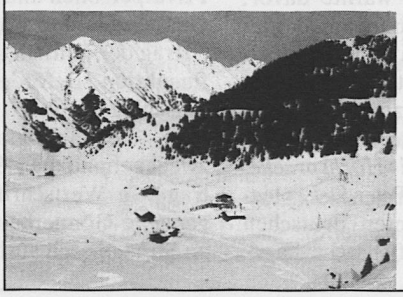
Auskunft und Vermietung:
**Schweizer Kolpingwerk,** Postfach 486, 8026 Zürich
Telefon 01 242 29 49 (während Bürozeit)

*Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen*
berner oberland

## Skilager

Information: Verkehrsbüro
3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

Frutighus, noch freie Plätze für Skilager Sportferien 87/88. Haupts. Sechser- und Zwölferzimmer, Vollpension ab Fr. 27.– inkl. Hallenbadbenützung.
Skibus zum Skizentrum Elsigenalp-Metschalp, Fahrzeit 25 Min., günstige Wochenkarten.



◄ Elsigenalp 2100 m ü. M.

## Aus den Kantonen

### AG: Fünftagewoche noch nicht begraben

Regierung und Kantonsparlament hatten im September einen Vorstoss zur Einführung der Fünftagewoche abgelehnt («SLZ» 21/87).
Dass trotzdem das Thema Fünftagewoche nicht aus Abschied und Traktanden fällt, dafür will nun die *«Aargauische Elternvereinigung für schulische Belange»* sorgen. In einer Pressemitteilung gibt sie ihrem Bedauern darüber Ausdruck, dass der Grosse Rat die Einführung des schulfreien Samstags ablehnt. Einmal mehr habe sich gezeigt, dass das Kantonsparlament nicht gewillt sei, auf berechtigte Ansprüche von Eltern, Schülern und Lehrern einzutreten. Dieser Entscheid sei ohne Befragung der betroffenen Bevölkerungsgruppen gefällt worden, meint die Elternvereinigung. Die Vereinigung werde mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften *für die Einführung der Fünftagewoche an den Schulen kämpfen.* Sie wird deshalb eine *Volksinitiative* lancieren, die dem schulfreien Samstag zum Durchbruch verhelfen soll.

*Dieter Deiss*

### Eine Schale Reis für Westschweizer Schüler

Eine Schale Reis für jedes Kind – mehr sollten die Schülerinnen und Schüler in der Westschweiz am 16. Oktober nicht zum Mittagessen bekommen. Mit dieser symbolischen Geste beging die Westschweizer Lehrerschaft den Welternährungstag. Ihr Ziel war es, die Kinder für die Zusammenhänge zwischen unserem Konsumverhalten und dem Mangel an Nahrungsmitteln in anderen Ländern zu sensibilisieren.
Die Aktion wurde von verschiedenen Dritt-Welt-Organisationen mitgetragen. Sie wurde bereits letztes Jahr im Kanton Genf mit rund 30 000 Schülern erfolgreich durchgeführt. Die Initianten erarbeiteten ein Dossier für Lehrer mit Übungen, Geschichten und Spielen zum Thema Hunger. Die etwa zwölf an der Pressekonferenz anwesenden Kinder zeigten sich sehr empfänglich für das Thema. Unterschiedlich reagierten hingegen die Erziehungsdepartemente, die von den Initianten um Unterstützung angegangen wurden. Neuenburg verweigerte die Zusammenarbeit, Wallis antwortete nicht, die andern versprachen Mithilfe. *(sda)*

### Bedingte Weiterführung des Französischunterrichts in Baselland

Der Baselbieter Erziehungsrat hat einer *Übergangsregelung* für den Französischunterricht an Primarschulen zugestimmt. Über die *Beibehaltung* des in mehreren Gemeinden versuchsweise eingeführten Faches bis Ende des laufenden Schuljahres sollen nun *die betroffenen Primarschulen entscheiden* und über die *Weiterführung um ein weiteres Jahr die Schulpflegen* der jeweiligen Sekundarschulkreise. Künftig wird aber auf Französisch an Primarschulen *verzichtet.* Der Erziehungsrat reagiert mit der nun getroffenen Übergangsregelung auf einen Vorstoss des Landrates. Dieser hatte im September die Regierung ersucht, auf den Erziehungsrat einzuwirken, damit jenen Primarschulen, die den Französischunterricht bereits kennen, eine Weiterführung erlaubt wird. Der Erziehungsrat, auf den keine direkte Einflussmöglichkeit besteht, hatte seinen Grundsatzentscheid zum Verzicht auf das Fach Französisch an Primarschulen bereits im Mai gefällt. *(sda)*

### NE: Keine Förderung des Schweizerdeutschen an Neuenburger Schulen

An den Neuenburger Schulen soll Schweizerdeutsch künftig nicht speziell gefördert werden. Der Grosse Rat hat Anfang Oktober einen Bericht des Staatsrates gutgeheissen, der die Abschreibung einer Motion empfiehlt, welche die Regierung beauftragt hat, Mittel und Wege zur Förderung des Schweizerdeutschen an den Schulen zu studieren. Der Entscheid im Neuenburger Parlament fiel mit 76 gegen eine Stimme. Die Motion war 1985 überwiesen worden.
Wegen seiner besonderen geographischen Lage legt der Kanton Neuenburg jedoch Wert darauf, dass Schüler und Schülerinnen sich gute Kenntnisse des Hochdeutschen aneignen. Deshalb soll der Unterricht in dieser Sprache ab dem Schuljahr 1990/91 bereits im vierten Schuljahr beginnen. *(sda)*

### VS: Walliser sollen zweisprachig sein

In seiner Antwort auf eine parlamentarische Anfrage in bezug auf die Möglichkeit der Walliser, die zweite im Kanton gebräuchliche Sprache zu erlernen, hat Staatsrat Bernhard Comby erklärt, das *Erziehungsdepartement versuche, alle Möglichkeiten auszuschöpfen,* um den jungen Wallisern und Walliserinnen das Erlernen der zweiten Sprache zu ermöglichen. Ausserdem sollen die *Kontaktmöglichkeiten zwischen der französischen und der deutschen Sprachregion verbessert werden.* Als Hauptmassnahmen listete Comby die Möglichkeit, in der zweiten Sprachregion die Studien fortzusetzen, finanzielle Unterstützung für die Lehrer und vermehrten Austausch auf. Bereits könne zum Beispiel ein Schüler in der anderen Sprachregion ein Jahr lang eine Klasse wiederholen. Ausserdem erlaube das Erziehungsdepartement einem Schüler, das letzte Schuljahr zum Studium der zweiten Sprache in einem Privatinstitut zu verbringen. Die Rektoren der Walliser Kollegien seien ausserdem aufgefordert worden, die Öffnung einer Klasse für Französischsprachige in Brig und umgekehrt in Sitten oder St-Maurice in Betracht zu ziehen. *(sda)*

## Personalia

### Neuer Rektor des Lehrerseminars Mariaberg, Rorschach

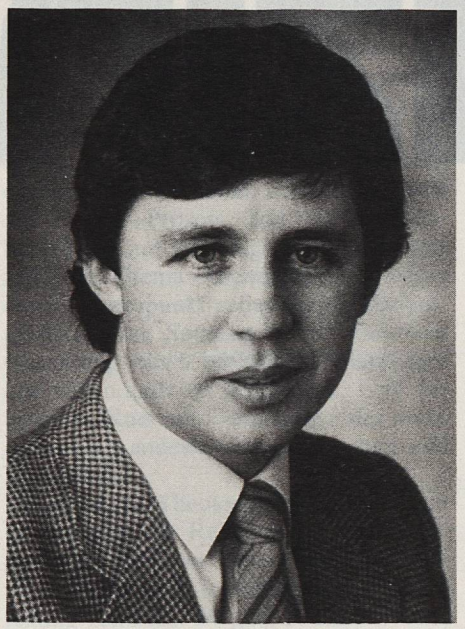
*Erziehungsrat und Regierungsrat haben den 36jährigen Dozenten der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, Dr. Erwin Beck, wohnhaft in St. Gallen, mit Amtsantritt am 16. April 1988, zum neuen Rektor des Lehrerseminars Rorschach gewählt.*
*Prof. Dr. Walter Schönenberger,* der Rektor des Lehrerseminars Rorschach, wird auf Ende der laufenden Amtsdauer 1984/88, d.h. auf 15. April 1988, von seinem Amt zurücktreten. An seine Stelle hat der Erziehungsrat Dr. Erwin Beck, Dozent für Psychologie und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen, gewählt. Der Regierungsrat hat diese Wahl am 20. Oktober 1987 genehmigt.
Dr. Erwin Beck hat im Jahr 1970 am Lehrerseminar Rorschach das Primarlehrerdiplom erworben. Bis 1973 war er als Pri-

Nicht vergessen!
Das Superjubiläumsangebot
12 Bücher für nur
Fr. 48.-
Zytglogge Bibliothek
der 22 Jahre
Verlangen Sie
den Bibliotheksprospekt.
Tel. 031 52 20 30/40

# Reisen mit uns sind Welten.

KUONI

Ihr Ferienverbesserer



marlehrer in Berg SG tätig. Von 1973 bis 1977 absolvierte er das Seminarlehrerstudium an der Abteilung Pädagogische Psychologie der Universität Bern (1982: Dissertation an der Universität Bern).
Dazwischen unterrichtete er im Teilpensum als Sekundarlehrer in Bern. Von 1977 bis 1981 war Dr. Beck als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Projekt «Schulversuche» an der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen tätig. Daneben unterrichtete er während eines Jahres nebenamtlich am kantonalen Lehrerseminar Basel-Stadt Pädagogik, Psychologie und Sprachdidaktik. Von 1978 bis Frühjahr 1987 war Dr. Beck Leiter des Projektes «Muttersprache» an der Pädagogischen Arbeitsstelle des Kantons St. Gallen. Seit dem Jahr 1981 ist er als Lehrbeauftragter für Psychologie und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen tätig. Seit 1985 erfüllt er diesen Auftrag hauptamtlich.
Von 1983 bis 1985 war der neue Rektor des Lehrerseminars Rorschach Mitarbeiter im Nationalfonds-Projekt «Metakognition» von Prof. Dr. H. Aebli an der Universität Bern. Von 1985 bis 1987 arbeitete er am Nationalfonds-Projekt «Dissemination» von Prof. M. Hubermann von der Universität Genf. Seit Frühjahr 1987 bis zum Antritt der Stelle des Rektors am Lehrerseminar Rorschach absolviert Dr. Beck einen Forschungsurlaub am Ontario Institute for Studies in Education in Toronto, Kanada. *(ED SG)*


danja

**Gymnastik-Lehrer**

*Gestalten Sie Ihre Zukunft!*
*Aktivieren Sie freiberufliche Ziele!*

*Ein erster Schritt zur Verwirklichung ist eine Ausbildung in **Gymnastik.***
*Dauer: 1 Jahr, ein Tag pro Woche.*
*Eignungsabklärung, Diplomabschluss.*
*Schulleitung: Verena Eggenberger*

*Ich wünsche Gratis-Dokumentation:* SL
*Name:* _____
*Strasse:* _____
*Plz/Ort:* _____

danja Seminar Brunaupark — Tel 01 463 62 63 — 8045 Zürich


## Aktionen

### Altpapiersammeln

*(«SLZ» 13/87)*

Nachdem die umliegenden Länder (vor allem BRD und Italien) grössere Anstrengungen für den Umweltschutz unternehmen, gelangen grosse Mengen von Altpapier zu Tiefstpreisen in die Schweiz. Umgekehrt fiel der traditionelle Export nach Italien 1986 um 35 000 Tonnen auf 110 000 Tonnen zurück.
Dadurch sank der Ankaufspreis enorm, womit das Altpapiersammeln für Vereine und andere private Organisationen viel von seiner Attraktivität verlor. Trotzdem gilt nach wie vor, dass z. B. *44% des verbrauchten Papiers in die Papier- und Kartonfabriken zurückwandern, wobei allein bei der Kartonherstellung rund 80% des Stoffeintrages auf wiederaufbereitetes Fasermaterial aus Altpapier entfallen.* Ebenso unbekannt scheint zu sein, dass sich Karton natürlich abbaut. So lässt sich Karton sogar für den Gartenkompost verwenden.
Eine *Broschüre* mit dem Titel *«Gschider verpackt, kartonverpackt»* kann *kostenlos* bezogen werden bei der *Pressestelle IG Karton, c/o Kern & Kern AG, Hegarstrasse 16, 8032 Zürich.*

### ZH: Zürcher Kerzenziehen 1987 für Eingliederungsbauernhof

Vom 11. November bis zum 20. Dezember findet auf dem Bürkliplatz wiederum das traditionelle Kerzenziehen statt. Der Gesamterlös geht an die Zürcher Eingliederung für den Kauf eines Bauernhofes.
Die Zürcher Eingliederung ist eine Werkstätte für behinderte Jugendliche, die durch Spenden aus früheren Kerzenziehaktionen gegründet werden konnte. In den letzten Jahren kamen als Zweigbetriebe zwei Reformhäuser und eine Holzofenbäckerei dazu, in denen ebenfalls Behinderte arbeiten.
Der Zürcher Eingliederung wurde nun die Gelegenheit geboten, in Seegräben (Kanton Zürich) einen biologisch geführten Bauernhof zu kaufen, welcher einerseits Arbeits-, aber auch Wohnplätze für Behinderte bietet sowie Produkte liefern kann für die eigenen Reformhäuser. Seit April dieses Jahres ist die Zürcher Eingliederung auf diesem Hof zu Miete mit einem tüchtigen Bauern, und es können schon Behinderte beschäftigt werden.
Die Stiftung Zürcher Kerzenziehen hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch den neuesten Zweig der Zürcher Eingliederung nach besten Kräften zu unterstützen und bereits aus dem letztjährigen Kerzenziehen am Bürkliplatz Fr. 100 000.– für den Kauf von Vieh und Geräten zur Verfügung stellen können.
Ein Prospekt mit Anleitung, Unterlagen zum Bauernhofprojekt sowie Material und Zubehör können angefordert werden bei der Stiftung Zürcher Kerzenziehen, Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01 251 24 75.

## Bericht

### Prozess, Tod und Auferstehung Jesu – eine Kurswoche zum Thema Biblischer Unterricht

In der Woche vom 3. bis 10. Oktober dieses Jahres fanden sich *mehr als 70 Lehrer,* Religionslehrer und Katecheten aller Stufen in der *Casa Moscia* zu einem Weiterbildungskurs in biblischem Unterricht ein. Die Casa Moscia ist das Kurs- und Ferienzentrum der VBG (Vereinigte Bibelgruppen in Schule, Universität und Be-


Guido Schmezer
**Lob der Langsamkeit**
Ein Leitfaden zur Lebenskunst. ***3. Auflage.*** 92 Seiten, 26 Zeichnungen, Fr. 16.80 (03840–6)
Mit viel Humor und einer unerschöpflichen Fülle von Argumenten singt Guido Schmezer ***das Loblied der Langsamkeit.***

haupt für bücher — Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031/23 24 25

# Magazin

## Vorschau

**Alles hängt mit Bildung zusammen!
Unser Magazin bietet Ihnen
schul- und berufspolitische Orientierung,
Denk- und Merkwürdiges,
kritische Informationen,
Anregung und Herausforderung –
alle 14 Tage, 24mal im Jahr . . .
Prüfen Sie selbst!**

## Hinweis

Unser Angebot ist so abwechslungsreich, dass wir Ihnen nicht einmal einen Querschnitt zeigen können. Nur wenn Sie die Herausforderung annehmen und die «SLZ» bestellen, dann können Sie sich ein eigenes Urteil bilden.

## Bestellschein

☐ JA ich will die «SLZ» auf Herz und Nieren prüfen und bitte um Zustellung von vier kostenlosen Probeheften.

Ich bin
☐ Nichtmitglied
☐ Mitglied der Sektion _____ des SLV

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bitte einsenden an «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa

ruf), deren Mitarbeiter diese Arbeitswoche denn auch organisierten und leiteten.
Als *überkonfessionelle Bewegung* wollen die VBG Christen verschiedenster Herkunft sowie Zweifler und Skeptiker ansprechen und Möglichkeiten zum Dialog untereinander anbieten. Dazu eignete sich das Thema «Prozess, Tod und Auferstehung Jesu» auf vielseitige Weise. So hatte z. B. das Thema Abendmahl/Eucharistie einen Schwerpunkt gefunden im Wortgottesdienst vom Sonntag, in der kreativen Gestaltung eines biblischen Kreuzweges und vielen anderen Situationen. Und das in einem Kurs mit Teilnehmern der evangelischen Landeskirche, Freikirchen und Katholiken!
Der deutsche Theologe *Siegfried Zimmer* (Ausbildner von Religionslehrern, Tübingen) vermittelte in seinen Referaten zum einen wertvolle Informationen zur Verurteilung von Jesu. Er ging in ausführlicher Weise auf Fragen ein, wie z. B.: Nach welchen rechtlichen Grundlagen wurde Jesus von den jüdischen Führern verurteilt und den Römern überwiesen? Welche Bedeutung hatte der Kreuzestod in der damaligen Zeit? Was bedeutet Jesu Tod für uns heute? In diesem Zusammenhang war für viele neu, dass die jüdischen Behörden ihrem Recht entsprechend völlig korrekt vorgegangen waren! Das hat Konsequenzen für unser Verständnis von Sünde (Korrektheit kann Sünde sein!) und für den jüdisch-christlichen Dialog. Zum andern ging es dem brillanten Referenten aber vor allem um die Bedeutung der Auferstehung Jesu für jeden einzelnen Menschen. In Projekten und thematischen Arbeiten versuchten die Kursteilnehmer stufen- und gruppenweise mit Teilen aus der Passionsgeschichte Lektionen zu gestalten oder Medieninhalte zu verarbeiten. Hörspiele, Tonbildschauen, aber auch ganze Lektionsreihen entstanden. Manche heikle Bereiche, wie etwa die Rolle des Judas oder die Worte Jesu: «... nicht mein Wille, dein Wille geschehe ...», gaben dabei auch Anlass zu heissen Diskussionen.
Abschliessend lässt sich sagen, dass den verschiedenen Interessen und Ansprüchen der Teilnehmer Rechnung getragen wurde. Daneben bleibt den Kursteilnehmern sicher auch die gute Gemeinschaft in Erinnerung, die durch gemeinsames Feiern und Singen bekräftigt wurde.
*Voranzeige:* Der nächste Kurs findet vom 8. bis 15. Oktober 1988 in der Casa Moscia, Ascona, statt. Themen: *«Propheten, Prophetie»* (Mittel- und Oberstufe), *«Schöpfung, Lob des Schöpfers»* (Unterstufe), methodischer Schwerpunkt: Kräfteschulung.
Der Kurs wird von vielen Kantonen an die obligatorische Fortbildungspflicht im Langschuljahr angerechnet. *Prospekte:* bei M. Richard, Telefon 072 75 46 60.

# Veranstaltungen

## Douglas Cooper und die Meister des Kubismus

Im *Kunstmuseum Basel* ist vom 22. November 1987 bis zum 17. Januar 1988 eine aussergewöhnliche Ausstellung zu sehen, welche unmittelbar nachher an die Tate Gallery in London übersiedeln wird. Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von 81 Werken auf Papier aus der ehemaligen *Sammlung von Douglas Cooper* (1911–1984), einem Briten, welcher 20 Jahre auf einem französischen Schloss zugebracht hatte und dort eine grosse Kunstsammlung anlegte sowie Fachschriften verfasste. Zu sehen sind in Basel Aquarelle, Gouachen, Collagen, Zeichnungen und druckgraphische Blätter von *Braque* (darunter das allererste kubistische papier collé überhaupt), *Gris, Léger* und *Picasso*.
Erstmals gezeigt wird eine Gruppe von Aquarellen und illustrierten Briefen, die *Picasso* zwischen 1915 und 1916 der Pariserin *Gaby Lespinasse* zugeeignet hatte. Die beiden verband eine leidenschaftliche Beziehung, welche jedoch vor der Öffentlichkeit geheim gehalten wurde. Auch andere Werke werden hier erstmals gezeigt. Zudem macht die Ausstellung deutlich, wie die intensive Freundschaft eines Sammlers und Gelehrten mit den von ihm geförderten Künstlern zu einem einzigartigen Verständnis und grosser Kennerschaft führen konnte.

## Neujahrstanztage 87/88

Im Kurszentrum *Fürigen* am Bürgenstock führen *B. und W. Chappuis* vom 29. Dezember bis zum 2. Januar die Neujahrstanztage 87/88 durch. Tänze aus *Griechenland* (mit Anna Armenini) und *internationale Tänze* bilden das Programm. *Auskünfte und Anmeldung:* B. und W. Chappuis, 3400 Burgdorf.

## Wattenmeer

Der Natur- und Umweltschutzverein Hallig Hooge e. V. veranstaltet in Zusammenarbeit mit der *Kantonsschule Rämibühl, Zürich*, eine Ausstellung zum Thema *«Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer»*. Die Ausstellung umfasst ein Landschaftbild mit Tierpräparaten, Schaukästen und Fotos sowie Informationsmaterial. Sie dauert vom 16. bis 20. November 1987. *Auskünfte:* Kantonsschule Rämibühl, Realgymnasium, Rämistrasse 56, 8001 Zürich, Telefon 01 251 21 37.

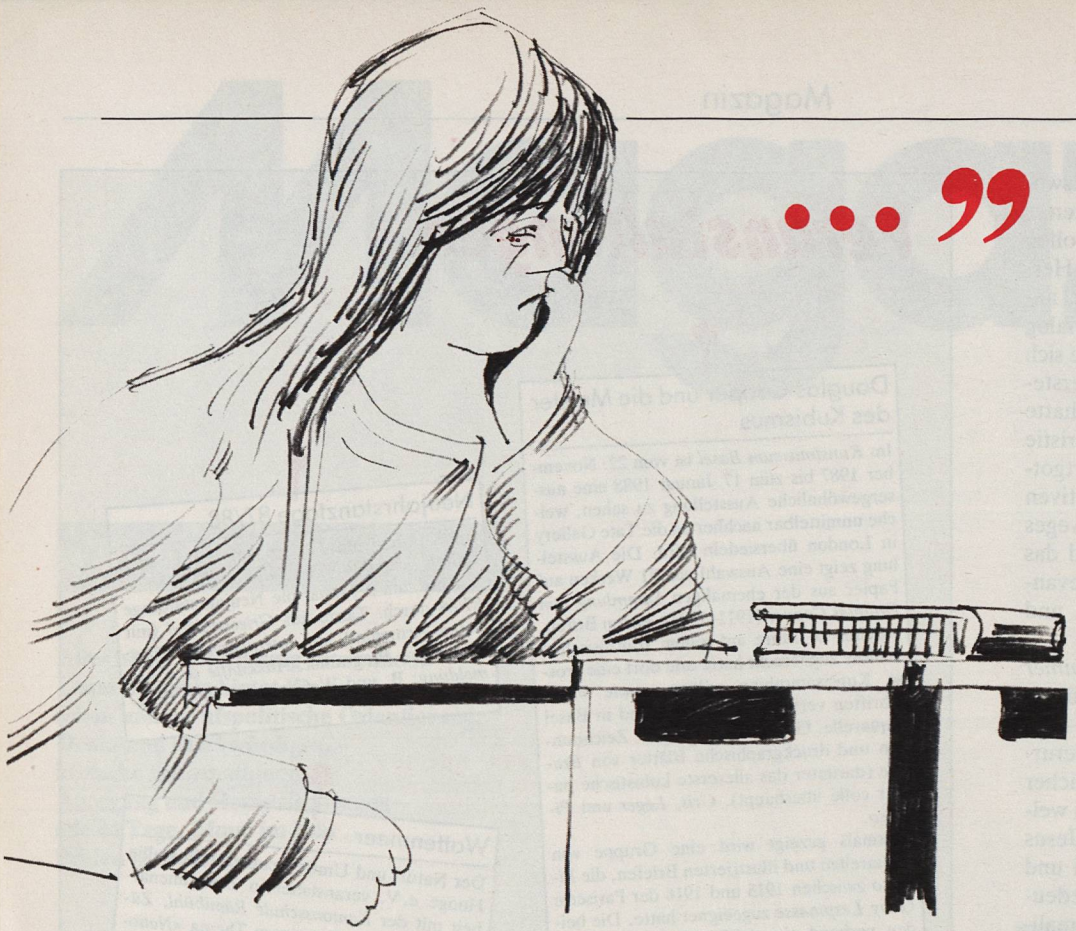
## Weihnachten im Bilderbuch

*Weihnachtsausstellung im Schweizerischen Kindermuseum Baden. 14. November 1987 bis 31. Januar 1988 im Haus zum Schwert (beim Bahnhof Baden).*
Die Herstellung und Verbreitung von Kinderbilderbüchern erlebte ab Mitte vergangenen Jahrhunderts durch eine leistungsfähigere Drucktechnik einen immensen Aufschwung. Die Weihnachtsthematik belegte im Bilderbuch von Anfang an einen Platz, als religiöse Darstellung der Krippenszene in der Herberge zu Bethlehem oder als profanisierte Weihnachtsgeschichte. Auch im Unterstufenschulbuch (Fibel) kommt die Weihnachtsgeschichte häufig vor. Eine besondere Form ist das illustrierte Weihnachtsliederbuch.
So wie das Weihnachtsfest heute in Europa gefeiert wird, hat es nur eine kurze Tradition, und diese Anfänge fallen in die erste Hälfte des letzten Jahrhunderts. Durch ihre starke Verbreitung haben die Bilderbücher ein paar Jahrzehnte später mitgeholfen, Christkind, Lichterbaum und Gabentisch in der kindlichen Vorstellungswelt zu sanktionieren.
Die Weihnachtsthematik ist häufig von einer gewissen Süsslichkeit in der Darstellung bestimmt. Die meisten Exponate der Ausstellung entstammen noch der «vortelevisionären» Zeit, und der Bildgeschmack hat sich in den vergangenen Jahrzehnten doch gewandelt.

*Roger Kaysel*

## «Umweltgerecht haushalten»: Ausstellung im erschwinglichen Kleinformat

Die Ausstellung *«Umweltgerecht haushalten»*, die an der Muba 87 unter dem Patronat des Bundesamtes für Umweltschutz, des schweizerischen «Beobachters» und des Konsumentinnenforums mit grossem Erfolg gezeigt wurde, stösst auf grosses Interesse. Nachdem sie im Sommer und Herbst bereits in zahlreichen Städten gezeigt wurde, gastiert sie nun vom *13. bis 22. November in der Berner Herbstmesse Mowo*. Für die Veranstalter ein klares Zeichen, dass die Information über Umweltschutz im Alltag einem echten Bedürfnis entspricht.
So gut die Ausstellung beim Publikum auch ankommt, sie hat einen gravierenden Nachteil. Wegen der Umweltberaterinnen, die sie begleiten, ist sie relativ teuer. Sie kommt deshalb nur für grössere Ortschaften und finanzstarke Messegesellschaften in Frage.
Damit die Ausstellung aber auch für Dörfer und Schulen erschwinglich wird, und damit sie auch bei Umweltschutz-Aktionen eingesetzt werden kann, hat der *WWF Schweiz* von den 20 Bild- und Schrifttafeln eine *verkleinerte Version auf Plakatpapier* drucken lassen. Zum Preis von *Fr. 89.–* kann das ganze Set im Format 54×90 cm gekauft werden *(Bezugsadresse:* WWF-Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich, Bestellnummer: 1900).
*Informationen über die Ausstellung bei:* Istvan Akos, 4001 Basel, Telefon 061 25 61 79.



## Der Unterricht beginnt um acht Uhr

*Der Unterricht beginnt um acht Uhr. Einführungslektion Dezimalbruchrechnen sechste Klasse. Nicole fehlt noch. Warten. Oder vielleicht etwas vorlesen? Franz Hohler? Gianni Rodari? Oder einen Ecke zum Selberlösen? Bei Einführungslektionen wünsche ich mir Vollzähligkeit. Und Nicole fehlt. Keine Meldung von zu Hause. Also umstellen. Die Umstellfähigkeit ist eine gefragte Eigenschaft für zukünftige Gymnasiasten, und als Lehrer...*

*Nicole tritt ein. Strahlend. «Tanner, ha no öppis dehei vergässe.» Weiter kommt sie nicht. Das Telefon im Sitzungszimmer klingelt. Nicole enteilt. Sie hat Telefondienst. Kommt zurück. «Gimer dr Schlüssu, s'isch no gschplosse!» Und erneut ab nach unten.*

*«Woni abgnoh ha, isch niemer me uf dr angere Syte gsi...» Die Fünftklässler üben im Zahlenraum bis eine Million. Weil es sein muss.*

*Viertel nach acht.*

*Doch noch Rechnen mit Dezimalbrüchen. Ein halbe Lektion jedoch höchstens. Und im Tagebuch kein Vermerk.*

*Warum auch? Und also bleiben auch die ausgefüllten Felder des Schultagebuches Gerüst. Sind veränderbar, nehmen einen anderen Verlauf unter der Hand.*

*Und dafür, dass dies auch immer wieder so sein kann, sei allen gedankt. Den Umständen und den Kindern.*

*Fortsetzung mit einer Doppelstunde Geografie und Sprache. Der Text heisst «Gletscher formten die Landschaft». Das Aaretal bedeckt vom Rhonegletscher. Seltsam. Doch es war so. Lang, lang ist's her. Und diese Landschaft haben wir durchwandert auf der Höhe von Grenchen über Lommiswil nach Solothurn, um hinunterzublicken, und durchfahren mit den Velos von Biel nach Halten, um sie zu erfahren, und beides, um zu verstehen. Jetzt also dieser Text. Und Fragen wären zu stellen an ihn. Und ein Ausschnitt daraus gibt am Wochenende ein Diktat. Und die Fünftklässler schreiben noch nicht so gewandt, und geht's schneller, nicht mehr so leserlich, was ja auch wiederum nicht recht ist und wofür ich sie dann tadeln muss. Ich? Und tadeln? Und muss?*

Der Text stammt aus dem neu erschienenen Büchlein «Schultage» von Jürg Robert Tanner und Ernst Mattiello (Zeichnungen). Die kleinen Schulszenen des Alltags, Momentaufnahmen des lebendigen Unterrichtsgeschehens sind der Inhalt der Kurztexte wie auch der einfühlsamen (und für einmal nicht satirischen) Zeichnungen Mattiellos. «Wo Anpassung so leicht zu bewerkstelligen ist wie hier und heute, da wird Widerstand zur Pflicht. Gerade für uns. Gegen den Allgemeintrend zur Abkapselung und Kleinkariertheit müssen wir die Schule fürs Leben offenhalten.» (Res Lüthy im Vorwort «Bekenntnis zur Ohnmacht»). Was von Ohnmachtserfahrungen ausgeht, wird aber hier zum «Aufsteller». Eine empfehlenserte Nachttischlektüre! Erschienen bei Reinhard, Solothurn, für Fr. 18.50

*A.S.*

## Impressum


SCHWEIZERISCHE
**LEHRERZEITUNG**

**erscheint alle 14 Tage, 132. Jahrgang**

### Herausgeber

**Schweizerischer Lehrerverein**
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

### Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau, Telefon 045 84 14 58

### Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die Korrespondenten der 20 SLV-Sektionen werden in jeder 2. Ausgabe aufgeführt (anstelle des Beilagenverzeichnisses)


Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.


Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

### Beilagen der «SLZ»

**Unterricht** (24mal jährlich)
Dr. A. Strittmatter, H. Heuberger

**Bildung und Wirtschaft** (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

**Buchbesprechungen**
Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

**Zeichnen und Gestalten**
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

**Das Jugendbuch / Lesen macht Spass**
Redaktor: W. Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

**Pestalozzianum**
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

**Neues vom SJW**
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

**echo**
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

**Unterrichtsfilme**
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern

### Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

**Annahmeschluss für Inserate:** Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

### Abonnementspreise

| | Schweiz | Ausland |
|---|---|---|
| **Mitglieder** des SLV | | |
| jährlich | Fr. 56.– | Fr. 80.– |
| halbjährlich | Fr. 33.– | Fr. 47.– |
| **Nichtmitglieder** | | |
| jährlich | Fr. 75.– | Fr. 99.– |
| halbjährlich | Fr. 44.– | Fr. 58.– |

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

**Schweizerische Lehrerkrankenkasse:**
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

# ERSTE SÄULE: AHV
# ZWEITE SÄULE: BVG
# DRITTE SÄULE: GESAMTBERATUNG*

*** Die besondere Dienstleistung der Rentenanstalt!
Die Gesamtberatung bringt Klarheit ins ganze
Vorsorge-Paket und hilft sparsam sparen.**

**Rentenanstalt**

General Guisan-Quai 40, 8022 Zürich, Telefon 01/206 33 11

Älteste und grösste Lebensversicherungs-Gesellschaft der Schweiz
Für Sach-, Unfall-, Motorfahrzeug- und Haftpflichtversicherungen:
Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Mobiliar

Generalagentur Zug, Rudolf Riedel, Baarerstrasse 71, 6300 Zug, Tel. 042/22 36 44

Kassetten-Sprachanlage Multiprogramm

# E884

Kommunikation heisst auch Technik! Revox beherrscht beide Gebiete und hat sie dem modernen Unterrichtswesen angepasst. Geeignet für alle didaktischen Methoden, werden Revox Sprachlabors erfolgreich in über tausend Schulen und Universitäten täglich eingesetzt.

STUDER REVOX AV

Die Philosophie der Kommunikation

Revox Ela AG, Althardstrasse 146, CH-8105 Regensdorf,
Telefon 01 840 26 71